



MK-Echo

Gymnasium Maria Königin • Lennestadt-Altenhundem



2018



Titelzeichnung:
Jana Beule, Jgst. 11

„Beeinflusst durch unsere persönlichen Vorbilder versuchen wir als Schüler unsere Identität zu finden. Dabei gibt es kein richtig oder falsch, und jede Entscheidung macht uns zu dem, der wir sind. Irgendwann sind wir dann anderen ein Vorbild. Manchen vielleicht sogar jetzt schon, weshalb wir uns motiviert fühlen sollten, ein gutes zu sein und einander zu inspirieren.“

Impressum



Besuchen Sie uns
im Internet:
www.maria-koenigin.de
oder QR-Code scannen!

Herausgeber

Gymnasium Maria Königin

Olper Straße 46–48

57368 Lennestadt-Altenhundem

Telefon 02723 6878-0

Fax 02723 6878-29

E-mail schulleitung@maria-koenigin.de

Sekretariat sekretariat@maria-koenigin.de

Internet www.maria-koenigin.de

Redaktion,
Gestaltung und Satz
Redaktionelle Mitarbeit
Fotos
Titelzeichnung
Druck
Auflage

Michael Brüseken, Kai Kramer (Sport)
Ansgar Kaufmann, Jan Fabian Borys
Michael Brüseken, Ansgar Kaufmann, privat
Jana Beule, Jgst. 11
Offsetdruckerei Nübold, Lennestadt
2100

Personenbezeichnungen gelten jeweils auch in weiblicher Form.
Die Angabe der Klasse bezieht sich i.d.R. auf das Schuljahr,
in dem die Veranstaltung stattgefunden hat.



Gymnasium
Maria Königin
2018

Inhalt

Chronik

Zum Geleit	3
Chronik 2018	4
Pressespiegel.....	6

Religiöses Leben

Auf zum Kohlhagen!	13
Friedensstadt, Lichtermeer und Lob von höchster Stelle	14
Hospizbesuch der EF	16
Das Projekt „I will follow Him“	18
Intensive Gespräche bei Orientierungstagen	20
„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“	21
Literarisches von Gerd-Peter Zapp	27

Servir

Der Servir-Arbeitskreis an MK berichtet	28
Nähen für Servir – eine AG aus der 7b	30

Theater

SisterAct	32
Schwittchen, Schneewitt oder Herr Schmitt?.....	36

Schulische Highlights

Feierliche Einweihung des Jugendhofes	38
MK-Schüler mit Orientierung	40
Die DELFine des Jahres 2018	41
Das MINT-Projekt der Stufe 7	42
Brückenbauwettbewerb	44
„Fit für Studium und Beruf“	45
Elf Preise beim internationalen Känguru-Wettbewerb	46
Informatik und Technik an MK	48
Logisch, logischer, Mathe! - Matheolympiade 2018	50
Junior-Ingenieur-Akademie 2018	51
Schüler der 5c im Einsatz für die heimischen Fledermäuse	52
Eine schöne Biologiestunde mit Amigo.....	53

Raus aus der Schule!

China-Austasch 2018	54
Rom	57
Irland-Austausch	60
Besuch in Otwock.....	62
„Heimat“- was ist das? - Schüleraustausch mit Otwock	64
BERLIN, BERLIN... wir fahren nach Berlin! Wer?.....	65
Frankreichaustausch	66
Ein Wochenende in Barcelona	68
Sommerferien mal anders: Campus-Akademie	70
JuniorAkademie 2018	72
Überwältigende Eindrücke und unbekannte Kulturen	73
Schulforumsfahrt - MK-Städte-tour nach Bremerhaven	74
Schnupperstunde im OP-Saal	76
Arbeiten wie die Profis – zu Besuch an der Uni Marburg	78
Die Reise zum CERN	80
Lehrer besichtigen Firma Schauerte Präzisionsdrehtechnik	83

Aus Schule und Verwaltung

Aus der Schulverwaltung 2018	85
Wir trauern um Pater Leo Jahn	86
Termine 2019	88
Digitalisierung als Mammutaufgabe	89

Sport

MK-Schüler zeigen Kanteneinsatz	91
Skifreizeit Tulfes 2018	92
Rolle, Handstand, Rad - die MK-Turnwochen	93
MK-Fußballteams mit Internationaler Herausforderung	94
Spiele ohne Grenzen	95
Neue Sporthelfer an MK	96
MK-Fußballteams der Mädchen... ..	96
Siegerpokal bleibt am Klosterberg	97
Sportfest an MK	97
innogy Schulstaffellauf 2018	98

Personalien

Abiturjubiläen	99
Abiturientia 2018	100
Chiara Dietz und Nils Krengel erhalten DMU-Stipendium	102
Wir begrüßen unsere neuen Fünfer!	104
Meine ersten Schultage an Maria Königin	107
Personalien	110
Wir begrüßen unsere neuen 10-er!	111
Wir gratulieren	112
Mediatoren und Klassenpaten	113
Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaften	114
Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2018/2019	115
Tag des Vorlesens am 16. November	118
Wechsel in der Schulleitung an MK	120
Festakt zum Schulleitungswechsel	122
Interview mit Berthold Schleime	130
Interview mit Jürgen Lambrecht	134
Willkommen und Abschied	136
„Wir sagen danke, Andreas Bölder“	140

Gremien und Vereine

Freundeskreis der Ehemaligen	142
SV	143
Der Förderverein informiert	144

Zum Geleit

Das Jahr 2018 – Zeit der Umbrüche – keine Zeit der Brüche

Liebe Schulgemeinde, liebe Leserinnen und Leser,

nach nunmehr 22 Geleitworten, die Sie von meinem Vorgänger Herrn Schleime in den vergangenen Jahrzehnten lesen konnten, ist es nun an mir, Ihnen die Lektüre des vorliegenden MK-Echo an Ihr Herz zu legen.

Seit der letzten Ausgabe des MK-Echos ist am Gymnasium Maria Königin viel passiert. Das ist aber nicht überraschend, da sich MK durch die vielen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Aktivitäten auszeichnet und zeigt, wie engagiert unsere Schülerinnen und Schüler, die Eltern und die Kolleginnen und Kollegen den Schulalltag gestalten und damit die Schule mit jedem Schuljahr weiterentwickeln und sich den gesellschaftlichen, politischen und alltäglichen Herausforderungen im Großen und im Kleinen konstruktiv stellen.

Einen besonderen Umbruch stellt in diesem Jahr mit Sicherheit die Verabschiedung der bisherigen Schulleitung dar, die mit Herrn Schleime und Herrn Lambrecht 21 Jahre die Geschicke der Schule maßgeblich geleitet und gelenkt hat. Der Festakt anlässlich dieses Ereignisses hat gezeigt, wie sehr beide das Leben an Maria Königin geprägt haben. Durch die vielen Beiträge der Vertreter der Schüler- und Elternschaft, des Kollegiums, aber auch der kommunalen Vertreter sowie die der Bezirksregierung Arnsberg und des Erzbistums Paderborn wurde deutlich, dass vor allem ihre Persönlichkeit, Menschlichkeit und ihre Umsichtigkeit alle am Schulleben Beteiligten in dieser langen Zeit immer und immer wieder mitgenommen haben.

Dies nehme ich zum Auftrag für die für mich nunmehr seit dem 1. August 2018 begonnene Amtszeit hier an Maria Königin, in dieser Tradition unsere Schule in die Zukunft zu leiten. Der Umbruch wird dabei auch Wege, Möglichkeiten und Herausforderungen mit sich bringen, die neu gedacht werden und andere Fokussierungen erfordern. Bereits die von der Landespolitik gesetzten Themenfelder der Umstellung von G8 auf G9 und das Schlagwort „Digitalisierung“ zeigen in diese Richtung, in die wir uns bewegen werden, ohne aber das seit Jahren Bewährte oder bereits Begonnene zu vernachlässigen, denn die Zeit der Umbrüche, in der wir uns befinden, eignet sich auf keinen Fall zu einem Bruch. Gerne möchte ich deshalb einen Leitgedanken aufgreifen, den ich bereits zur Amtsübergabe am 12.09.2018 geäußert habe:

Herr Tebrügge und ich werden diese Schule nach bestem Wissen und Gewissen und mit Gottes großer Hilfe leiten und wir werden uns in die Zukunft bewegen wie ein Ruderer: Wir kennen die Zukunft nicht, sie ist ja in unserem Rücken, aber wir sehen unseren Ausgangspunkt und den Weg, den die Missionare von der Heiligen Familie gelegt haben und gegangen sind und wir sehen den Weg und die Lebenszeit von Herrn Lambrecht und Herrn Schleime, und indem wir darauf schauen, rudern wir Schritt für Schritt in die Zukunft und nehmen uns die nötige Zeit für all das, was kommen wird.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen allen, die Sie in so vielfältiger Weise Ihre Verbundenheit und Ihr Interesse für das Gymnasium Maria Königin immer wieder aufs Neue zeigen, zusammen zu arbeiten und gemeinsam diesen Weg zu gehen.

Genießen Sie die Lektüre des MK-Echos 2018. Es lohnt sich!

Ihnen und Ihren Familien und Freunden wünsche ich eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes Jahr 2019.

Mit herzlichen Grüßen

Fabian TP

Schulleiter

Chronik 2018

Ein äußerst ereignisreiches Kalenderjahr neigt sich dem Ende entgegen: Einzug des Jugendhofes Pallotti, phantastische Auführungen des Musicals „Sister act“, Verabschiedung der alten und Einführung der neuen Schulleitung und viele weitere prägende Ereignisse bestimmten das vergangene Jahr. Doch meist spielt sich schulische Arbeit im Stillen ab und ist weniger spektakulär: Klassenarbeiten und Klausuren, mündliche Prüfungen, Wettbewerbe, Gottesdienste, Konferenzen und Sitzungen und ganz viel mehr.



Januar

Zahlreiche Handwerkerfahrzeuge auf dem Gelände des ehemaligen Klosters Maria Königin zeugen von der regen Betriebsamkeit kurz vor dem Umzug unseres neuen Nachbarn, dem „Jugendhof Pallotti Lennestadt“. Für die Schule kaum bemerkbar, nimmt die Jugendbildungsstätte im Januar ihren Betrieb auf. Erstaunlich, wie gut und reibungslos das Nebeneinander funktioniert, denn immerhin „bevölkern“ ständig ca. 60-70 Personen das Gebäude des ehemaligen Klosters. Solche Nachbarn wünscht man sich!

Am 8. Januar öffnen sich die Schultore für das Jahr 2018 nach erholsamen (für die Schülerinnen und Schüler) oder arbeitsreichen (für die korrigierenden Lehrerinnen und Lehrer) Weihnachtsferien. Das neue Jahr kann kommen, wir sehen ihm optimistisch und mit Zuversicht entgegen!

Unter den Schutz Gottes stellen die Sternsinger das neue Jahr, als sie am Tag darauf mit viel Begeisterung und Weihrauch die einzelnen Räume der Schule und ihre „Bewohner“ segnen. „20°C+M+B+18“ notieren sie über jeder Tür: „Christus man-



Sternsingeraktion am 9. Januar 2018

sionem benedicat“ – „Christus segne dieses Haus im Jahr 2018“.

Bereits am Samstag darauf findet unser Tag der offenen Tür statt, an dem sich über 250 Eltern über unsere Schule informieren. Wir freuen uns immer wieder über das große Interesse und Vertrauen, das uns die

Eltern entgegenbringen.

Den zukünftigen Abiturientinnen und Abiturienten werden bereits am 19. Januar ihre schulischen Leistungen bescheinigt, für sie ein extrem kurzes Schulhalbjahr, und die Abiturprüfungen werfen schon ihre Schatten voraus.

Nach Thônes in Frankreich geht es Ende Januar für unsere Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 und 9 zu einem erlebnisreichen Austausch mit ihren Partnerschülern.

Die Zeugnis Konferenzen zum Schulhalbjahr ganztätig durchzuführen, hat sich mehr als bewährt: Intensive pädagogische Gespräche in entspannter Atmosphäre ermöglichen eine wirklich individuelle Förderung der einzelnen Schüler. Während diese zuhause bleiben dürfen, erproben sich die



Tag der offenen Tür am 13. Januar 2018



Die „Lokalzeit“ des WDR Siegen berichtete am Aschermittwoch von unserem Gottesdienst

8-er-Klassen in ihrer ersten Berufsfelderkundung, um erste Einblicke in ihre zukünftige Arbeitswelt zu erhalten. Vertieft werden diese Erfahrungen in zwei weiteren Berufsfelderkundungen und später dann im Betriebspraktikum. Ebenfalls fit für ihre Berufsausbildung oder ihr Studium macht sich die Jahrgangsstufe 11 am 31. Januar an ihrem „Tag der Berufs- und Studienorientierung“. In verschiedenen Vortragsveranstaltungen und Workshops erhalten sie wertvolle Hinweise für ihre späteren beruflichen Perspektiven.

Februar

Die ausgebildeten Mediencouts informieren am 1. Februar die Klassen 6 und deren Eltern über Chancen und Gefahren des Internets. Der Umgang mit den „neuen Medien“ erfordert eine gründliche Aufklärung und intensive Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus.

Am 2. Februar dann: Zeugnisausgabe und Schulschluss um 10 Uhr! Wie schnell ist nur dieses Halbjahr zerronnen?



„Sister act“: einer der Höhepunkte des Schuljahres

Zur Belohnung folgt - nach dem Winter-sportwandertag - kurz darauf das lange Karnevalswochenende, sei es für ausgiebiges Feiern oder einen Kurzurlaub im Schnee. Das Aschenkreuz holt uns am Aschermittwoch dann wieder in den Alltag und zeigt uns die Begrenztheit unseres Tuns und Wirkens.

Lange gefreut haben sich die 7-er-Klassen auf ihre Skifreizeit, die sie Ende Februar ins schöne Tulfes führt. Neben der Sicherheit auf den Brettern stehen natürlich viel Geselligkeit und Miteinander auf dem Programm, so dass man zu einer Klassen Klasse zusammenwachsen kann.

Währenddessen zeigen die Anmeldungen das große Interesse an unserer Schule. Es ist sehr bedauerlich, dass wir nicht alle Schülerinnen und Schüler aufnehmen konnten.

Die Lernstandserhebungen in Deutsch, Englisch und Mathematik sollen der Qualitätssicherung in den 8-er-Klassen dienen. Dank der guten Vorbereitungen übertreffen

50 Jahre „Maria Königin“: Rückblick und Ausblick

„Sister Act“ ist erstes Highlight im Jahr 2018 am Altenhundemer Gymnasium  12.01.2018

Schule in Kenia eröffnet

Verein Servir am Gymnasium Maria Königin unterstützt das Projekt

 14.02.2018

Alu-Spende für „Servir“

 25.05.2018

Nachfolge ist Thema beim Jugendgottesdienst

 06.03.2018

Brücke aus Altenhunden erweist sich als sehr standfest

Gymnasiasten von „Maria Königin“ bei Schülerwettbewerb erfolgreich

 06.03.18

„Junior-Ingenieur-Akademie“ am Gymnasium Maria-Königin

 17.03.18

1700 Besucher sehen „Sister Act“ in Altenhunden

 19.03.2018

Jugendhof „Pallottihof“ Lennestadt ist im Kloster angekommen

 06.05.2018

Lieder vom Leben im Innenhof des Klosters

 07.06.2018

Religionsstunde der besonderen Art

Ende einer Ära

Maria-Königin-Gymnasium: 350 Schüler im Kino  24.07.2018

MK-Schulleiter sagen nach 21 Jahren „Tschüss“

Priester und Künstler Mittwoch verstorben

 12.09.2018

Lennestadt trauert um Pater Leo Jahn

 23.11.2018

die Ergebnisse in weiten Teilen den Landesdurchschnitt, es zeigen sich aber auch einige Baustellen, an denen zu arbeiten ist.

März

In die Firmen Mennekens, Hensel, Tracto-Technik und Viega zieht es die 9-er-Klassen Anfang März mit dem Projekt „Fremdsprachen im Betrieb“. In verschiedenen Stationen werden einerseits die Englischkenntnisse verbessert, andererseits wird viel Wissen über unsere „hidden champions“ erworben.

Große Sprünge beim Känguru-Wettbewerb am 15. März machen Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-12. Über 800.000 Teilnehmer in ganz Deutschland knacken harte mathematische Nüsse.

Am Wochenende vom 16. bis 18. März 2018 wird die Sporthalle des Gymnasiums Maria Königin wieder zum „Musical-Dome“. Mit „Sister Act“ wird ein mitreißendes Musical präsentiert, das durch die Verfilmung mit Whoopi Goldberg in der Hauptrolle bekannt wurde.

Das Stück ist eine lebendige Mischung aus Krimi, Komödie und Musical, enthält Elemente der afroamerikanischen Gospel- und Soulmusik und der Hippie- und Popkultur. Musik, Bühnenbild und hohe Schauspielkunst begeistern an drei Tagen hunderte von Besuchern.

Unter dem Motto „I will follow him - Nachfolge Jesu heute“ besuchen zahlreiche Gäste in der Zeit des Musicals den Religionsunterricht und berichteten von ihrem Lebensweg und ihrem Glauben. Neben heimischen Pfarrern und Gemeindefereenten, Pallottiner-Patres und ehrenamtlich Engagierten ist dies auch Schwester Philippa (Silvia) Haase, eine ehemalige Schülerin, die in die Gemeinschaft der Franziskusschwestern in Vier-



Einweihung des „Jugendhof Pallotti Lennestadt“ am 5. Mai 2018

zehnheiligen eingetreten ist.

Informationen für die Eltern der Klassen 5 und 7 über die 2. Fremdsprache bzw. die Fächer im Differenzierungsbereich II sollen die Entscheidung für die richtige Fächerwahl vorbereiten.

Mit gemischten Gefühlen feiern die Abiturientinnen und Abiturienten am 23. März ihren letzten Unterrichtstag. Viel Lärm und Getöse verdrängen die Hürden des Abiturs, die ja noch zu nehmen sind. Die



Konzentriertes Arbeiten im Lernstudio Latein

Osterferien, die für die anderen Schülerinnen und Schüler für etwas Erholung und Entspannung sorgen, werden sie wegen der Abiturvorbereitungen weniger genießen können.

April

Bereits in der ersten Woche nach den Osterferien werden die Turnwochen durchgeführt, die immer mit viel Begeisterung aufgenommen werden. Für die Abiturientia dagegen beginnt die aufregende Zeit der Abiturklausuren.

Auf den Elternsprechtagen werden fachliche und pädagogische Themen besprochen, um die Leistungen bis zur Versetzung weiterhin verbessern zu können. Aufgrund unserer zahlreichen Angebote der individuellen Förderung (Hausaufgabenbetreuung, Lernstudios, Nachhilfe u.a.) hat sich in den letzten Jahren die Zahl der versetzungsgefährdeten Schüler deutlich re-



Gottesdienst zur Entlassung der Abiturientia 2018

duziert.

Am „girls' day“ bzw. „boys' day“ nehmen viele Schülerinnen und Schüler an den attraktiven Angeboten dieses Tages teil.

Mai

Der Wonnemonat ist naturgemäß geprägt von den schriftlichen und mündlichen Abiturprüfungen, die in professioneller und schülerzugewandter Weise absolviert werden. Zahlreiche Maifeiertage laden bei herrlichem Wetter zu kurzen Verschnaufpausen ein.

Am 5. Mai wird der Jugendhof unter großer Beteiligung der Bevölkerung und zahlreicher Ehrengäste feierlich eingeweiht.

Der Leistungskurs Biologie der Jahrgangsstufe 11 erprobt an der Universität Marburg mit viel Begeisterung wissen-

schaftliches Arbeiten im Schülerlabor.

Intensive Erfahrungen machten 25 aktuelle und ehemalige Schülerinnen und Schüler vom 9. bis zum 13. Mai beim Katholikentag in Münster. Gemeinsam mit anderen Jugendlichen aus dem Kreis Olpe bilden sie wieder die größte Helfergruppe und sorgen für den reibungslosen Ablauf bei den unterschiedlichen Veranstaltungen. Höhepunkt der Tage ist ein Treffen mit Bundespräsident Steinmeier.

Juni

Im Juni werden die Leistungen der 10-er durch die zentralen Prüfungen in Deutsch und Mathematik geprüft, um die Vergleichbarkeit der Abschlüsse landesweit zu gewährleisten.

Der Sporttag am 20. Juni ist ein Sport-Fest im besten Sinne: Heiter und fröhlich und mit viel Ehrgeiz werden die sportlichen Kräfte gemessen.

Juli

Am 30. Juni werden 88 Abiturientinnen und Abiturienten in einer gewohnt würdigen Feierstunde ins Leben entlassen. 16 davon können eine Eins vor dem Komma vorweisen, zwei sogar eine 1,0.

Am 6. und 7. Juli findet das bewährte „Konflikttraining“ für die 8-er-Klassen statt. In Vorträgen, Rollenspielen und Gruppenarbeiten wird ein angemessenes Sozialverhalten nicht nur in kritischen Situationen erlernt.

Der Wandertag als Abschluss und Belohnung für ein erfolgreich absolviertes Schuljahr zeigt die unterschiedlichen Interessen unserer Kinder und Jugendlichen: Schwimmen im „Aquamagis“, Klettern im Kletterpark, „Dunkelcafé“ in Siegen oder Trampolinspringen im „Jump House“ in Köln haben aus dem Wander-Tag einen Event-Tag gemacht.



Viele Äpfel können trotz des dürren Sommers auf der Obstwiese geerntet werden



Schulwallfahrt auf den Kohlhausen am 7. September 2018

Der letzte offizielle Schultag von Herrn Schleime und Herrn Lambrecht wird ausgiebig gewürdigt: Fast die ganze Schule versammelt sich auf dem Kleinspielfeld, um sich mit einem riesigen „Danke“ für 21 Jahre hervorragende Schulleitung zu bedanken.

August

Südländisches Klima im Sauerland hätte den Urlaub in der Ferne eigentlich unnötig gemacht. Bleibt zu hoffen, dass das fast tropische Klima und die anhaltende Dürre keine Vorboten des Klimawandels sind!

Am 1. August tritt Herr Oberstudiendirektor Jan Fabian Borys seinen Dienst als Schulleiter an unserer Schule an und ist in den Ferien fast täglich in seinem neuen Büro anzutreffen. Das Schuljahr will gut vorbereitet sein. In den vergangenen Monaten hat er sich fast wöchentlich von Herrn Schleime in die überaus komplexen Tätigkeiten eines Schulleiters einweisen lassen; diese Mühe zahlt sich jetzt aus, da das

neue Schuljahr am 29. August äußerst reibungslos beginnt.

Bereits in den Sommerferien besuchen uns die chinesischen Austauschschüler aus Qingdao. Eine Woche lang erkunden

sie in der Akademie Biggesees, wie Jugendliche in Deutschland und China denken, wie sie leben und wie sie ihre Zukunft sehen.

Bei strahlendem Wetter freuen sich 96 Schülerinnen und Schüler auf ihre Einschulung in die Klasse 5. Gut, dass man bei einem Kennenlernnachmittag die Schule und die neuen Mitschüler schon beschnuppern konnte! Wir heißen euch alle und eure Eltern in der Schulgemeinde von Maria Königin sehr herzlich willkommen, ebenso wie die 22 „Seiteneinsteiger“ aus den umliegenden Haupt- und Realschulen! Macht das Beste aus euch und genießt die Zeit!

Bereits am zweiten Schultag macht sich die Stufe 12 auf ins schöne Italien. Die Romfahrt bietet nach wie vor bleibende Erinnerungen, und der Segen des Heiligen Vaters kann so kurz vor dem Abitur ja auch nicht schaden.

Tags darauf, am 31. August, besuchen



Vor dem Gottesdienst anlässlich des Schulleitungswechsel: Herr Borys und Pater Nies, sein Vor-Vorgänger



Exkursion der „JuniorIngenieurAkademie“ zur LEWA nach Attendorf

die Schülerinnen und Schüler der Stufe 10 Irland und werden von ihren Austauschschülern herzlich begrüßt. Bereits seit zehn Jahren besteht unser Schüleraustausch mit dem irischen Partnergymnasium St. Joseph's Secondary School in Ballybunion, Grafschaft Kerry.

In der Schule selbst nimmt das noch junge Schuljahr Fahrt auf: Die Schülermentoren werden zu Hausaufgabenbetreuern ausgebildet, Praktikanten und Studenten des Praxissemesters in ihre Aufgaben eingeführt, zahlreiche Klassengeschäfte sind zu erledigen.

S e p t e m b e r

Die Schulwallfahrt am 7. September führt die ganze Schulgemeinde auf den Kohlhagen, um von der Gottesmutter den Segen fürs neue Schuljahr zu erbeten. Auch wenn man dem Glauben nicht ganz so nahe steht, kann man sich der wunderbaren Atmosphäre der Wallfahrt und des

Gottesdienstes nicht entziehen.

Mit der Wallfahrt startete auch ein Schuljahresprojekt, das der Arbeitskreis Schulpastoral durchführt. Orientiert an einem Zitat von Papst Franziskus „Wir müssen alle ärmer werden“ soll mit verschiedenen Aktionen im Laufe des Schuljahres das Bewusstsein für nachhaltigen Konsum, Recycling und die Eine Welt gestärkt werden.

Am 12. September werden Herr Schleime und Herr Lambrecht offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Zahlreiche Gäste aus Kirche, Politik und Verwaltung sowie der schulischen Gremien würdigen in einer beeindruckenden Feierstunde das Wirken der scheidenden Schulleitung und wünschen der neuen alles Gute und Gottes Segen für ihren verantwortungsvollen Auftrag.

Tags darauf werden die Eltern der Achtklässler über die Potentialanalyse informiert, die im November deren Interessen, Fähigkeiten und soziale Kompetenzen er-

fassen soll.

Wissensspiele rund um das Thema „Wärme“ finden Mitte November für die 6-er-Klassen statt, durchgeführt von der Verbraucherzentrale NRW. Spielerisch sollen die Kinder an den verantwortungsvollen Umgang mit kostbarer Energie herangeführt werden.

Die Fünferklassen verbringen zwei Tage in der OT Grevenbrück für ein gruppendynamisches Training, um als Klassengemeinschaft zusammenzuwachsen.

Am 15. und 16. September findet unter der Leitung von Herrn Zapp die Schulförderungsfahrt nach Bremerhaven statt. Zusammen mit Frau Klein organisiert er akribisch ein attraktives Programm, bei dem aber auch Freizeit und Geselligkeit nicht zu kurz kommen. 2019 geht die Fahrt nach Leipzig, Anmeldungen werden im Sekretariat gerne entgegengenommen.

Zahlreiche weitere außerunterrichtliche Veranstaltungen füllen den Kalender des Monats September: Informationsveranstaltung zum Thema ADHS durch die schulpyschologische Beratungsstelle in Olpe, Vorstellung des Projekts „Lennestadt 2030“ durch Herrn Professor Dr. Zimmermann, Fußballturniere, Veranstaltungen zur Suchtprävention durch die Caritas, die Orientierungstage der 10 in Rahrbach, die Fahrt der Lateiner der 8-er-Klassen zur Saalburg und vieles mehr. Manchmal wird das Viele zum zu Vielen, denn alles will gut organisiert, verantwortlich durchgeführt und letztlich auch bezahlt werden.

Ende des Monats folgen der Polenaustausch nach Otzock sowie der Gegenbesuch in China.

O k t o b e r

Groß ist das Interesse der Eltern beim Servir-Abend für die Fünferklassen, her-

vorragend vorbereitet von Frau Lingemann und Frau Mevenkamp, am 2. Oktober. Gerne lässt man sich umfassend über unsere sozialen Projekte informieren und von der Begeisterung unserer Schüler und Lehrer anstecken.

Bei der Preisverleihung der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung am 5. Oktober werden Chiara Dietz und Nils Krengel für ihr hervorragendes Abitur und ihr soziales Engagement ausgezeichnet. Der Geldbetrag soll den Einstieg ins Studium erleichtern und die Stipendiaten an verantwortungsvolles Handeln in Umwelt und Gesellschaft erinnern.

Am 9. Oktober bildet sich das Kollegium ganztags im Bereich der Digitalisierung fort. Die gewaltigen technischen Neuerungen und damit verbundenen sozialen und kulturellen Veränderungen setzen einen ständigen und intensiven Umgang mit den „neuen Medien“ voraus.

Am 10. Oktober besuchen die Leistungskurse Deutsch der Jahrgangsstufe 11 die Frankfurter Buchmesse und sind überwältigt von der Vielfalt literarischen Schaffens.

Der ökologische Seminartag für die Q 2 führt die Schülerinnen und Schüler z.B. in den Forstbetrieb der Familie von Plettenberg, in die Kläranlage nach Maumke oder in einen Windkraftpark. Die vor Ort gewonnenen ökologischen Erkenntnisse werden nachmittags in Projektgruppen ausgewertet.

Auch die Herbstferien in der zweiten Monatshälfte beschenken die Daheimgebliebenen mit herrlichem Sommerwetter, der Blick in den ausgedörrten Biggensee stimmt dabei jedoch nicht optimistisch.



Hunderte ausgedienter Handys wurden bei der Aktion „Mein altes Handy für Familien in Not“ abgegeben

ter der Federführung von Herrn Bertels der „Informatik-Biber“ für die Klassen 7-9 statt. Der Online-Wettbewerb soll das Interesse an der Informatik wecken und die Wahlentscheidung für den Differenzierungsbereich II und die gymnasiale Oberstufe vorbereiten.

Beim Seh- und Reaktionstest für die Klassen 5 durch die Kreisverkehrswacht in Olpe zeigen sich bei einigen Schülern Sehschwächen, die weiter verfolgt werden müssen.

Am 5. November verführt der Schriftsteller Akram El-Bahay die 8-er-Schüler in seine phantasievollen schriftstellerischen Werke. Ebenfalls der Leseförderung soll der internationale Tag des Vorlesens am 16. November dienen, an dem „Prominente“ aus dem heimischen Raum die Kinder der Klassen 5 und 6 begeistern. Unser ehemaliger Deutschlehrer Gerd-Peter Zapp, CDU-Politiker Dr. Matthias Heider,

Michael Griesse vom Vorstand der Volksbank Bigge-Lenne, Unternehmer Walter Mennekes und Benjamin Armbruster, Schauspieler und Regisseur und ehemaliger Winnetou in Elspe, kommen immer wieder gerne in unsere Schule, um ehrenamtlich und begeisternd den Schülern vorzulesen.

Auch der November ist einer der terminüberfüllten Monate, da noch vieles im alten Jahr erledigt sein will: Exkursion der Junior-Ingenieur-Akademie zur Firma Mennekes, Jahreshauptversammlung des Ehemaligenvereins, Erprobungsstufen- und Mittelstufenkonferenz, Informationsveranstaltungen für die Seiteneinsteiger, Potentialanalyse der 8-er-Klassen inklusive Feedbackgespräche, die Elternsprechtage und vieles mehr stehen auf dem Programm.

Einen Beitrag zum Umweltschutz leisten unsere Schüler im November. In einer gro-

November

In der ersten Novemberhälfte findet un-



Gottesdienst mit dem Friedenslicht am 17.12.2017

Ben Aktion in Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk Missio sammeln sie viele alte Handys und Smartphones, die zur Wiederverwertung der wertvollen Rohstoffe weitergegeben werden. Für jedes Handy gibt es darüber hinaus eine Spende von 2 Euro für Projekte im Kongo.

Seit Mitte November strahlt der frisch gestrichene Klosterturm auch nachts in die Wälder des Sauerlands - natürlich mit sehr energiesparendem LED-Licht. Eine dezentale Beleuchtung macht das religiöse Leben in Schule und Jugendhof für alle weithin sichtbar.

Dezember

Das Nikolaus-Basketballturnier der Lennestädter Schulen am 8. Dezember und das Fußballturnier der Lennestädter Schulen am 17. Dezember zeugen vom Organisationstalent unserer Sportlehrer und der

hervorragenden Eignung unserer Turnhalle für sportliche Großereignisse.

In den Jugend- und Stufengottesdiensten wird versucht, die Adventszeit auf ihren Kern zurückzuführen: Entschleunigung, Besinnlichkeit, Vorfriede auf die Geburt des Erlösers. Besonders der Adventsgottesdienst am 3. Advent mit dem Friedenslicht aus Bethlehem füllt die Klosterkirche bis auf den letzten Platz. Vielleicht lässt sich ja bald wieder eine Christmette organisieren!

Welche Spuren und Gedanken hinterlässt das Jahr 2018?

Rückblickend die Dankbarkeit für die 21-jährige Schulleitung von Herrn Schleime und Herrn Lambrecht; unter teils schwierigen Bedingungen, z.B. dem Wechsel der Trägerschaft 2002 oder dem Weggang der Patres 2015, haben sie unser Gymnasium

sehr erfolgreich, verlässlich und zukunfts-fähig gemacht. Es war eine große Freude unter ihrer Leitung zu arbeiten! Dass wir in den letzten Jahren so viele junge und nette Lehrerinnen und Lehrer einstellen konnten, die sich mit sehr viel Engagement und Potential einbringen, macht ebenfalls Hoffnung auf eine gute Zukunft von MK. Dazu gehört auch die neue Schulleitung mit Herrn Borys und Herrn Tebrügge, die einen sehr reibungslosen Warmstart hingelegt haben. Die Grundsteine, die die Patres mit viel persönlichem und finanziellem Einsatz hier auf dem Klosterberg gelegt haben, sind stabil und das beste Fundament für erfolgreiches pädagogisches Arbeiten.

Und immer wieder erfreuen die zahlreichen schönen, teils sogar intensiven Begegnungen mit unseren Schülerinnen und Schülern! Wir sind eine gute Schule, weil wir so viele gute Schüler haben, die sich mit sehr viel Fleiß, Ehrgeiz und Engagement für die Schule und ihre vielfältigen Projekte einsetzen. Auch ihnen wünschen wir schulisch und privat ein erfüllendes Jahr 2019!

Michael Brüseken



Auf zum Kohlhagen!



Wie jedes Jahr stand am Anfang des Schuljahres die Wallfahrt zum Kohlhagen. Das Motto „Wir müssen alle etwas ärmer werden“ war dem Papstfilm entnommen, den die Jahrgangsstufen 9 bis 11 vor den Sommerferien im Kino von Altenhudem gesehen hatten. Papst Franziskus, der mit seiner programmatischen Namenswahl auf Franz von Assisi und dessen behutsamen Umgang mit der Schöpfung zurückverweist, spricht in seiner Antrittspredigt die universelle Richtung der Schöpfungsverantwortung aller Menschen an: „Die Berufung zum Hüten geht jedoch nicht nur uns Christen an; sie hat eine Dimension, die vorausgeht und die einfach menschlich ist, die alle betrifft. Sie besteht darin, die gesamte Schöpfung, die Schönheit der Schöpfung zu bewahren: Sie besteht darin, Achtung zu haben vor jedem Geschöpf Gottes und vor der Umwelt, in der wir leben.“

Eindrücklich macht der Papst darauf aufmerksam, dass die Welt langfristig nicht in Frieden leben kann, wenn großen Gruppen von Menschen jede Arbeits- und Entfaltungsmöglichkeit genommen wird. Auch die Erde leidet unter der rücksichtslosen Ausbeutung, von der letztlich nur die wohlhabenden Länder und Menschen profitieren. Der Papst empfiehlt die Erde als Mutter zu sehen und somit respektvoll mit ihr umzugehen.

Diese Gedanken wurden auf den Stationen der Wallfahrt aufgenommen. Die Schönheit der Erde nehmen wir im Alltag nicht so wahr, wie der deutsche Astronaut Alexander Gerst, der zur Zeit auf der ISS stationiert ist: „Die einzige Chance, die wir Menschen haben, ist auf diesen Planeten aufzupassen. Um zu erkennen, dass Menschen im All leben können, musste ich ein halbes Jahr hier oben verbringen. Um zu erkennen, wie schön die Erde ist, brauchte ich eine Minute. Um zu erkennen, wie zer-

brechlich unser kleiner blauer Planet ist, brauchte ich nur einen Augenblick.“

An der zweiten Station bekamen die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit ihre eigenen Anliegen zur Bewahrung der Schöpfung zu formulieren. Der wichtigste Aspekt wurde auf eine Blütenmitte geschrieben, die in den Gottesdienst mitgenommen wurde. Die letzte Station bestand wieder im Essen-Teilen, wobei viel Leckeres verzehrt werden konnte.

Am Kohlhagen wurden die Wallfahrer von einer Band aus Schülerinnen und Schülern der älteren Jahrgangsstufen unter Leitung von Harald Jüngst mit schwungvoller Musik empfangen. Den Gottesdienst eröffnete der neue Schulleiter mit einer freundlichen Begrüßung. Im Mittelpunkt stand dann ein großer Erdball. In einem Anspiel machten die Schülerinnen und Schüler nachdrücklich darauf aufmerksam, dass wir nicht mit der Erde spielen können. Pfarrer Schmidt zitierte in seiner Predigt das Gebet des Papstes zur Erhaltung der Schöpfung. Am Ende des Gottesdienstes wurden dann die mitgebrachten Ideen zur Erhaltung der Schöpfung sichtbar gemacht, indem die beschrifteten Blütenmitten an die Blüten der Girlande geheftet wurden, die den Altarbereich schmückte. Dabei wurden u.a. genannt: Mehr Fahrrad fahren, Plastik-Müll vermeiden, Energie sparen, weniger Auto fahren, sich für Tierschutz und seltene Tierarten einsetzen und weniger Wasser verbrauchen. Die Girlande haben wir inzwischen in der Schule aufgehängt und wollen die Ideen im Laufe des Schuljahres aufgreifen.

Dr. Monika Lohmeyer

Friedensstadt, Lichtermeer und Lob von höchster Stelle

Sechs anstrengende, aber auch begeisternde Tage in Münster erlebten dreißig Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums beim Katholikentag.

Sie waren gemeinsam mit Schülern der St.-Franziskusschule Olpe, des St.-Ursula-Gymnasiums Attendorn und mit Jugendlichen aus den Pastoralen Räumen Lennestadt und Wenden vor allem bei großen Diskussionsveranstaltungen in der Halle Münsterland eingesetzt. Bei weitgehend schönem Wetter erlebten sie einen fröhlichen, bunten und politischen Katholikentag und eine großartige Gastgeberstadt Münster, die ihrem Titel Friedensstadt voll gerecht wurde.

Der Katholikentag unter dem Motto „Suche Frieden“ war ein großes Glaubensfest mit dem eindringlichen Appell, sich für Frieden, Toleranz und Nächstenliebe einzusetzen.

Nachdem die Schüler aus Attendorn, Olpe und Lennestadt und die Firmlinge aus Wenden und Meggen am Eröffnungsabend noch die Zugänge zum Domplatz regeln mussten und die meisten dabei kaum zum Einsatz kamen, da alles reibungslos verlief, wurde es an den weiteren Tagen interessanter, aber auch anstrengender. Bei den großen Veranstaltungen mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Bundeskanzlerin Angela Merkel waren sie für den Einlass, die Ordnung in der Halle, das Herrichten der Bühnen und das Sammeln von Fragen zuständig. Dabei kamen sie den Politikern sehr nahe und konnten sich auch ein Bild von den enormen Sicherheitsvorkehrungen bei einem solchen Auftritt machen. Gemeindefereferent Christoph Kinkel und Pfarrer



Ludger Wollweber hatten die Ehre, die Bundeskanzlerin mit Getränken zu bedienen.

Viel Freude machten auch die Dienste bei den Auftritten von Eckhart von Hirschhausen, der gleich mit mehreren Veranstal-





Landespolizeichef von NRW, hoben die gute Arbeit der Helferguppe aus dem Sauerland hervor.

Bereits zum sechsten Mal seit 2008 war eine große Helferguppe aus dem Kreis Olpe beim Katholikentag. Ermöglicht hat dies Andreas Stein, Leiter der Kleinen offenen Tür in Wenden, der auch diesmal wieder den Helfereinsatz koordiniert hat und gemeinsam mit Lehrern, ehemaligen Schülern und Engagierten aus den Kirchengemeinden die Leitung der Gruppe hatte.

Ansgar Kaufmann

tungen in der Halle Münsterland vertreten war. Mit viel Humor thematisierte von Hirschhausen die drängenden Probleme unserer Gesellschaft, etwa den Pflegenotstand.

Mit der „Nacht der Lichter“ und den Brüdern von Taizé war dann eine ganz andere Erfahrung verbunden. Mehrere tausend Menschen verwandelten die kalte Betonhalle in ein warmes Lichtermeer. Die Taizé-Gesänge und -Gebete und die dichte spirituelle Atmosphäre waren ein starkes Erlebnis.

Eine Diskussion unter dem Titel „Wie hast du's mit der Religion?“ hatte im Vorfeld des Katholikentages schon für viele Diskussionen gesorgt. Grund war die Beteiligung eines Politikers der AfD. Auch bei dieser spannungsgeladenen Veranstaltung waren die Sauerländer Helfer im Einsatz. So erlebten sie mit, wie einige Perso-

nen versuchten, die Diskussion zu stören und mit welch schwachen Argumenten der AfD-Vertreter seine Partei zu verteidigen suchte.

Bei vielen weiteren Veranstaltungen, auch beim großen Abschlussgottesdienst auf dem Schlossplatz, sorgten die Jugendlichen für einen reibungslosen Ablauf und beantworteten viele Fragen. Ihre Freundlichkeit und Zuverlässigkeit wurden dann auch von höchster Stelle gelobt. Wolfgang Klose, Vizepräsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken und auch der



Hospizbesuch der EF

Schon in den letzten Schuljahren hatte Winfried Rettler uns Religionskollegen einen Besuch im St. Elisabeth-Hospiz in Altenhundem empfohlen. Im letzten Schuljahr hat er für alle Religionskurse der EF einen solchen Besuch organisiert. Im zweiten Halbjahr der EF geht es um den Menschen und um Ethik. Im Rahmen dieser Themen bietet sich eine Reihe über Sterben und Tod an.

In meinem Kurs wurde sehr distanziert über Sterbende gesprochen. Vor allem die vermutete Problematik, dass ein alter oder schwerkranker Mensch seiner Familie zur Last fällt, bewog viele Schüler dazu, auch für aktive Sterbehilfe zu plädieren. Natürlich können sich Jugendliche nicht in die Ausnahmesituation der schweren Krankheit hineinversetzen. Nur wenige haben sich aufgrund eines Todesfalles in der engeren Familie schon mit dem Thema Tod auseinandergesetzt.

Und so war der Hospizbesuch ein wichtiges Element in der Unterrichtsreihe. Selbstverständlich wurden wir nicht in das Zimmer eines Sterbenden geführt. Wir saßen in einem größeren Raum im Kreis und sprachen mit der Pflegekraft Gabi Hohmann und mit einer Medizinstudentin, die ihr Praktikum im Hospiz machte. Sie erzählten uns von ihrem Umgang mit den Sterbenden, dass sie ihnen die letzten Tage so angenehm wie möglich gestalten. Sehr offen ging es auch um die emotionale Seite. Die Pflegekraft erzählte uns, dass sie ursprünglich im Krankenhaus gearbeitet hatte, aber mit den Umständen des Pflegens dort nicht mehr zufrieden war. Im Hospiz habe sie zwar lernen müssen, dass die Gäste immer nach kurzer Zeit gehen, dass sie also keine emotiona-



len Bindungen eingehen könne, aber sie erlebte auch die Freude der Menschen, denen ihre Wünsche erfüllt wurden und die auf sehr unterschiedliche Art ihren Abschied vom Leben nahmen.

Wir konnten die kleine Kapelle, ein leeres Zimmer, die Pflegeeinrichtungen und das Kaminzimmer mit Wintergarten ansehen. Wir waren alle betroffen von dem Erlebten, aber keineswegs bedrückt. Hier einige Eindrücke der Schülerinnen und Schüler, die sie nach dem Besuch aufgeschrieben haben:

„Das Hospiz zeigt, wie man seine letzten Tage und Wochen in einem schönen Rahmen erleben und genießen kann, ohne anderen eine Last zu sein.“

„Als ich vorher über das Hospiz nachgedacht habe, war es immer ein merkwürdiges Gefühl, weil man dort dem Tod so nahekommt. Nach dem Besuch jedoch

weiß ich, das Hospiz ist nicht nur ein Ort der Trauer und des Todes, sondern auch ein Ort der Freude, der Versöhnung und des Wohlfühlens.“

„Das Hospiz hat mir gezeigt, dass es gar nicht so schlimm ist zu sterben. Man beendet seinen Weg an einem schönen Ort, umgeben von dem, was einem viel bedeutet. Durch die Begleitung erfährt man, dass man nicht allein ist und auch, wenn man schwach wird, wird man weiter geliebt. Zu sterben bedeutet nicht zu gehen, sondern sich etwas Neuem zuzuwenden. Der letzte Weg muss nicht immer beschwerlich sein und das sofortige Ende bedeuten. Er kann auch ausgeschmückt werden und so Augenblicke ermöglichen, die auf einmal genauso viel wert sind wie das ganze Leben vorher. Das Hospiz lehrte uns, dass jeder Augenblick wertvoll ist und um so viele schöne Augenblicke zu sammeln wie

möglich, gibt das Hospiz die Möglichkeit, sich zu Hause zu fühlen.“

„Es ist unglaublich und überraschend, wieviel Leben man einem Haus der Sterbenden einhauchen kann. Alles, was man sieht und hört, wird genutzt, um den „Gästen“ die letzten Tage so angenehm und lebenswert zu gestalten und doch fühlt man durchaus Trauer bei dem Wissen, dass die „Gäste“ mit den einfachsten Dingen, die für uns alltäglich sind, glücklich wie nie sind. Dies ist für mich ein wunderbarer Ort zum Sterben und Abschließen.“

„Zu keinem Zeitpunkt hatte ich das Gefühl in einer Einrichtung zu sein, die trist ist und lediglich den Tod behandelt. Der Fokus lag ganz klar auf der Lebensfreude und nicht beim Tod.“

„Für mich hat das Hospiz gezeigt, dass Menschen, die unheilbar krank sind und nicht mehr lange zu leben haben, nicht alleine sind und Menschen um sich herum haben, die den ganzen Tag für sie Zeit haben und die Zeit, die ihnen noch bleibt, so schön wie möglich machen. Positiv zu bewerten ist auch, dass nicht die Krankheit, sondern der Mensch selber im Vor-



dergrund steht.“

„Ich habe ein Praktikum im Krankenhaus und im Altenheim gemacht. Bei beiden Praktika starben Menschen, denen ich nahegekommen bin. An beiden Plätzen roch ich den Tod. Ich kann nicht erklären, wie der Tod riecht, jedoch wusste ich, dass hier Menschen sterben. Als wir ins Hospiz gegangen sind, roch ich nichts, obwohl ich es erwartet habe. Ab da wusste ich, dass man dieses Hospiz nicht mit meinen Praktikumsstellen vergleichen kann. Ich würde

wahrscheinlich in den Ferien oder nach meinem Abi ein Praktikum dort absolvieren wollen.“

Wir sind dankbar für die Möglichkeit, mit unseren Kursen das Hospiz besuchen zu dürfen, denn es ermöglicht eine intensive Erfahrung zu diesem Grenzbereich des Lebens und zeigt ein überaus wichtiges Engagement der Kirche.

Als Reaktion auf den Hospizbesuch hat ein Kurs aus der EF noch eine Aktion organisiert, bei der durch den Verkauf von Crêpes und durch Spenden der Jahrgangsstufe ein Betrag von 500 Euro für das Hospiz zur Hl. Elisabeth zusammengekommen ist.

Dr. Monika Lohmeyer

Der Hospizverein

Der Verein Hospiz zur heiligen Elisabeth e.V. wurde 1990 mit dem Ziel gegründet die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass unheilbar erkrankte Menschen und ihre Angehörigen im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung Hilfe und Beistand, sowie kompetente, respektvolle Betreuung und Pflege erhalten.

Bereits 1991 wurde in Trägerschaft des Vereins das St. Elisabeth Hospiz in Lennestadt-Altenhudem eröffnet, die erste stationäre Einrichtung im ländlichen Raum, in der zu dieser Zeit noch jungen Hospizbewegung in Deutschland.

Neben der ideellen, personellen und finanziellen Verantwortung für das St. Elisabeth Hospiz, arbeitet der Verein auf Kreis- und Landesebene zusammen mit weiteren Trägern und Institutionen der hospizlichen Hilfen und der Palliativmedizin.

Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, die Hilfen und Leistungen zu koordinieren, qualitativ weiterzuentwickeln und wirtschaftlich abzusichern.

Der Verein Hospiz zur heiligen Elisabeth e.V. ist als mildtätig anerkannt, Mittel des Vereins dürfen ausschließlich für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden.

Das Projekt „I will follow Him“

Ausgehend vom gleichnamigen Musical-Song haben wir im Vorfeld der Musikaufführung ein Projekt unter dem Titel „I will follow Him – Nachfolge Jesu heute“ gestartet.

Im Religionsunterricht der Jahrgangsstufen 8 – 11 haben sich die Schülerinnen und Schüler mit der Frage der Nachfolge Jesu auseinandergesetzt. Dazu waren unterschiedliche Gesprächspartner zu Gast, die über ihren persönlichen Weg der Nachfolge berichtet haben. Die Pastöre Dieter Koke und Ludger Wollweber waren unseren Schülern bereits aus den Schulgottesdiensten bekannt. Stephanie Wolf-Seara und Andreas Berels, der auch ehemaliger Schüler ist und im Team der Orientierungstage mitarbeitet, berichteten davon, wie sie ihre Aufgabe als Gemeindeferenten verstehen. Unser ehemaliger



Schwester Katharina



Pater Jürgen Heite



Pater Siegfried Modenbach



Stephanie Wolf-Seara

Schüler Daniel Griese engagiert sich im Franziskuskreis in Attendorn und arbeitet bei den Benediktinern in Meschede mit. Ebenfalls aus Attendorn war Pfarrer Dr. Christoph Grote zu uns gekommen, der dort evangelischer Pastor ist. Die Pallottiner Pater Siegfried Modenbach und Pater Jürgen Heite stellten ihre Arbeit in Dortmund, aber auch ihren persönlichen Zugang zur pallottinischen Gemeinschaft dar. Mit Schwester Katharina von den Olper Franziskanerinnen und Schwester Philippa Haase von den Franziskus-schwestern in Vierzehnheiligen berichteten auch zwei Ordensfrauen über ihre Berufung. Dabei stand Schwester Philippa, unsere ehemalige Schülerin Silvia Haase, zum Zeitpunkt des Projektes kurz vor der zeitlichen Profess, was für die Schüler noch einmal besonders spannend war. In intensiven Gesprächen, die zugleich eindrucksvolle Glaubenszeugnisse waren, berichteten alle Gäste von ihrem Lebensweg, ihrer Motivation zum Engagement in der Kirche, aber auch von Zweifeln und Schwierigkeiten. In einer kleinen Ausstellung wurde das Projekt dann bei den Musicalaufführungen und in den darauffolgenden Wochen in der Schule ausgestellt.

Ansgar Kaufmann



Ein Instagram-Eintrag
von Schwester Philippa

Türen gehen auf... eine Schwester eilt über den Flur. Man sieht den Lichtschein des Blaulichtes vom Krankenwagen zum Fenster hineinflackern. Wir schauen uns an..., und der Weg vor uns scheint plötzlich wie durch Nebel verschleiert. Wenige Minuten später erklingt die Glocke der Mutterhauskapelle. Ihr Klang begleitet Dich auf Deinem Weg.

Vor ein paar Wochen haben wir gemeinsam den 90. Geburtstag gefeiert und das Lied „I will follow Him“ mit Handpuppen gesungen:

„I will follow Him,
follow him wherever he may go.
There isn't an ocean too deep.
A mountain so high it can keep,
keep me away.
Away from his love.
Ich werde ihm folgen.
Ich werde ihm folgen,
egal wohin er geht.
Kein Ozean ist zu tief.
Kein Berg ist zu hoch,
um mich fernzuhalten,
mich von seiner Liebe fernzuhalten.“

Ich stehe an deinem Bett, und während ich dich anschau kommt mir diese Zeile wieder und wieder in den Sinn: Kein Ozean zu tief, kein Berg zu hoch, um mich von dir fernzuhalten... Dankbar für den gemeinsamen Wegabschnitt flüstern meine Lippen leise: Du bist angekommen...

Intensive Gespräche bei Orientierungstagen



Mittlerweile schon zum neunten Mal war jetzt die gesamte Jahrgangsstufe 10 des Gymnasiums Maria Königin zu Gast im Rahrbacher Josef-Gockeln-Haus. Drei Tage lang nahmen sich die 125 Schülerinnen und Schüler Zeit, um miteinander ins Gespräch zu kommen und Orientierung für die weitere Schulzeit, aber auch zu wichtigen Lebensthemen zu bekommen.

„Besonders für die Seiteneinsteiger in die Jahrgangsstufe 10, die sogenannte Einführungsphase, sind die Tage der Orientierung eine ideale Möglichkeit, ihre neue Stufe einmal außerhalb des normalen Schulbetriebs kennen zu lernen und gut anzukommen,“ ist Stufenleiterin Christiane Schell überzeugt.

Das Konzept einer Mischung aus Gesprächs- und Freizeitangeboten hat

sich bewährt. Die Leitung der Tage hat ein gemischtes Team, das überwiegend aus ehemaligen MK-Schülern, erfahrenen Pädagogen und der jeweiligen Stufenleitung besteht. Vor allem die ehemaligen Schüler sind mit Herzblut dabei und nutzen gern die Möglichkeit, den Kontakt zur Schule zu halten. Sie sind mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen aus dem Studium, Auslandsaufenthalten und interessanten Hobbies auch gefragte Gesprächspartner für die Schüler in der Phase der Orientierung für ihre Zukunft. Orientierung bieten sollen die Tage auch zu Fragen des Glaubens und der Religion. Uns ist wichtig, deutlich zu machen, dass christlicher Glaube nichts Verstaubtes ist, sondern mit uns und unserem Leben zu tun hat. Deshalb fließen die Erfahrungen der Tage auch in einen Ab-

schlussgottesdienst ein.

Das Gymnasium Maria Königin wird auch im nächsten Jahr wieder Orientierungstage mit dem bewährten Konzept für die Jahrgangsstufe 10 anbieten, dann allerdings nicht mehr in Rahrbach.

Wir bedauern die bevorstehende Schließung des Josef-Gockeln-Hauses. Wir haben uns in Rahrbach immer sehr wohl gefühlt. Die Möglichkeiten des Hauses und das engagierte und freundliche Personal waren für unsere Tage immer wichtig. Es ist schade, dass nun auch diese Bildungshaus schließen muss.

Ansgar Kaufmann

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“

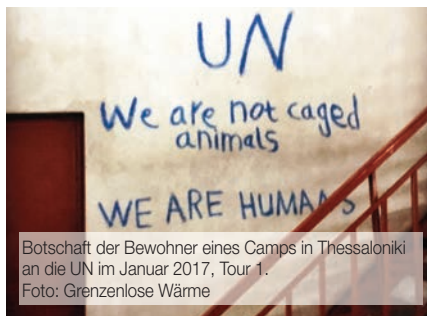
Dieses Erich-Kästner-Zitat hatte es mir damals doch sehr ange-tan, als es darum ging eine Art Leitgedanken zu fassen, nach dem wir unser Projekt weiter ausgestalten wollten. Aber was heißt hier „damals“ und wer sind überhaupt „wir“? Dazu muss man vielleicht etwa dreieinhalb Jahre zurückblicken.

2015 habe ich am Gymnasium Maria Königin mein Abitur abgelegt und wusste danach nicht so recht, wohin mit mir. Vielen ging es so und viele haben sich aber erstmal um einen Studienplatz bemüht um keine allzu große Lücke in ihrem Lebenslauf zu erhalten. Das war aber nicht mein Plan. Ich wusste noch nicht so recht, was ich studieren wollte und eigentlich wollte ich auch viel lieber eine Ausbildung beginnen, da mir bei einem „schlichten“ Hochschulstudium der Bezug zur Praxis fehlte. Das mit der Ausbildung hat allerdings nicht so geklappt, wie ich es mir vorgestellt habe und so musste dann im April 2015 zügig ein Plan B her. Dieser sah so aus, dass ich im August 2018 meinen Bundesfreiwilligendienst im Sozialamt der Stadt Lennestadt antrat und dort im Außendienst in der Betreuung und Versorgung derer mit zu-ständig war, die im Sommer 2015 als Vertriebene auf der Flucht ihren Weg nach Deutschland fanden. Gerade zu den Hochzeiten, als auch in Lennestadt teilweise bis zu 50 Menschen oder auch mehr ihren Weg nach Lennestadt fanden, wohl-gemerkt durch die Bezirksregierung Arns-berg und nicht unbedingt aus freien Stü-cken heraus, hieß es dann mit ins Rad zu packen. Es galt zum Einen, Sprachbarrieren abzubauen, aber auch den Menschen eine Perspektive zu bieten in ihrer doch



Gruppenfoto im Hostel in Thessaloniki mit den Koordinatoren Sven und Ingrid (auf der rechten Bank ganz hinten)

recht ungeklärten aufenthaltsrechtlichen Situation. Dieser Freiwilligendienst verfloß wie im Nu und schon waren die zwölf Monate fast wieder vorbei und ich stand gefühlt wieder da, wo ich ein Jahr zuvor den Dienst begonnen hatte. Vor der Frage: „Was nun?“ Glücklicherweise bekam ich den Hinweis einer damaligen Kollegin,



Botschaft der Bewohner eines Camps in Thessaloniki an die UN im Januar 2017, Tour 1.
Foto: Grenzenlose Wärme

dass in Dortmund ein Duales Studium angeboten würde, welches auf dem Arbeitsbereich, den ich in dem einen Jahr sehr zu schätzen gelernt habe, aufbauen würde. Das war ein Duales Studium der „Sozialen Arbeit“, welches den Schwerpunkt auf „Armut und (Flüchtlings-)Migration“ hatte. Alles in allem klang das sehr vernünftig, gerade auch unter dem Aspekt, dass man über vier Jahre weiterhin in der Praxis war (wenn auch nur eine halbe Woche) und man sich trotzdem noch durch das Studium weiterbilden konnte. Voraussetzung dafür war jedoch wieder eine Stelle, und da der Rat in Altenhundem sich gegen mich entschied, begann ich so am 03.08.2016 meine neue Stelle und im Oktober mein Studium an der FH Dortmund.

Aber dass das bisher noch nicht wirklich



Spenden sortieren vor dem kleinen Warehouse von Dimitra in Thessaloniki im Januar 2017. Tour 1.
Foto: Grenzenlose Wärme

viel mit dem Projekt „Grenzenlose Wärme – Refugee Relief Work“ zu tun hat, gebe ich zu. Jedoch sollte aber nicht ganz unbeachtet bleiben, wenn man bedenkt, dass auch so ein Generelles an der interkulturellen Arbeit und speziell der Arbeit mit Geflüchteten und somit Personen aus und teilweise auch immer noch in sehr vulnerablen Situationen geschaffen wurde. Aber so ging es nicht nur mir, sondern auch meinen Kommilitonen und Kommilitoninnen, welche ich über das Studium kennenlernte. Viele von ihnen waren auch über so einen Freiwilligendienst zu dem Studium gekommen. Einige hatten teilweise eine mehrjährige Erfahrung im Bereich der Arbeit mit Geflüchteten und oder konnten selbst als eigenes Kapital eine Flucht- oder Migrationsgeschichte in ihre Arbeit mit einfließen lassen. Allein der Kontakt zu diesen Menschen aus den unterschiedlichsten Praxisfeldern der Sozialen Arbeit war den

Beginn des Studiums schon wert und über dieses gemeinsame Interesse, Menschen zu unterstützen, gründeten wir im Oktober 2016 das Projekt „Grenzenlose Wärme – Refugee Relief Work“ als Folge auf eine Anfrage einer Kommilitonin in unserer Whatsapp-Gruppe, ob nicht ein paar Leute Interesse daran hätten, sie über Silvester nach Griechenland zu begleiten um dort vor Ort in Flüchtlingscamps zu helfen. Ganz ambitioniert und vielleicht auch etwas blauäugig stürzten wir uns in die Planung und innerhalb kürzester Zeit wurden Spenden gesammelt (materielle Hilfsgüter wie auch Geldspenden), diese wurden sortiert, und am 26.12 ging es von Dortmund los Richtung Trieste, Italien, um von dort die Fähre Richtung Griechenland zu nehmen. Dabei war es aber auch schon recht knapp, da wir erst in Österreich durch die Fährgesellschaft mitgeteilt bekamen, von wo wir unsere Fähre später am Tag neh-

men konnten, als nur eine von vielen Anekdoten an diese Fahrt.

Aber warum macht man so etwas überhaupt? Klar wussten wir, dass gerade über den Jahreswechsel eine massive Knappheit an Freiwilligen vor Ort herrscht und über die Medien bekam man 2016 ja auch noch mit, in welcher aussichtsloser Situation sich die Geflüchteten in Griechenland befanden, und genau das war für mich der springende Punkt, warum ich damals das erste Mal auch mitgefahren bin: die Medien. Ich wollte mir selbst ein Bild machen. Ich wollte mit den Leuten vor Ort sprechen, mit anhören, welche illusorische Vorstellung sie von Europa haben und was sie sich für ihren weiteren Weg wünschen. Ich wollte für mich sehen und auch erleben und verarbeiten, was die Menschen, die ich nun hauptamtlich in Deutschland betreue, für Stationen auf dem Weg durch Europa passiert haben und wollte auch gucken, wie denn Soziale Arbeit außerhalb Deutschlands praktiziert wird. Aber das nur als kurzer Ausschnitt. Mein innerer Fragenkatalog (teilweise auch mit Fragen an mich selbst) war lang und somit auch meine Motivation groß, dort vor Ort zu gucken, was ich für meine spätere Professionsausbildung auch mitnehmen kann und wie ich sensibilisierter für meine Arbeit



Durch kroatische Polizisten zerstörte Smartphones von Geflüchteten in Bosnien, August 2018, Tour 5.
Foto: Danika Jurisic

bin und besser auf die Bedarfe der Adressaten meiner Arbeit eingehen kann. Alles sehr hochgestochene Ziele, die wir uns, zu großen Teilen, in dem Projekt gesetzt hatten. Aber das war eben nicht alles. Wir wollten anpacken und unseren Beitrag leisten. Nicht als deutsche Studierende, sondern als Europäer. Wir wollten unseren Mitteleuropäern in Griechenland unter die Arme greifen und dort anpacken, wo unsere Hilfe benötigt wurde. Da kam mir dann dieses Zitat von Kästner aus meiner Kindheit in den Sinn und ich wusste, dass das passt. Dass es nun auch mittlerweile auf unseren Flyer steht, ist auch eigentlich eher ein Zufall, aber trotzdem trifft es genau unser Anliegen auf den Punkt. Bei unserer ersten Tour arbeiteten wir vor Ort mit einer Griechin zusammen. Dimitra hatte während der Wirtschaftskrise ihre Selbstständigkeit in Form zweier Futtermittelherstellungsbetriebe an den Nagel hängen müssen und engagierte sich seitdem für Geflüchtete in Thessaloniki. Wir unterstützten sie beim Ausliefern von Spenden an die umliegenden Camps, wir schafften Ordnung in ihrem Warehouse und griffen dort unter die Arme, wo es nötig war. So werde ich nie den beißenden Geruch nach Urin und anderen Exkrementen vergessen, der mir in der Nase lag, als wir ein Seniorenheim außerhalb Thessalonikis besuchten um dort dringend benötigte Woldecken und Erwachsenen-Windeln abzugeben und so deren Vorräte für die nächsten Wochen zu sichern. In diesem Seniorenheim wohnten nur Menschen, Griechen in der Tat, die von ihren Familien auf Grund einer geistigen oder körperlichen Behinderung so auf ein Abstellgleis gestellt worden waren. Problematisch war nur dabei die unzureichende Pflege auf Grund des immer noch akuten Geldman-



gels. Dieses Pflegeheim war bei 300 Senioren mit insgesamt 5 Pflegekräften (auf 3 Schichten verteilt) und einem Arzt personell massiv unterbesetzt und als staatliche Einrichtung durften sie auch gar keine Unterstützung annehmen. So ein Bewusstsein über das griechische Sozialsystem oder generell die Zustände in diesem System erleichtert es einem auch sich im Klaren zu sein, wieso man gerade in Griechenland auf freiwillige Helfer aus aller Welt trifft und nur sehr selten auf Griechen. Ebenso wird einem schmerzlich bewusst, wie sehr dieses Land immer noch geschwächt durch die Krise 2008 ist und wie alleine die Bevölkerung vor diesem massiven Zustrom an Menschen steht, die aus ihrem Land flüchten aus Angst um Leib und Seele und dann in Europa auf eines der wirtschaftlich schwächsten Länder treffen und dort ohne die bestehende Ehrenamtsstruktur wahrscheinlich hoff-

nungslos verloren wären.

Dieses bedarfsorientierte Handeln haben wir uns danach auf unsere Agenda gesetzt. Uns war klar, dass wir das Projekt in jedem Fall weiterführen wollten, solange der Bedarf in Griechenland noch derart groß war und so wurde das für uns zu einer Form der Nachhaltigkeit, indem wir sagten, dass wir eben nicht vor Ort unser eigenes Ding durchziehen wollten, sondern die vorhandenen Organisationen so unterstützen wollten, dass diese ihre Arbeit fortführen konnten. Deshalb unterstützen wir mit unserer Arbeitskraft in Großküchen, Lagerhäusern und Gemeinschaftszentren bei der Arbeit und sobald wir merkten, dass hier und dort das Geld knapp wurde und wir noch ein paar Spenden in Reserve hatten, unterstützten wir auch finanziell bei Projekten und in Notlagen.

So gingen unsere ersten drei Touren im Dezember/Januar 2016/17, im April 2017



Spielzeug und Babysachen Verteilen in einem kleinen Camp in Epanomi (außerhalb von Thessaloniki), im April 2017, Tour 2. Foto: Grenzenlose Wärme

Ort sind, könnten wir dann aufgrund von Auflagen der griechischen Regierung, nicht mit unseren Fahrzeugen auf die Inseln, um dort zu arbeiten. Außerdem sind die Freiwilligen-Strukturen der Organisationen auf den Inseln sehr gut aufgebaut, so dass wir mit unseren zwei bis drei Kurzaufenthalten nicht in die Konzeption passen würden und zu guter Letzt ist ebenfalls nicht außer Acht zu lassen, dass die Situation sich auf dem Festland ebenfalls zuspitzt. Die Landroute über den Grenzfluss Evros wird immer stärker genutzt und so sind in Thessaloniki seit April ca. 4.000 Personen zu Fuß aus der Türkei angekommen. Also herrscht auch da weiterhin Handlungsbedarf und wir in Nordgriechenland auf dem Festland doch mittlerweile sehr gut vernetzt sind, wird das auch bis auf Weiteres unser Schwerpunkt bleiben.

Bei unserer dritten Tour unterstützen wir dann eine neue Kontaktperson in Griechenland. Sven war zu dem Zeitpunkt bereits seit einem Jahr vor Ort und wir unterstützen ihn bei der Versorgung von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten, bei der Streetwork mit obdachlosen Geflüchteten sowie auch finanziell und logistisch bei der Unterbringung von Familien, die sonst ebenfalls in die Obdachlosigkeit gerutscht wären. Relativ spontan wechselte Sven dann als Koordinator nach Larisa in eines der größten Camps auf dem griechischen Festland.

In dieses Camp führte dann der vierte Transport unserer Gruppe, welcher damals zwar von mir geplant, aber nicht begleitet wurde. In dem Camp „Koutsochero“ etwa 20 km außerhalb der Stadt Larisa in Zentralgriechenland, wohnten zu dem Zeitpunkt etwa 600 Menschen. Als ich das letzte Mal im September 2018 vor Ort war, waren es bereits 1.500. So hatte sich die

und im Dezember 2017/18 nach Thessaloniki. Bei der zweiten Tour saßen wir in unserem Hostel beim Frühstück, als wir beispielweise die Meldung mitverfolgten, dass die Luventa, das Schiff der deutschen Hilfsorganisation „Jugend rettet“, festgesetzt wurde. Ein Moment, in dem einem auch wieder bewusst wurde, mit welchem Kalkül die Helfer sowie die Länder, in denen sie aktiv sind, auf politischer Ebene unter Druck gesetzt wurden. In Griechenland merkt man dies gerade an den Zuständen auf den Inseln Lesbos, Samos, Chios und Kos, welche sich durch eine besondere Nähe zur türkischen Küste auszeichnen. Alleine im Oktober 2018 sind laut der Statistik des Aegean Boat Report (www.facebook.com/aegeanboatreport/) 4.023 Personen auf den Inseln angekommen. Zum Vergleich gibt es insgesamt 19.540 Geflüchtete auf den Inseln, von denen alleine 9.749 Menschen in dem

Camp Moria auf Lesbos festhängen. Dieses Camp ist allerdings nur für ca. 3.000 Menschen ausgelegt und man muss dazu sagen, dass sich dort im Sommer beinahe 14.000 Geflüchtete auf der Insel aufgehalten haben. Die griechische Regierung beginnt allmählich damit, die Menschen aufs Festland zu bringen, was jedoch so aussieht, dass auch bei 4.023 Ankünften nur 3.222 auf das Festland gebracht werden und so die Belegung im Endeffekt immer noch bei 801 Personen im Vergleich zum Vormonat liegt. Warum wird das so gehandhabt? Es soll tatsächlich der Abschreckung derer dienen, welche als Geflüchtete von der Türkei den Weg nach Europa, also Griechenland, suchen. Und fragt man sich an zweiter Stelle, wieso wir nicht auf den Inseln aktiv sind, hat das den Grund, dass diese für uns noch schwerer zu erreichen sind. Da wir auf Grund einer notwendigen Mobilität immer mit Fahrzeugen vor

Zahl der Bewohner bereits von April bis Juli mehr als verdoppelt, was die Strukturen, welche komplett auf ehrenamtlicher Basis aufbauen, auf eine harte Probe gestellt hat. Alleine der logistische Aufwand, der mit geringen Mitteln dort betrieben werden muss, bedarf eines hohen Arbeitsaufwands, welcher dort auch nur von Ehrenamtlichen und ihrem Koordinator betrieben wird. In diesem Camp übernehmen wir dann auch die Aufgaben, oftmals in Eigenregie, die dort seit Längerem liegen geblieben sind. So wurde eine Überdachung für einen Kinderspielplatz angefertigt und der Eingang zu einem Free-Shop barrierefrei umgestaltet um bei 1.500 Besuchern pro Woche das Unfallrisiko auf dem grobschotterigen Boden möglichst gering zu halten. Oder auch schlicht als Unterstützung im Tagesgeschäft bei Kinderbetreuung, Sprachkursen oder bei dem Auffüllen der Regale im Free-Shop. Wie immer einfach mit dem Anspruch an uns selber, die Organisationen in den zehn Tagen so gut wie möglich zu unterstützen.

Unsere fünfte Tour war im Vergleich zu den Hilfstransporten vorher etwas anders. So war ich mit einem guten Freund, Max, auf einem dreiwöchigen Roadtrip durch diverse Balkanländer, bei dem wir zum einen auch in Larisa eine Woche waren und dort in dem Camp mitgearbeitet haben und zum anderen auch einen Bekannten aus Griechenland in Bosnien besucht haben, der dort mit einer Organisation vor Ort ein, mittlerweile nicht mehr ganz so kleines, Camp an der Grenze zu Kroatien bereut. Dort wurde mir persönlich noch einmal bewusst, wie die europäische Abschottungs- und vor allem auch Abschreckungspolitik tatsächlich funktioniert. Als ich Ende August in Bosnien war, stand ich vor diesem Camp, was einem Häuf-



chen Elend glich. Es war ein illegales Camp, in welchem keine größere Organisation vor Ort war. Vor dem Camp parkte ein Polizeiauto mit ein paar gelangweilten Polizisten, die dort Wache schoben, sich aber auch nicht wirklich um das kümmern oder geschweige denn interessierten, was in dem Camp so passierte. Das Camp selbst war mit ca. 190 Leuten bewohnt, wobei die Zahlen dort massiv schwanken, da es von den meisten lediglich als Transitzone genutzt wird, bevor sie sich auf den gefährlichen Weg über die Berge nach Europa machen. In diesem Camp stehen weder Container wie in Griechenland noch gescheiterte Zelte. Dort gibt es billige Zelte aus den einschlägigen Discountern, die vielleicht vier Tage Festival in Deutschland überleben, nicht aber die strömenden Regengüsse des Balkans. Dementsprechend sind sie oftmals von einer zweiten Schicht umgeben. So sind über allen Zelten aus LKW- und Teichplanen zusammen mit Dachlatten weitere Überzelte gebaut, die ein bisschen helfen, nicht aber vor starken Regengüssen schützen. So stehen die Organisationen vor Ort immer wieder bei Punkt null, wenn es ein paar Tage stärker geregnet hat. Alles in allem sehr behelfsmäßig. So bin auch da vor Ort durch das Camp gelaufen, habe mir von den anderen

Freiwilligen vor Ort ein paar der wichtigen Dinge zeigen lassen und habe sie danach bei ihrer Arbeit unterstützt. So haben wir einen Container mit saniert, welcher für Duschmöglichkeiten hergerichtet werden soll, haben eine WIFI-Box aufgebaut und in Betrieb genommen, um den Menschen dort eine Möglichkeit der Kommunikation mit ihren Verwandten zu geben. Außerdem haben wir mit mehreren der Menschen dort im Camp auch das Gespräch gesucht, da auch das oftmals vielen schon sehr viel helfen kann, wenn sie sich Ängste und Nöte von der Seele reden können. Eine Geschichte hat mich dabei doch sehr mitgenommen und mir auch auf eine sehr eindringliche Weise gezeigt, wie die politische Außenwirkung Europas aktuell ist. So saß ich neben einem Mann, Syrer, ca. Mitte 40, welcher mir in gebrochenem Englisch von seinen Erfahrungen berichtete, wie er es in den letzten Wochen immer mal wieder von dem Camp nach Kroatien probiert hatte und dabei nachts immer wieder von den kroatischen Grenzschützern im Wald aufgegriffen wurde. Dann war es jedoch nie so, dass sie ihn einfach hätten gehen lassen. Nein, sie verprügelten ihn und misshandelten ihn. Schlugen auf ihn ein, traten nach ihm und schreckten auch nicht vor dem Einsetzen eines Schlagstockes zurück. Eine sehr unmenschliche Art die Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass sie nicht erwünscht sind. Was er mir dann erzählte, konnte ich in seinem gebrochenen Englisch einfach nicht verstehen und auch die bewährte Methode der Kommunikation mit Händen und Füßen brachte uns nicht weiter. Er wollte mir irgendwie mitteilen, mit was sie ihn genau verprügelt hätten, aber ich verstand ihn schlichtweg nicht. Als er dann aber in unserem Gespräch damit begann sein

rechtes Hosenbein hochzuziehen, wusste ich langsam, worum es ging. Er erzählte mir, dass er in Syrien sein rechtes Bein amputiert bekommen hatte und zeigte mir seine Prothese. Sie war am oberen Rand gebrochen und wurde lediglich mit einem Stück Klebeband zusammengehalten. Als den kroatischen Grenzpolizisten diese Prothese bei einem seiner letzten Versuch auf-gefallen war, haben sie sich dieser kurzer-hand bedient um ihn zu erniedrigen und auch damit zu verprügeln. Daher stammten die blauen Flecken auf seinen Schul-tern. Abends sind wir aus dem Camp in unsere Unterkunft gegangen und am nächsten Tag war er nicht mehr da. Ich weiß nicht, ob er es nach Kroatien und damit ins vermeintlich rettende Europa geschafft hat, oder ob er wieder zurück nach Bosnien in eines der größeren Camps geschickt wurde. Vielleicht treffe ich ihn irgendwann wieder, aber wer weiß das jetzt schon.

Das sind Geschichten, mit denen man bei diesen Transporten regelmäßig kon-frontiert wird. Immer wieder kann ich nur meine tiefste Bewunderung für die Men-schen äußern, die alles in ihrer Heimat auf-geben müssen, dort alles verlieren und sich dann auf den Weg in eine neue Welt oder sogar Heimat machen. Welcher Illusi-on sie sich hingeben und dass sie dann trotz oftmaliger Enttäuschung nicht den Mut und ihre Lebensfreude verlieren. Das bewundere ich zutiefst und es macht mich am Ende auch glücklich. Es ist ein großar-tiges Gefühl diese Menschen in ihren viel-fältigen Situationen kennenzulernen. Ebenso ist es ein wunderbares Gefühl mit dem Team von Grenzenlose Wärme zu arbeiten und so gemeinsam mit Freunden diese Erfahrungen zu machen und zu tei-len. Ebenso wie die Geflüchteten sind auch



jedes Mal die anderen Freiwilligen vor Ort eine Bereicherung und gerade diese Uer-müddlichkeit, mit welcher sie täglich in den Kampf ziehen, lässt einen an das Gute glauben.

All diese Faktoren lassen uns in unserer Arbeit nicht ermüden und bestärken uns darin, unser Projekt fortzuführen. Aktuell sind wir mit unserer Vereinsgründung beschäftigt sowie der Planung der nächs-ten und somit sechsten Tour im Dezember 2018 und der siebten im April 2019 und ich bin bei der Gründungsversammlung zum ersten Vorsitzenden gewählt worden. Wie es sich dann aber in den kommenden Jahren entwickelt, kann jetzt noch keiner sagen, aber wir werden uns im Zweifelsfall mit vielem abfinden und auf alles vorberei-ten.

Sebastian Heinze (Abitur 2015)

Weitere Informationen gibt es unter www.grenzenlose-waerme.blog oder bei Facebook unter facebook.com/grenzenlosewaerme. Grenzenlose Wärme ist ein durch Spenden finanziertes Projekt. Da es aktuell noch kein eingetragener Verein ist, ist eine Ausstellung von Spenden-quittungen nicht möglich. Diese kann jedoch durch das Diakonische Werk Dortmund und Lünen gGmbH erfol-gen.

Spende ohne Spendenquittung können auf folgendes Konto überwiesen werden:

Empfänger: Grenzenlose Wärme
IBAN: DE45460628174410530600
BIC: GENODEM1SMA
Institut: Volksbank Bigge-Lenne eG
Verwendungszweck:
Griechenlandhilfe
+ vollständiger Name

Spende mit Spendenquittung können überwiesen werden an:

Empfänger: Diakonisches Werk Dort-mund u. Lünen gGmbH
IBAN: DE90440501990001777777
BIC: DORTDE3XXX
Institut: Sparkasse Dortmund
Verwendungszweck:
Griechenlandhilfe
+ vollständiger Name mit Adresse



Literarisches von Gerd-Peter Zapp

Der Cellosänger

Ich ging gerade die Treppe zu einer New Yorker U-Bahn-Station hinunter, da wehten mir warme, melodische Töne entgegen, Klänge eines Cellos.

Auf dem Bahnsteig der ziemlich trostlosen, heruntergekommenen Station Ecke First Avenue und East 14th Street stand ein junger dunkelhäutiger Mann und spielte tatsächlich Cello. Zu den leicht melancholischen Klängen, die er seinem Instrument entlockte, sang er mit einer zum Bariton des Cellos wunderbar passenden, lyrischen Tenorstimme ein zartes Liebeslied. Wie gebannt blieb ich bei ihm stehen und lauschte. Wenn ich die Augen schloss, schienen John Lennon und Paul McCartney mit einer einzigen Stimme zu singen. Gerne hätte ich länger zugehört, aber schon rauschte und ratterte mit lautem Getöse der Zug heran. Schnell noch einen Dollar in die vor dem Cellosänger liegende Mütze geworfen, in den Zug gesprungen, und schon verschwand der Zug im Dunkel der unterirdischen Stollen.

Kaum eingestiegen, bedauerte ich, dem jungen Mann keine CD abgekauft zu haben, die er vor sich auf dem Boden ausgelegt hatte. Ob ich ihm je wieder begegnen würde – in dieser Riesenstadt mit den Tausenden von U-Bahn-Stationen?

Am späten Nachmittag, auf dem Nachhauseweg, verließ ich den Zug an derselben Haltestelle und blickte beim Einfahren des Zuges auf den gegenüberliegenden Bahnsteig.

Da stand er. Schon wieder? Immer noch? Egal. Ich sprang aus dem Zug, rannte die Treppe hinauf und die nächste gleich wie-

der hinunter und bat den Cellomann sofort um eine CD. Für zehn Dollar war sie mein. Der Cellosänger erkannte mich sogar wieder und meinte, ich habe am Morgen doch so andächtig seiner Musik gelauscht. Der CD hatte er den Titel „Royal“ gegeben: Königlich, ja, so klangen seine Musik und sein Gesang. Signiert hatte er die CD natürlich auch. Sein Name: Gabriel. Ist das nicht ein Engel gewesen?

Gerd-Peter Zapp, 2018

AugenBlick

Du schenktest
im Vorübergehn
mir einen
AugenBlick.
Der war so kurz -
und dennoch lag
ein ganzes Leben
drin.

Gerd-Peter Zapp, 2018



Für Hilde S.

HerbstZeitlose

Du blühst
wie im Frühling,
obwohl
der Herbst
gekommen ist,
HerbstZeitlose, du.

Blüh' weiter,
und schon bald
erlebst den
neuen Frühling,
Zeitlose, du.

Der bringt dir
neben Lila
des Safrans
gelbes Gold
zurück.

Gerd-Peter Zapp, 2018

Der Servir-Arbeitskreis an MK berichtet – Rückblick 2018

uch in diesem Jahr beginnt der Rückblick mit einem Blick auf den Kaffeeverkauf im Advent 2017: Die Jahrgangsstufen 5 und 6 waren wieder einmal sehr emsig und verkauften Kaffeepulver, Kaffeebohnen und Pads im Wert von über 16.000 €! Auch zahlreiche Spenden wurden gesammelt. Vielen Dank an dieser Stelle für den tollen Einsatz!

Im Februar besuchten einige Schülerinnen der Klasse 6b mit Monika Lohmeyer und Anne-Katrin Lingemann die Kaffeerösterei Langen in Medebach. Dort wurde der „neue“ Tatico vorgestellt – der Kaffee hat ein neues Outfit und wird fortan beworben mit den passenden Begriffen: EHRlich. FAIR. BIO. Einen Vormittag lang gab es viele Informationen rund um den Kaffee und natürlich auch für jeden Besucher ein Päckchen Kaffee, der – auch mit neuem



Namen und Slogan – nach wie vor qualitativ hochwertig ist und sehr gut schmeckt.

In der Fastenzeit konnte man im Lehrerzimmer von der Klasse 8b hübsch dekorierte Kerzen kaufen. Regina Schmidt hatte diese mit ihrer Klasse im Religionsunterricht gestaltet und den Erlös an Servir gespendet. Gespannt werden nun die Kerzen für die Adventszeit erwartet.

Kurz vor Ostern war die Alu-Scheune so voll, dass ein Container mit 2680 kg Aluminium-Schrott beladen und verkauft werden konnte. Der Erlös von fast 1000 € wurde zusätzlich noch von der Stadt Lennestadt mit 670 € gefördert. Die vom Alu-Schrott befreite Scheune war auch mit 2,5 Tonnen Alu weniger immer noch sehr chaotisch und so nutzten vor den Sommerferien ein paar Lehrer die Gelegenheit, die Scheune



Informationen zu den Servirprojekten an unserer Schule wie Kuchenverkauf oder ALU weitergegeben.

Reichlich Obst pflückten dieses Jahr unsere Schüler auf der Obstwiese. Mit zwei nach Äpfeln duftenden Autos wurden diese in den Herbstferien zur Presse gefahren und so konnten 28 Packungen à fünf Liter gepresst werden, die nun verkauft werden.

Der Bericht endet wie er begonnen hat: Die Weihnachtskaffee-Aktion beginnt und unsere Fünft- und Sechstklässler werden im Advent wieder von Tür zu Tür gehen und fair gehandelten Kaffee verkaufen.

Anne-Katrin Lingemann

gründlich aufzuräumen.

Auch die von der Näh-AG von Monika Lohmeyer produzierten Leseknochen und Taschen fanden auf dem Elternsprechtag im Frühjahr reißenden Absatz und so war die AG in den folgenden Wochen damit beschäftigt, weitere vorbestellte Leseknochen zu nähen.

Im April fuhren fünf Schülerinnen und ein Schüler der Jahrgangsstufe 7 mit Birgitt Mevenkamp und Ansgar Kaufmann nach Düsseldorf um an der Schülerakademie „Konsum und Globales“ teilzunehmen. Morgens stand Theorie zum Thema Klimawandel auf dem Programm, nachmittags konnten die Schülerinnen und Schüler in Workshops wie „Mach was draus! Upcycling aus Alltagsdingen“ erarbeiten, wie sie das Erlernte an der Schule umsetzen können. Aus dieser Gruppe soll im laufenden Schuljahr eine neue Servir-AG entstehen.

Erfreulich waren auch die Kollekten während der Abiturentlassfeier und dem Gottesdienst zum Schulleiterwechsel. Bei beiden konnte weit mehr als 1000 € an Spenden für Servir gesammelt werden.

Etwas früher als in den letzten Jahren fand dieses Jahr der Abend für Servir bereits im Oktober statt. Das Interesse seitens Fünftklässlern und Eltern war hoch und so wurden in gemütlicher Atmosphäre viele



Nähen für Servir – eine AG aus der 7b



Die Idee entstand vor einem Jahr im Religionsunterricht, als wir über die Armut in der Welt sprachen. Wir beschäftigten uns mit dem Phänomen, dass die meisten Kleidungsstücke in Asien produziert werden für sehr niedrigen Lohn unter erbärmlichen Arbeitsverhältnissen. Warum nähen wir nicht mehr in Europa?

Einige Schülerinnen erzählten, dass sie auch schon genäht hatten, andere wünschten sich, Nähen zu lernen. Und so fragte ich, wer denn mit mir für Servir nähen wollte. Das Interesse war groß.

Ich habe dann Kolleginnen gefragt, wer mir eine Nähmaschine leihen könnte, und so organisierte ich - einschließlich meiner eigenen - vier Nähmaschinen. Ich wollte anfangen, gefütterte Taschen zu nähen, weil am Anfang gerade Nähte am einfachsten sind. Da ich früher in der Schule erst Probelappen nähen musste und mich das nicht begeistert hatte, wollte ich sofort

ein Produkt herstellen, weil das am meisten motiviert weiter zu machen.

So packte ich mein Nähgarn, alle Sche-

ren, Stecknadeln und Verlängerungsschnüre ein und richtete den evangelischen Religionsraum als Nähzimmer ein. Rita Führt verschaffte mir Zugang zu Bügelbrett und Bügeleisen, die in der Schule vorhanden sind. Beim ersten Mal kamen 15 Mädchen, die überwiegend erste Erfahrungen mit dem Nähen machten. Es ging los mit Zuschneiden, dann mit Versäubern und schließlich wurden die ersten Nähte versucht. Nähmaschinen nähen sehr schnell, wenn man ordentlich Gas gibt, und so wurden manche Nähte sehr krumm, aber man kann ja auch langsam nähen.

Erstaunlicherweise entstanden trotz aller Schwierigkeiten Taschen. Sogar einige Henkel gelangen und wurden gewendet. Das Wenden der gefütterten Taschen führte zu Überraschungen, denn nun waren auch die krummen Nähte nicht mehr zu sehen. Die Ziernähte habe ich dann selbst



genäht und die Ergebnisse waren für Anfänger beachtlich.

In den folgenden Wochen trafen wir uns immer wieder, sogar ein Junge kam dazu. Auch wenn weniger Schülerinnen kamen, waren am Ende immer mehr Taschen fertig und wir versuchten es mit Leseknochen, die schwieriger sind, weil man auch Kurven nähen muss. Andererseits müssen die Leseknochen auch gestopft werden, so dass für jede Begabung etwas dabei war.

Zum Elternsprechtag haben wir dann das erste Mal unsere Produkte verkauft. Leider fanden die Taschen keinen großen Anklang, weil jeder Stofftaschen hat. Dafür waren die Leseknochen schnell verkauft. Der Erfolg hat uns bestärkt weiter zu machen und so haben wir erst einmal weitere Leseknochen genäht. Im neuen Schuljahr sind sogar vier weitere Jungen dazugestoßen, die im Zuschneiden, Versäubern und Bügeln sehr gute Arbeit leisten.

Neben Leseknochen möchte ich als nächstes kleine Kabelhalter für Ladegeräte und andere herumfliegende Kabel nähen. Außerdem machte mich eine Freundin auf Utensilos aufmerksam, die man gut aus Stoffresten, auch aus alten Jeans nähen kann. Dann sind auch kleine Täschchen für Handys oder Kosmetiktäschchen auf dem Plan. Da können wir wieder gut gerade Nähte üben, aber auch wenn es etwas krumm wird, sieht man das nach dem Wenden nicht.

Die Servir-Nähgruppe ist eine tolle Kooperative. Die Schülerinnen und Schüler haben viel Geduld mit mir, wenn ich nicht jedem sofort helfen kann. Sie erklären sich inzwischen gegenseitig die Arbeitsschritte. Beim Umgang mit den Nähmaschinen muss ich noch oft helfen, ob es ums Einfädeln oder das Beseitigen von Fadensalat geht. Die Stimmung ist immer gut und ent-



spannt. Ich denke, dass die Schülerinnen und Schüler gute Fortschritte im Nähen machen. Am nächsten Elternsprechtag werden wir unsere Produkte wieder anbieten und hoffentlich auch gut verkaufen,

damit wir den Gewinn an Servir spenden können.

Dr. Monika Lohmeyer



SISTER ACT

No Sex. No Booze. No Men. – No way. So lautet der Untertitel des Filmklassikers Sister Act: Showgirl Delores wird Zeugin eines Mordes und muss sich deshalb im Kloster verstecken. Aufgrund ihrer lockeren Art gerät sie mit der Obernonne in Konflikt. Diese fordert Disziplin. Delores versucht sich zu fügen, aber eines kann sie nicht unterdrücken: Ihre Leidenschaft für die Musik und die Menschen. Diese überträgt sich nach anfänglichem Widerstand auf das ganze Kloster und bringt die Nonnen dazu, wieder an sich selbst zu glauben und für ihre Botschaft zu brennen. Sie blühen gemeinsam zu Höchstformen auf und die Kirche füllt sich wieder.

Zum Inhalt des Stücks lassen sich einige Parallelen für unsere Probenarbeit ziehen.

Schon vor Beginn der Proben musste eine Menge Überzeugungsarbeit geleistet werden, da schnell klar wurde, dass so ein Musical einiges an Disziplin erfordert. Die Tatsache, dass Extra-Proben, Lernen schier endlos langer Texte und vor allem die Aufführungswoche selbst viel Zeit zusätzlich zum Unterricht in Anspruch nehmen sollten, sorgte bei den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen Q1 und Q2 des vokalpraktischen Kurses und der Big Band nicht gerade für Begeisterungstürme. Doch trotz anfänglicher Bedenken sprang nach den ersten Leseproben der



Funkle allmählich über. Und siehe da, so langsam nahm das ganze Projekt Fahrt auf. Mit viel Spaß und Freude entwickelten sich nicht nur die Charaktere der Bühnenfiguren weiter, sondern vor allem auch die



Charaktere der Schülerinnen und Schüler. Vor allem diejenigen, die man zunächst als eher „still“ wahrgenommen hatte, sorgten für die ein oder andere positive Überraschung und so mancher entpuppte sich als heimliche „Rampensau“. Beim Tag der offenen Tür schlug dann zum ersten Mal die Stunde der Wahrheit: Spielen vor Publikum. In Folge des ersten Applauses sprang der erste Funke der Begeisterung endgültig über, und das Verlangen nach mehr Applaus tat sein Übriges.

Nachdem die Lieder einigermaßen gefestigt waren und tonnenweise Chips, Pizza, Kaffee und Kuchen während der Proben vertilgt worden waren, ging es nun an den Feinschliff. Ulrike Wesely erarbeitete zusammen mit den Schülerinnen und Schülern Choreografien und half mit viel guter Laune dabei, die letzten Hemmungen vor dem offenen, freien Spiel und Gesang abzubauen. Die Leidenschaft war

nun endgültig entfacht und auch auf den Fluren hörte man das ein oder andere Mal jemanden „I will follow him“ summen.

Nun konnten die ersten Durchlauf- und Bandproben kommen. Hier zeigte sich schnell, welche Probleme noch im Argen lagen. Vor allem der viel geäußerte Spruch „Text an der Abendkasse“ wird dem ein oder anderem sicherlich in Erinnerung bleiben.

Bei den Endproben ging es dann richtig zur Sache. Dank der vielen helfenden Hände aus dem gesamten Maria-Königin-Team verwandelte sich die Turnhalle eine Woche vor Aufführungsbeginn in den MK-Musicaldome. Die Anspannung wuchs. Nun galt es das Stück mit rund 200 Mitwirkenden aus VPK, Big-Band, Technik- und Theater-AG sowie den 5er-, 6er- und 9er-Musikkursen zusammenzufügen. Für viele erreichte das Thema Disziplin dabei einen neuen Höhepunkt und die Nerven lagen blank. Dennoch hielten alle leidenschaftlich am gemeinsamen Ziel fest.

Das Ergebnis ließ keine Wünsche offen. Vor ausverkauftem Haus zeigten die verschiedenen Musiker und Darsteller in vier



Vorstellungen vom 16.03. - 18.03.2018 ihr volles Können. Dafür wurden sie mit Standing-Ovations belohnt.

Und so manch einer, der anfangs eher skeptisch war und überzeugt werden musste, war am Ende traurig, als das Projekt vorbei war. Und diese Entwicklung von

Skepsis über Leidenschaft bis hin zu Euphorie zeichnet dieses Projekt aus und wird wohl vielen lange in Erinnerung bleiben.

Hendrik Schörmann





Proben und Bühnenbau



Stimmen von Mitwirkenden beim Musical „Sister Act“

„Musicals im Allgemeinen sind anders als Schulkonzerte. Man muss sich extrem auf den Chor und die Schauspieler einlassen, damit es gut gelingt. Dieses Zusammenspiel ist immer eine Herausforderung für alle Beteiligten.

Joschua Greiten (Band)

Da wir dieses Jahr unser Abitur machen, finde ich es schön, zum Abschluss noch mal ein so aufwendiges Musicalprojekt zu begleiten. Ich bin sicher, dass es für uns alle ein einmaliges und aufregendes Ereignis ist.

Sophia Kresin (Band)

Selbst in einem Musical mitzuwirken, ist eine ganz andere Erfahrung als sich das Endergebnis von außen anzuschauen. Das Zusammenarbeiten mit der Band macht nicht nur in der Schule Spaß, sondern stärkt auch außerhalb den Kontakt.

Daria Allebrodt, Lea Allebrodt, Céline Tröster, Charlotte Assmann (Band)

Das Musical ist ein sehr großes Erlebnis, auch für uns aus der Theater-AG, denn das, was wir in diesem Musical machen, haben wir so noch nie gemacht. Dadurch, dass wir nur die Übergangsszenen inszeniert haben, hatten wir viele sowohl lustige als auch sehr komische Szenen, die man sich so gar nicht richtig vorstellen konnte. Aber am Ende haben wir doch alles so hingekriegt, wie erhofft und das verbreitete natürlich die Freude. Kurz gesagt, würde man mich fragen, ob ich noch mal für ein Musical unserer Schule mithelfen würde, würde ich ohne zu zögern „Ja!“ sagen.

Selinay Yazlak (Theater-AG)



Ich spiele sehr gerne bei diesem Musical mit, zum Einen weil ich schon immer gerne Theater gespielt habe und es mal etwas anderes ist, eher im Hintergrund mitzuwirken, wie z.B. Füllszenen zu schreiben und kleine Statistenrollen zu übernehmen. Zum Anderen habe ich schon bei den Proben des VPKs gemerkt, wie motiviert alle sind und wie viel Spaß sie haben und ich glaube, dass man das später auf der Bühne auch sehen wird.

Paula Schulte-Sprenger (Theater-AG)

Mir bereitet es viel Freude, ein Teil des Musicals „Sister Act“ zu sein und es im Chor mitgestalten zu können. Es macht Spaß, gemeinsam mit all den anderen jede Woche zu proben und jedes Mal kleine Fortschritte zu sehen. Ich finde es bemerkenswert, mit welcher Begeisterung die Lehrer uns motivieren und voranbringen.

Larissa Ludwig (Chor)

Als ich gesagt bekommen habe, dass ich Deloris spiele, war ich total überrumpelt. Ich hatte gar nicht damit gerechnet, dass ich die Hauptrolle spielen soll. Ich musste mich erstmal mit ihr auseinandersetzen um sie zu verstehen um ihre Rolle so zu spielen, dass ich fühle und denke

wie sie.

Deloris ist eine sehr interessante Person, die alle Dinge selbst in die Hand nehmen will, auch wenn es manchmal nicht so gelingt, aber das sehen sie im Stück. Obwohl Deloris erst ein Showgirl ist, wird sie im Laufe der Zeit doch zu einer sehr überzeugenden Nonne und guten Chorleiterin, was man nicht unbedingt erwarten kann.

Lisa Willmes (Deloris)

Die Rolle von Deloris zu spielen ist eine wirklich schöne Erfahrung! Natürlich muss man einerseits Zeit und Mühe investieren und hofft, dass auf der Bühne auch alles klappt. Andererseits macht es sehr viel Spaß, sich mehr und mehr in die Rolle „einzudenken“ oder vielmehr „einzufühlen“, mit den anderen zusammen zu spielen, zu singen und zu tanzen (auch wenn man seine eigenen Hemmungen an mancher Stelle überwinden muss). Durch die intensive Auseinandersetzung mit „Deloris“ habe ich erst verstanden, was für eine tiefe persönliche Veränderung eigentlich in ihr vorgeht.

Chiara Dietz (Deloris)

Bei einem solchen Musical musikalisch mitzuwirken, ist immer wieder interessant und eine gute Erfahrung. Es macht Spaß, mit den Musikkollegen sowohl bei den Proben als auch bei den Aufführungen zu begleiten.

David Oberste-Dommes (Band)

Ich mache bei dem Musical mit, weil ich gerne mit anderen Musik mache. Außerdem finde ich es interessant, so ein Projekt auf die Beine zu stellen.

Felix Griesse (Band)

Schwittchen, Schneewitt oder Herr Schmitt?

Die Theater-AG spielt mit Märchenfiguren

Schneewittchen – Kinderkram und alter Hut? Nein, das Märchen war perfekt geeignet für die 12 Schülerinnen und Schüler der Theater-AG „Spielraum. GmbH“ aus den Klassen 7, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Hier ließen sich auch die schrägsten Ideen noch schlüssig unterbringen. Denn schließlich kennt jeder die Geschichte und freut sich an witzigen, neuen Interpretationen.

Zuerst entstand eine Pantomime-Fassung: Gedanken und Gefühle wurden durch Körpersprache wiedergegeben. Es gab auch keine Requisiten. Schneewittchens Mutter nähte mit unsichtbarer Nadel, Schneewittchen aß vom unsichtbaren Tellerchen. Ohne ein Wort Text musste deutlich werden, dass die sieben Zwerge ganz unterschiedliche Charaktere waren.

Wir hätten alle nicht gedacht, dass man für 15 Minuten Spiel so viel üben muss: Es darf nichts zu schnell gehen. Man muss präzise und konzentriert sein, damit der Zuschauer auch wirklich jedes Detail der Geschichte verstehen oder wiedererkennen kann. Danach war aber jedem sonnenklar und in Fleisch und Blut übergegangen, dass man beim Theater-Spielen nicht nur Text aufsagt, sondern dass der Ausdruck des ganzen Körpers wichtig ist.

Parallel dazu entstand eine Neufassung des Märchens mit Text: Aus Schneewittchen wird Schneewitt (Alexander Hellner), der für ein Paar Markensneaker alles tut. Sein Vater ist ein Spielhöhlenbesitzer und Pokerkönig (Cornelius Mester), der seine Frau so tyrannisiert, dass sie ihn nach der



Geburt mit dem kleinen Schneewitt sitzen lässt und Karriere als Musik-Managerin macht. Schneewitts eigentlicher Erzieher



ist „Der Joker“ (Clemens Dobernig), ein zaubernder Kartengeist, der dem Pokerkönig zu Diensten ist, aber auch dafür sorgt, dass der Kleine bald besser Poker spielt als sein Vater. Das kann der Vater nicht ertragen: Wer hat das beste Pokerface im Land? Er schickt „Einhorn“ (Till Hanfland), einen berühmten Bankräuber im lila Kostüm, Schneewitt zu töten. Doch der bringt es nicht übers Herz und so landet Schneewitt schließlich bei den „Red Caps“, einer coolen Mädchenband, die ihren Probenraum in einer abgewrackten Gegend der Stadt hat. (Es spielten: Linnea Rameil, Karlotta Arens, Sophie Baumgarten, Nele Muth, Hannah Schack, Linda Rugovac). Dort stellt sich heraus, dass Schneewitt ein talentierter Rapper ist, der der Band den letzten Kick verleiht. So sieht das jedenfalls die energische Managerin (Irma Mester). Als Schneewitt nach dem



mitdenken hören, so konzentriert war die Stimmung. Für Schneewitt gab es Gelächter und Applaus. In der letzten Schulwoche führten wir die beiden Stücke noch zweimal an der Schule im Theaterraum vor zwei 6-er Klassen auf und einigen Lehrern, die gerade frei und Lust hatten, zuzuschauen. Sogar Frau Führt hat ihre Mittagspause genutzt und sich gut unterhalten.

Unser neues Projekt in diesem Schuljahr ist eine abendfüllende Kriminalkomödie mit dem Titel „Finden Sie Rose“. Auf einem englischen Adelssitz geraten die Bewohner unter Mordverdacht. Das Bildnis der mysteriösen Lady Rose ist der Dreh- und Angelpunkt der verwickelten Ermittlungen um den Mord an General Simmons.

Das Stück wird am Ende des Schuljahres im Schrabbenhof und an unserer Schule aufgeführt.

Marlene Skala

ritten Mordversuch durch einen vergifteten Döner schließlich leblos am Boden liegt, erkennt sie ihren Sohn wieder, den sie als Säugling verlassen hat. Sofort findet sie zu ihrer Mutterrolle und erweckt ihn zum Leben mit den Worten: „So, Freudenchen, jetzt steh auf! Wir haben einen engen Probenplan. Ich habe genug von deinen Faxen. Und machst du nochmal einem Fremden die Tür auf, dann setzt es eine Tracht Prügel.“

Wer denkt sich so was aus? Keiner. Das entsteht, wenn viele kreative Menschen mit großer Spielfreude aufeinander treffen. Dann muss man nur noch ein paar lose

Enden zusammenführen (Textfassung: Marlene Skala) und das ganze auf die Bühne bringen - inklusive Ortswechsel und Zeitsprünge (Regie: Ulrike Wesely).

Für die Abendaufführung erprobten wir einen neuen Spielort. Der Schrabbenhof in Silberg ist eine Kleinkunsthöhle, die von Ulrike Wesely geschaffen wurde und wo unsere Regisseurin so gut wie zuhause ist. So fühlten wir uns als Gäste am Probenstag und an zwei Nachmittagen so richtig wohl in der besonderen Atmosphäre dieser ehemaligen Scheune. Die beiden Schneewittchen-Versionen kamen gut an. Bei der Pantomime konnte man das Publikum fast



Feierliche Einweihung des Jugendhofes



und Gymnasium wurde auch beim anschließenden Festakt im Innenhof des ehemaligen Klosters von allen Beteiligten gelobt. Andreas Bölker richtete als Vorsitzender des Trägervereins ein Grußwort an die Gäste aus Kirche, Politik, Schule und Jugendarbeit, in dem er hervorhob, wie glücklich der Träger über die neuen Nachbarn sei. Als kleines Geschenk überreichten Schulleiter Berthold Scheime und der künftige stellvertretende Schulleiter Christoph Tebrügge ein Transparent mit dem Logo des Jugendhofes. Neben zahlreichen Lehrern und Lehrerinnen und Vertretern des Trägervereins nahm auch der neue Schulleiter Jan Fabian Borys an der Einweihung teil.

Auch die anwesenden Patres der Missionare der Heiligen Familie, Pater Johannes Nies, Pater Josef Vodde, Pater Adolf

Zu einer fröhlichen Einweihungsfeier des Jugendhofes Pallottihaus waren bei strahlendem Sonnenschein zahlreiche Gäste auf den Klosterberg gekommen. Prälat Thomas Dornseifer aus Paderborn war Hauptzelebrant des festlichen Gottesdienstes, in dem Dechant Andreas Neuser und der Vizeprovinzial Pater Michael Pfenning sowie viele weitere Pallottiner-Patres und auch Pater Heinrich Büdenbender als Vertreter der Missionare der Heiligen Familie konzelebrierten. Für die Musik sorgten die Schüler Dustin Modic, Jan Schrüllkamp, David Oberstedt, Benedikt Wüllner und Leah Hufnagel und auch die Messdiener waren Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums.

Die enge Verbundenheit und die gut angelaufene Kooperation von Jugendhof





Reiners und Pater Heinrich Büdenbender, besichtigten sehr interessiert die neugestalteten Räumlichkeiten und waren voll des Lobes für den gelungenen Umbau.

Deutlich wurde bei den Einweihungsfeierlichkeiten aber auch, was für ein Kraftakt der Umbau und der Umzug des Jugendhofes von Olpe nach Altenhundem gewesen ist. Hier galt der besondere Dank aller Anwesenden Georg Hunold, dem Leiter des Jugendhofes für seinen unermüdlichen Einsatz und sein planerisches Geschick. Dieser dankte wiederum seinem Stellvertreter Christoph Schnellbacher und dem gesamten Team für ihren Einsatz.

Im Anschluss an die Segnung der Räumlichkeiten durch Prälat Dornseifer nutzen viele Gäste die Möglichkeit zum Gespräch und zur Besichtigung des Jugendhofes.

Ansgar Kaufmann



MK-Schüler mit Orientierung – Moritz Vente unter den besten 25 Erdkundeschülern in NRW

Moritz Vente aus der 9b kennt sich aus in der Welt. Nachdem er beim größten deutschen Geographiewettbewerb zunächst Sieger auf Klassen- und Schulebene wurde, erreichte er beim landesweiten Ausscheid einen hervorragenden 25. Platz.

Insgesamt beteiligten sich über 33.000 Schülerinnen und Schüler aus NRW am diesjährigen Erdkundewettbewerb, bei dem traditionell Fragen aus den Kategorien Deutschland, Europa, Welt und Allgemeine Geographie beantwortet werden sollen.

Hinzu kommen so genannte Karten-Aufgaben. Moritz erklärt: „Man bekommt zum Beispiel eine Weltkarte, auf der die Umrisse aller Staaten eingetragen sind. Dann muss man beispielsweise markieren, wo Südkorea, das Karibische Meer oder aber Kalifornien liegen.“

Sein Interesse am Fach Erdkunde ist dabei nicht neu: „In meinem Zimmer hatte ich irgendwann einmal einen Globus stehen und dann habe ich angefangen, die Länder und Kontinente auswendig zu lernen“, so der 14-jährige.

Gerade in Zeiten von Navigationsgeräten, GPS & Co. ist es gut, wenn Schüler wie Moritz die Orientierung behalten.

Hier alle Klassensieger unserer Schule im Überblick:

7a	Tony Steffen
7b	Theresa Hickmann
7c	Luka Zeppenfeld
8a	Ricardo Kieper
8b	Marie Mertens
8c	Marian Theile
8d	Max Henrichs
9a	Joshua Siepe
9b	Moritz Vente



Ausgewählte Fragen:

1. Schreibe den Namen der höchsten Erhebung im Taunus auf.
2. Notiere eines der Bundesländer, das eine gemeinsame Grenze mit den Niederlanden hat.
3. Ordne die folgenden Städte von Westen nach Osten: A) Budapest B) Prag C) Warschau D) Zürich
4. Gib den Namen des europäischen Landes an, in dem der Rhein entspringt.
5. Schreibe den Namen der Hauptstadt des afrikanischen Staates Libyen auf.
6. Nenne den Namen des Landes, zu dem die beliebte Ferieninsel Bali gehört.
7. Notiere den Namen des größten Planeten in unserem Sonnensystem.
8. Notiere den Fachbegriff für ein Gemisch

aus Fluss- und Meerwasser mit einem Salzgehalt von 0,1-1%

Lösungen:

1. Großer Feldberg 2. Niederlande
3. D-B-A-C 4. Schweiz 5. Tirol
6. Indonesien 7. Juba 8. Brackwasser

Manuel Vormweg

Die DELFine des Jahres 2018



An der DELF-Prüfung auf dem Niveau A2 haben in diesem Jahr teilgenommen: Pia Berens, Amelie Hebes, Josephine Heller, Romina Mauro, Leopold Mürtz, Felix Schulte, Sejla Selimanjin, Sarujan Sujendran und Leonie Tauber.



DIPLOME d'ETUDES en LANGUE FRANÇAISE, darauf haben wir uns viele Wochen lang zusammen mit Frau Henkel vorbereitet, die uns Schritt für Schritt näher an die Prüfung herangeführt hat.

Dann war es endlich soweit. Am 27. Januar 2018 konnten wir unser Können im schriftlichen Teil, der aus Hörverstehen, Leseverstehen und Textproduktion bestand, unter Beweis stellen. Drei Wochen später kam es zum Höhepunkt der Prüfung: der mündliche Teil! Je näher wir der Rosterberg-Schule in Siegen kamen, desto nervöser wurden wir. Bei dem Gedanken, vor einer französischen Jury zu sprechen, wurde uns ganz anders, doch Frau Henkel unterstützte uns moralisch und beschwichtigte unsere Sorgen und Ängs-

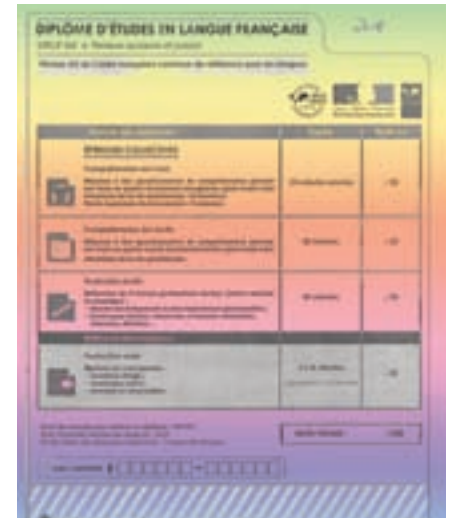
te. Angespornt durch die Ermutigung gingen wir mit gutem Gewissen in die Prüfung.

Wenige Zeit später erhielten wir die Nachricht, dass jeder Teilnehmer unserer AG, der zur Prüfung antreten konnte, auch bestanden hat.

Die Teilnahme an der DELF-Prüfung hat uns vieles mit auf den Weg gegeben, z.B. dass mündliche Prüfungen gar nicht so schlimm sind, wie man sie sich vorgestellt hat. Außerdem war es eine unglaublich schöne und bereichernde Erfahrung.

Abschließend bedanken wir uns bei Frau Henkel und Herrn Bildheim, die uns bis zur Prüfung begleitet haben.

Amelie Hebes, 9d, Sejla Selimanjin, 9b



MINT on Tour

MINT steht für **Mathe-**
matik, Informa-
tik, Naturwis-
senschaften und Technik. Es ist ein Projekt der Universität Siegen, in dem uns die mechanische und die elektrische Energie näher gebracht wurden. Die Stufe wurde in vier gleichgroße Gruppen aufgeteilt und jede Gruppe bekam zwei bis drei Tutoren.

Am ersten von zwei Tagen beschäftigten wir uns mit der elektrischen Energie. Die Tutoren, die in diesem Projekt unsere Lehrer waren, kamen rein und stellten sich sofort vor. Direkt danach bekamen wir eine Mappe mit vielen Arbeitsblättern, in der wir alle Informationen über die Projekte wieder aufrufen konnten.

Unser erstes Projekt war eine Schüttel-taschenlampe, die aus vielen Alltagsge-genständen bestand, man musste die selbstgebaute Taschenlampe schütteln, damit eine Lampe aufleuchtet. Der Trick dahinter war, dass sich ein Magnet im Inneren der Taschenlampe befindet. Man



hat sich dieses Projekt viel schwieriger vor-gestellt als es war.

Nach der regulären 2. Pause begannen wir das nächste Projekt. Wir bauten einen

Schaltkreis, man brauchte drei Schalen, die mit Wasser gefüllt wurden. Zu jeder Schale ging ein Kabel und führte wieder in eine andere Schale, sodass ein Stromkreis entstehen konnte. An zwei Kabelenden wurde eine LED gehalten und geguckt, ob sie leuchtet. Der Versuch wurde fortge-führt, indem man dem Wasser Salz und Zitronensäure hinzufügte und das aus drei Schalen zwei und schließlich eine wurde. In den Gruppen wurden außerdem kleine Wettbewerbe veranstaltet zum Beispiel ein Contest zwischen Jungen und Mädchen, wessen Lampe heller leuchtet.

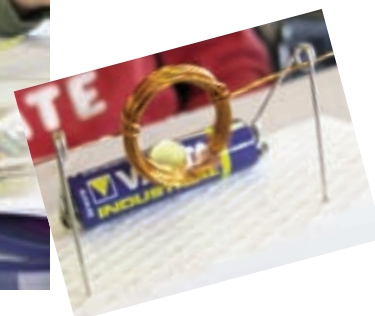
Am zweiten und letzten Tag haben die Tutoren mit uns die mechanische Energie genauer untersucht. Zuerst haben wir einen Elektromotor gebaut, für den wir mehrere Einzelteile gebraucht haben. Dazu gehörten unter anderem eine Batterie, zwei Stecknadeln, eine ein Meter lange





ten gerne noch einen Tag mehr mit den Tutoren und ihren lehrreichen Projekten verbracht. Wir empfehlen das MINT-Projekt auf jeden Fall weiter und wir hoffen, dass die folgenden 7-er-Stufen genauso viel Spaß an den MINT-Projekten haben wie wir.

Anna Heyse, Linnea Rameil, 7b



Kupferspule und zwei kleine und ein etwas größerer Magnet. Die teils abisolierte Kupferspule hat sich gedreht, sobald der Stromkreis geschlossen war und der Magnet auf der Batterie auf die Kupferspule ausgerichtet war. Am Anfang hat man die Spule zum Kreis geformt und als diese sich gut gedreht hat, durften wir andere Formen wie Herzen ausprobieren.

Als Abschlussprojekt haben die Tutoren mit uns ein Auto gebaut. Dieses Projekt hat den meisten auch am besten gefallen. Von den Tutoren haben wir die Materialien bekommen und haben unter ihrer Anleitung angefangen zu bauen. Nachdem es fertig war, durften wir es nach unserem Geschmack bemalen. Wir hatten ausreichend Zeit Probefahrten durchzuführen und noch mal etwas an unserem Auto zu ändern. Anschließend gab es noch ein Wettrennen in den einzelnen Gruppen.

Dies war der krönende Abschluss der zwei lehrreichen und etwas anderen Schultage.

Die Tutoren waren insgesamt sehr hilfsbereit und freundlich, sie waren alle Studenten der Universität Siegen. Für uns Schüler war es toll alle gebauten Projekte mitnehmen zu dürfen. Wir finden, die Tutoren haben einen guten Job gemacht und haben uns genug Zeit für die Projekte gegeben. Sie sind die zwei Tage sehr geduldig mit uns geblieben und hatten Zeit für jeden Einzelnen.

Im Fazit war MINT ein sehr wissenswertes Projekt, in dem es nie langweilig wurde, dank der interessanten Projekte. Es war eine gute Erfahrung, dass einem die Praxis von naturwissenschaftlichen Fächern näher gebracht wurde. Die Tutoren zeigten uns, dass das Fach Technik auch Nicht-Technik-Fans Spaß machen kann. Dieses Fach gibt es ja an MK leider nicht. Wir hät-



Brückenbauwettbewerb

Als im Herbst 2017 wieder die Frage nach einer Teilnahme an dem Brückenbauwettbewerb der Uni Siegen aufkam, dauerte es nicht lange bis sich zwei Dreier-Teams bildeten, um die Herausforderung anzunehmen.

Sechs Schülerinnen und Schüler aus dem Physik-Leistungskurs von Frau Clemens und dem Grundkurs von Frau Lingenmann hatten sich für den Wettbewerb angemeldet, bei dem es darum geht, nur aus Papier und Klebstoff eine Brücke zu basteln, die bei möglichst geringem Eigengewicht eine große Traglast erreicht. Ähnlich wie die „echten“ Brückeningenieure mussten sie beim Bau bestimmte äußere Anforderungen berücksichtigen, welche Form, Größe und die Ausformung der Auflagepunkte einschränken.

Mit 19 teilnehmenden Gruppen und mehr als 70 Schülern konnte der Wettbewerb im Frühjahr 2018 sogar einen neuen Rekord aufstellen.

„In diesem Jahr hatten wir nur sehr wenig Gestaltungsspielraum“, stellt Michel Rudnitzki mit Blick auf die Aufgabenstellung fest. Er hatte, zusammen mit David Wolf und Jana Hermes, auch schon im Vorjahr teilgenommen und konnte somit auf Erfahrungen beim Papierbrückenbau zurückgreifen.

Am Entscheidungstag im März 2018 fuhren die Teams nach Siegen um bei der Belastungsprobe der Bauwerke dabei zu sein. In einer Prüfeinrichtung wird die Papierbrücken systematisch belastet, während ein Messsystem die Biegung sowie die getragene Last digital dokumentiert. Die erreichte Maximalbelastung wird schließlich noch in Relation zum Eigengewicht der Brücke gesetzt. Außerdem wer-



den zu jeweils 15% die Qualität der schriftlichen Dokumentation der Arbeitsschritte und die Kreativität des Designs in das Gesamtergebnis einbezogen.

Zunächst war das zweite MK-Team an der Reihe. Die Brücke von Felix Henrichs, Felix Lazzaro und Lukas Wenzel hielt bei nur 121g Eigengewicht eine Last von 11,2kg aus. Dies bedeutet am Ende Platz 9.

Während David und Michel im letzten Jahr mit der „Bikini-Bottom-Bridge“ sogar das WDR-Lokalfernsehen auf sich aufmerksam machten, stachen sie im neu formierten Team auch in diesem Durchgang mit einer toll gestalteten Minions-Brücke wieder aus dem Teilnehmerfeld heraus. Doch nicht nur die äußere Präsentation überzeugte, auch das Gewicht von 144g

versprach eine solide Tragfähigkeit. Im spannenden Belastungstest konnte die Brücke 21,15kg tragen, bevor sie unter der einwirkenden Kraft nachgab. Dies bedeutet Platz 2 hinter dem Team vom Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium in Siegen, aber noch vor Gruppen des Berufskollegs Technik oder einem Team der Fachschaft Bauingenieurwesen der Uni.

Die Drei freuen sich über einen Geldpreis und ein Buch, obwohl sie über den zweiten Platz zunächst ein bisschen enttäuscht waren: „Wir wollten schon gewinnen!“. Nach dem Motto „Alle guten Dinge sind drei“ hätten sie im nächsten Jahr kurz vor ihrem Abitur noch einmal die Chance dazu.

Jana Hermes, Jgst. 11

„Fit für Studium und Beruf“



Bewerbertraining durch Herrn Kramer von der Volksbank Bigge-Lenne

Fit für Studium und Beruf lautete das Motto des Stufentages für die Jahrgangsstufe 11 am 31.01.2018. An diesem Tag der Studien- und Berufsorientierung durchliefen die Schülerinnen und Schüler der Q 1 drei Stationen mit unterschiedlichen Themen, die sie auf die Zeit nach dem Abitur vorbereiten sollten.

In Modul 1 ging es um das Zeit- und Selbstmanagement, bei dem die Schülerinnen und Schüler lernen sollten, ihre Zeit mittel- und langfristig sinnvoll einzuteilen. Spätestens beim Abitur, in der Ausbildung oder im Studium wird eine langfristige und strukturierte Zeitplanung sehr hilfreich sein. Diese Veranstaltung wurde von Herrn Kramer und Herrn Zimmermann anhand des Modells „Uni-trainees“ durchgeführt.

Beim Bewerbertraining, dem 2. Modul, durch Herrn Bernd Kramer von der Volksbank Bigge-Lenne ging es um praktische Fragen des Bewerbungsschreibens und vor allem des Vorstellungsgesprächs. Mit vielen sehr anschaulichen praktischen Bei-

spielen erläuterte Herr Kramer den Schülerinnen und Schülern, wobei es bei einer Bewerbung wirklich ankommt. Ein vertieftes Bewerbungstraining für Interessenten in den Räumen der Volksbank wird diesen

Vortrag vertiefen.

Der Studifinder ist ein Angebot der Arbeitsagentur und hilft den Schülerinnen und Schülern, ihre persönlichen Interessen und Fähigkeiten zu ermitteln. In diesem 3. Modul, betreut durch Herrn Bertels und Herrn Brüseken, wurden online einige aufschlussreiche Tests durchgeführt, um z.B. die intellektuellen oder sozialen Kompetenzen herauszufinden. Konkrete Berufsfelder konnten aus den Testergebnissen abgeleitet werden.

Eine Berufsmesse mit über 20 heimischen Arbeitgebern findet am 31. 01.2019 statt.

Der Tag der Studien- und Berufsorientierung ist eingebunden in das umfassende Konzept der Berufs- und Studienorientierung unserer Schule.

Michael Brüseken



Arbeiten mit dem Studifinder

Elf Preise beim internationalen Känguru-Wettbewerb

Die Teilnahme am internationalen Känguru-Wettbewerb der Mathematik ist an unserer Schule mittlerweile schon zur Tradition geworden. Am 15. März stellten sich 141 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 5 bis 12 den diesjährigen Knobel- und Logikaufgaben. Dies ist ein neuer MK-Rekord! Auch deutschlandweit wurde ein neuer Teilnehmerrekord aufgestellt: In diesem März waren erstmals mehr als 900.000 Teilnehmer an über 11.250 Schulen am Start – dies trotz der spürbaren Grippewelle im März.

Alle „Kängurus“ knobelten deutschlandweit über denselben Aufgaben, wobei immer zwei aufeinanderfolgende Altersstufen dieselben Aufgaben erhalten. Und die hatten es wieder mal in sich – Konzentration, Logik und eine gute Portion Knobelbegeisterung waren nötig, um sich den mathematischen Herausforderungen zu stellen.

Besonders erfolgreich waren dabei zehn Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums, die sich über eine Platzierung auf Bundesebene freuen konnten. Wir gratulieren diesen stellvertretend für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihre hervorragenden Leistungen:

- 1. Preis:** Lea Sophie Richart-Willmes (5b)
- 2. Preis:** Josephine Kristes (5c), Henry Wadsack (5c), Marie Ivo (6a), Caroline Picker (6c)
- 3. Preis:** Daniel Jouhet (5c), Alexander Hellner (6d), Sophie Schulte-Sprenger (6b), Sina Demerling (6c), Lina Reifenberg (7a)

Um gerade mal 0,25 Punkte verpassten Konrad Alff (7c) und Karlotta Arens (7a)



denkbar knapp die 88,75 Punkte-Grenze für einen dritten Platz in ihrer Altersstufe. Ähnlich erging es Philipp Klein (9c), ihm fehlten nur 2,5 Punkte um die 97,5-Punkte-Marke für den 3. Preisrang zu knacken. Vielleicht ist den Dreien im nächsten Jahr das erforderliche Quäntchen „mehr Glück“ beschieden.



Lea Sophie Richart-Willmes (5b) erreichte im schulinternen Vergleich mit 105 Punkten auch die höchste Gesamtpunktzahl. Damit zählt sie zu den besten 0,7% von 191.818 Teilnehmern aus Klasse 5! Im Durchschnitt wurden 55,2 Punkte in dieser Altersstufe erreicht.

Besonders viel Konzentration und Ausdauer legte Sina Demerling an den Tag. Im schulinternen Vergleich löste Sina die meisten Aufgaben in Folge richtig und schaffte damit den „weitesten Känguru-Sprung“. Sie erhielt als Sonderpreis das begehrte T-Shirt mit dem Wettbewerbslogo. Alle Preisträger freuten sich über interessante Sachpreise wie Jugendbücher, prämierte Spiele, Experimentierkästen etc. Alle übrigen Teilnehmer erhielten eine Urkunde sowie einen kleinen Sachpreis.

Erfreulich waren bei diesem Wettbewerb auch die Teilnehmerzahlen ab Klasse 9, sie beliefen sich auf 25 Schüler. In diesen Altersstufen ist die Komplexität der Auf-

Na, neugierig geworden?

Hier sind zwei der Wettbewerbsaufgaben für Klasse 7/8.

Viel Spaß beim Knobeln!

Beim Tischtennisturnier in der Schule hat Simone die Ergebnisse der vier Viertfinalspiele, der beiden Halbfinalspiele und des Finals aufgeschrieben, allerdings ziemlich durcheinander. Georg besiegt Anton, Carl besiegt Bruno, Dennis besiegt Henry, Carl besiegt Georg, Eric besiegt Felix, Dennis besiegt Carl, Dennis besiegt Eric. Welche zwei der acht Spieler haben im Finale gespielt?

- (A) Carl und Bruno (B) Dennis und Carl (C) Eric und Felix
(D) Dennis und Eric (E) Carl und Georg

Wenn Herr Jung seinen Dackel ausführt, führt ihn sein Weg vom Stadttor zur Kirche. Er spaziert dabei durch das Weberviertel, wo er jede der drei Straßen genau einmal entlang läuft. Wie viele Möglichkeiten hat Herr Jung dafür?

- (A) 10 (B) 8 (C) 6 (D) 4 (E) 2

Mehr Infos und Aufgaben unter: www.mathe-kaenguru.de



gaben natürlich deutlich höher. So erreichten z.B. in Klasse 9 bzw. 11 bundesweit nur 4% von knapp 42.000 bzw. 12.078 Teilnehmern mehr als 100 von 150 Punkten. Dies unterstreicht die besonderen Anforderungen an die mathematischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Abschließend bedanken wir uns bei allen „Kängurus“ für ihren Einsatz und hoffen, dass der Wettbewerb auch zur weiteren intensiven Beschäftigung mit Mathematik anregt. Wir freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen mit euch beim nächsten Känguru-Wettbewerb am 21.3.2019!

Christiane Schell



Informatik und Technik an MK



Roboter-AG

chen dienstags im Informatikraum 2 statt. Leider konnten, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahr nicht alle Interessenten aufgenommen werden. Damit jeder Schüler zumindest einmal während seiner Schullaufbahn die Möglichkeit hat an dieser AG teilzunehmen, werden ältere Schüler bei der Auswahl der Teilnehmer bevorzugt. Dennoch finden auch immer mehr Schüler der fünften Klassen einen Platz. Neben dem Bau und der Steuerung der Roboter steht auch eine Präsentation am Tag der offenen Tür auf dem Programm der AG.

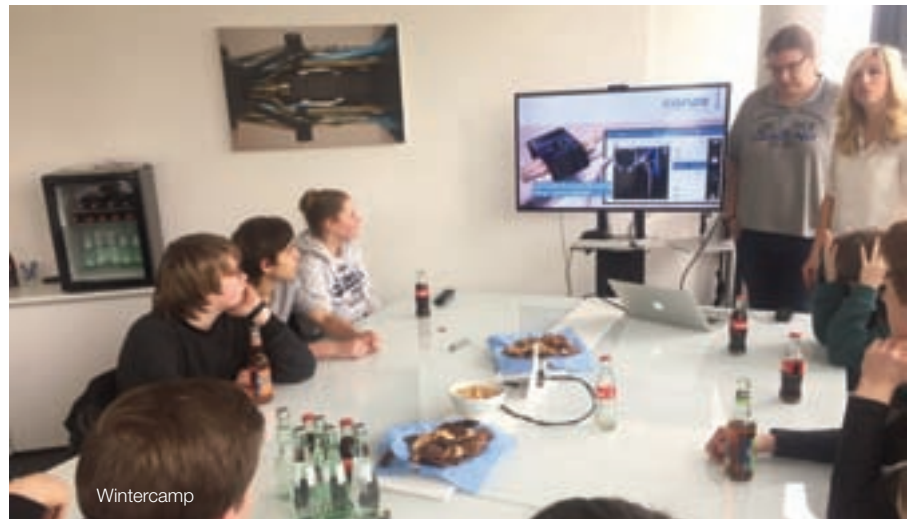
Ab der Jahrgangsstufe 8 kann innerhalb des Regelunterrichtes das Fach Junior-Ingenieur-Akademie (Fotos sowie eine kurze Beschreibung finden Sie auf den folgenden Seiten) oder das Fach Informatik/Mathematik gewählt werden. Ab der Jahrgangsstufe EF ist es möglich das Fach Informatik zu belegen, welches aktuell auch als drittes oder viertes Abiturfach

Die Bereiche Informatik und Technik gewinnen seit Jahren, nicht zuletzt durch die Digitalisierung, immer weiter an Bedeutung. Um dem gerecht zu werden, gibt es über die gesamte Schullaufbahn Möglichkeiten an unserer Schule die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in diesen Bereichen zu erwerben oder auch auszubauen.

In den Jahrgangsstufen 5 bis 7 besteht die Möglichkeit der Teilnahme an der Roboter-AG. Diese findet alle zwei Wo-

Sensor	Max	Mia	Pia	Tim
1	192	196	192	196
2	255	255	255	255
3	1	1	2	2
4	20	21	22	20

Informatik-Biber



Wintercamp

gewählt werden kann. Dabei zeigt das Wahlverhalten der letzten Jahre ein gestiegenes Interesse an diesen Fächern. Ergänzt wird das Angebot durch den Projektkurs Informatik/Mathematik, welcher in diesem Schuljahr zum ersten Mal in den Jahrgangsstufen Q1 und Q2 angeboten wird. Ziel des Kurses ist es im Rahmen des Projektkreislaufs aus einer Idee ein fertiges informatisches Produkt zu entwickeln.

Um das Interesse für den Bereich der Informatik zu entdecken und bei der Wahl in den Jahrgangsstufen 7

und 9 zu unterstützen, fand kürzlich bereits zum wiederholten Male die Teilnahme am Informatikbiber statt. Dieser Wettbewerb wird jedes Jahr im November über zwei Wochen von der Gesellschaft für Informatik, dem Fraunhofer-Verbund IUK-Technologie und dem Max-Planck-Institut für Informatik veranstaltet und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

gefördert.

Doch nicht nur innerhalb unserer Schule werden die Bereiche Informatik und Technik für unsere Schülerinnen und Schüler angeboten. So nahmen 4 Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 im Frühjahr am Wintercamp am Gymnasium Stift Keppel in Hilchenbach, welches unter dem Thema „VOLL DIGITAL!“ stand, teil. Dabei beschreibt der Flyer das Projekt wie folgt:

„Plötzlich ist alles nur noch Industrie 4.0. Jeder redet von der nächsten industriellen Revolution. Alles wird anders, alles wird neu. Und wer nicht mitmacht, wird abgehängt. [...] Wir wollen im Camp Firmen, Betriebe und Wissenschaftler in Siegen-Wittgenstein besuchen, die dabei mitmischen. Sie werden dir zeigen, woran sie arbeiten und woran sie forschen. Parallel arbeiten die Teilnehmer des Camps daran, eigene Apps zu programmieren.“

Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmer bestärken die Nutzung solcher Angebote.

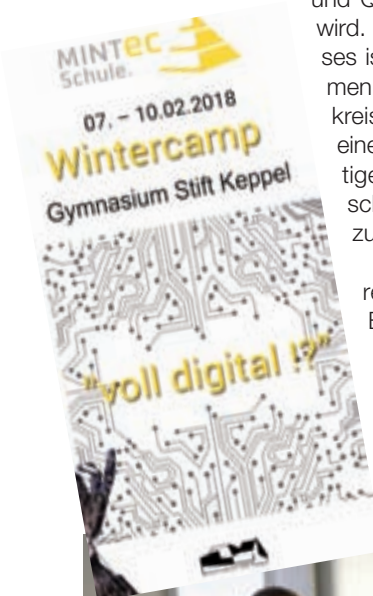
André Bertels



Wintercamp



Wintercamp



Logisch, logischer, Mathe! - Matheolympiade 2018



Auch in diesem Jahr stellten sich die tapferen Matheolympioniken Aufgaben der Regionalrunde, die dieses Jahr am 14. November am Riviusgymnasium Attendorf ausgetragen wurde.

Die Matheolympiade ist ein alljährlicher Wettbewerb, der mit einer Schulrunde beginnt. Hier werden Schülerinnen und Schüler aufgefordert vier Aufgaben als Hausaufgabe zu lösen. Aus der Teilnehmerschar von MK durften dann die 10 besten Teilnehmer am 14. November die Reise zur Regionalrunde nach Attendorf antreten. Hier nahmen 55 Schüler der sechs Gymnasien des Kreises Olpe an einer dreistündigen Klausur teil. Die drei besten Mathematiker des Tages können bei der Landesrunde, die vom 22.-24. Februar 2019 ausgetragen wird, ihr mathematisches Wissen unter Beweis stellen.

In diesem Jahr durften sich Moritz Schmidt (6a), Julia Fleper (5a), Moritz Ehlers (6a) sowie Cornelius Mester (8a) über Platz 2 und Enna Forst (5b), Maria Küpper (5c), Johannes Hamers (6c), Ben-



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Schule

jamin Brüggemann (6c) und Jonathan Bräutigam (8c) über Platz 3 freuen. Bei Henri Wadsack war die Freude besonders groß, da er sich mit seiner Leistung für die Landesrunde qualifiziert hat. Wir wünschen Henri für die Landesrunde alles Gute und viel Erfolg. Für alle kleinen und großen Mathegenies gab es neben einer Urkunde und den anerkennenden Worten der begleitenden Mathelehrer ein kleines Präsent.

Timo Quast, Miriam Wirtz



Die drei besten Teilnehmer

Junior-Ingenieur-Akademie 2018 - Impressionen eines neuen Unterrichtsfaches

Seit dem vergangenen Schuljahr kann man im Differenzierungsbereich II das Fach Junior-Ingenieur-Akademie (oder kurz JIA) belegen. Derzeit werden zwei JIA Kurse, jeweils ein Kurs in der 8. und 9. Klasse, an Maria Königin unterrichtet. Die JIA ist ein naturwissenschaftliches Fach, das dem „T“ in MINT eine besondere Bedeutung zumisst, denn im JIA-Unterricht beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler insbesondere mit technischen Fragestellungen und lernen mit Unterstützung von Firmen aus der Region und der Universität Siegen Aspekte des Ingenieurberufs kennen. Im Folgenden sind Impressionen der JIA aus 2018 gezeigt:



Schüler der 5c im Einsatz für die heimischen Fledermäuse

Im Biologieunterricht beschäftigten wir uns mit den einzigen Säugetieren, die den Lebensraum Luft für sich erobert haben – den Fledermäusen. Vielen Menschen sind Fledermäuse nicht nur wegen ihres Aussehens unheimlich, oft hält man sie sogar für blutsaugende Mini-Vampire. Aber keine Angst, von unseren einheimischen Fledermäusen zählt keine zu den „Nachkommen von Graf Dracula“. Vampirfledermäuse gibt es nur in Südamerika und deren „Opfer“ sind vor allem Rinder, Pferde und Schweine.

Auf der Speisekarte unserer einheimischen Fledermäuse stehen dagegen Insekten wie z.B. Motten, Käfer, Mücken oder Fliegen. Fledermäuse sind nachtaktiv und orientieren sich im Dunkeln durch Echoortung mit Ultraschallwellen, die für uns Menschen nicht hörbar sind.

Unsere Fledermäuse sind vom Aussterben bedroht. Nach der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tierarten sind alle 25 in Deutschland lebenden Arten in ihrem Bestand stark gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht. Zwei heimische Fledermausarten sind bereits ausgestorben. Zu den besonders stark gefährdeten Arten zählen z.B. Zwergfledermäuse. Diese kleinste heimische Art passt ausgewachsen mit zusammengeklappten Flügeln mühelos in eine Streichholzschachtel und wiegt gerade mal drei Gramm!

Ursachen für die Gefährdung:

Die Biomasse der Insekten ist in den vergangenen 15 Jahren um bis zu 80% zurückgegangen, denn dort wo frü-

her schöne wilde, insektenreiche Wiesen waren, gibt es heute oft nur noch gedüngte, insektenarme Weiden, Felder und „Betonwüsten“ aus Straßen, Häusern ...
Viele Wiesen und Felder werden zum Schutz vor Insekten mit giftigen Insektiziden gespritzt. Die Fledermäuse nehmen diese Gifte über ihre Nahrung auf.

Die Fledermäuse haben kaum noch Plätze zum Schlafen und Überwintern, da wir Menschen Dachböden, alte

Der Klasse 5c war schnell klar – den Fledermäusen muss geholfen werden! Deshalb bauten einige Schüler in Eigenregie Fledermauskästen. Diese ähneln in ihrem Aussehen einem Nistkasten für Vögel und bieten gleich einer kleinen Gruppe von Fledermäusen Unterschlupf. Von den insgesamt neun gebauten Kästen spendeten die Schüler drei unserer Schule, der Rest fand in den Gärten der Schüler ein neues Zuhause. Besonders fleißig war Lilli Arens, sie baute gleich drei Kästen und spendete davon jeweils einen an MK und an die Grundschule Kirchhundem. Die MK-Kästen wurden an der Aluscheune und an hohen Bäumen in der Nähe unserer Obstwiese angebracht, denn hier werden im Sommer regelmäßig Fledermäuse gesichtet. An dieser Stelle gilt unserem Hausmeister, Herrn Krippendorf, ein Dank für das Anbringen der Kästen.

Mal ganz ehrlich – wenn man sich etwas näher mit diesen geheimnisvollen Flattertieren beschäftigt, sind sie keine unheimlichen „Mini-Vampire“, sondern sehr sympathische, faszinierende Tiere.

Sie verdienen es, dass wir uns für ihren Schutz einsetzen. Auch Sie können einen Beitrag zum Fledermausschutz leisten – verzichten Sie z.B. auf den Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln in Ihrem Garten oder bauen auch Sie einen Fledermauskasten. Bauanleitungen finden Sie z.B. unter www.nabu.de. Also, machen Sie mit!

Christiane Schell



Schuppen oder Stollen für sie unzugänglich machen oder hohle Bäume fällen.

Oft werden beim Bau von Dachstühlen und Schuppen giftige Holzschutzmittel verwendet, mit denen die Fledermäuse in Kontakt kommen.

Sie werden beim Winterschlaf gestört und verbrauchen daher schnell die angesparten Fettreserven. Da sie im Winter kein Futter finden, müssen sie sterben.

Sie werden auch häufig getötet, da viele Menschen Angst vor ihnen haben.

Eine schöne Biologiestunde mit Amigo



Ich fand es toll, weil es nicht normal ist, dass ein Pferd in der Schule ist.

Hannes Drüeke

Es war spektakulär! Die Zähne, die Hufe, Zunge und Körperbau: So einen Besuch bekommt man nicht alle Tage.

Eric Daus

Am Montag, dem 12. November 2018, bekam die Schule Besuch von einem Pferd, das zwei Mütter von zwei Schülerinnen der Klasse 5 c mitgebracht haben. Während das Pferd hinter der Alu-Scheune stand, haben wir den Kindern aus unserer Klasse ein Referat über Pferde vorgetragen.

Finja Kirchhoff, Clarissa Sprecker, 5c

Am Montag haben wir ein Referat vorgetragen bekommen, das über das Pferd handelte. Das Tolle an dem Referat war, dass wir ein echtes Pferd hatten. Am besten war, dass jeder dem Pferd eine Karotte geben durfte.

Louis Hofmann

Ich fand das cool, als das Pferd da war, als Clarissa und Finja ein tolles Referat gehalten haben und sie alle Fragen beantworten konnten. Aber am besten war, dass

wir Amigo ein kleines Stück Möhre geben durften.



Neele Borys



Diese Biologiestunde war super! Es war witzig als das Pferd äpfeln musste. Wir durften ihm sogar Möhrchenstücke geben.

Marie Kondziela

中国-Austausch 2018

Bereits zum 10. Mal fand der deutsch-chinesische Jugendaustausch in diesem Jahr statt. Zuerst besuchten acht chinesische Schülerinnen und Schüler zwölf deutsche Schülerinnen und Schüler in der Akademie Biggensee in der letzten Woche der Sommerferien und verbrachten dort eine schöne Woche zusammen. Gemeinsam unternahmen wir viele Ausflüge, z.B. nach Köln, Münster und Limburg. Außerdem gab es Workshops und Vorträge über die verschiedenen kulturellen Unterschiede. Nach dieser Woche gingen für uns die Vorbereitungen auf unsere Reise nach China los.

Voller Aufregung ging es dann am Morgen des 28. September in der Busbucht unserer Schule endlich los. Vom Flughafen in Frankfurt flogen wir elf Stunden nach Shanghai. Von dort ging es weiter nach Qingdao. Nach diesem anderthalbstündigen Flug begrüßte uns Ma Shan, Leiter der Thomas Foreign Language School, zusammen mit seinem Kollegen Shan Tao, herzlich und wir fuhren mit dem Bus zu unserem Hotel. Dort lieferten wir schnell unsere Koffer ab und starteten sofort in unser Programm. Da wir alle großen Hunger verspürten, gingen wir Essen. Das erste chinesische Essen war für uns eine Herausforderung, weil alle noch nicht so gut mit den Stäbchen zurechtkamen und die kulinarischen Spezialitäten für uns sehr ungewohnt waren. Trotzdem haben wir unseren Hunger gestillt und fuhren zum Hafen. Dort spazierten wir am Meer entlang und Ma Shan zeigte uns das Wahrzeichen der Stadt sowie die Olympischen Ringe, was sehr beeindruckend war. Allerdings waren wir alle ziemlich müde, sodass wir anschließend ins Hotel fuhren, wo wir erstmal unsere Koffer auspackten und unsere Zim-



mer genauer unter die Lupe nahmen. Danach fielen alle müde und kaputt von dem Tag ins Bett.

Am nächsten Morgen ging es dann zum ersten Mal zum Frühstück im Hotel, wo uns die erste Herausforderung erwartete. Selbst zum Frühstück gab es nur warme Gerichte, wie Reissuppe, was uns nicht so schmeckte. Deshalb aßen wir meistens Obst, Salat oder chinesisches Gebäck. Anschließend fuhren wir mit dem Bus los und sahen uns eine der Schulen von Ma Shan an. Wir fuhren dann in ein Restaurant, wo man sich sein Essen, noch lebend, aussuchen konnte. Dort gab es jegliche Meerestiere, was für uns sehr außergewöhnlich schien. Nach dem Besuch der Middle School No. 2, welche an diesem

Tag ein Sportfest hatte, da an diesem Tag der Nationalfeiertag in China war, gingen wir in einen Buddhistischen Tempel, welcher sehr interessant anzusehen war, da diese Religion bei uns nicht sehr bekannt ist. Nach dem Abendessen hatten wir Freizeit und wir besuchten gemeinsam mit unseren chinesischen Freunden eine Karaokebar.

Am 3. Tag gingen wir zuerst in das Stadtarchiv von Qingdao, wo Ma Shan uns eine Führung gab, in der er uns die Geschichte der Stadt erzählte. Dort erfuhren wir, dass Qingdao früher eine deutsche Kolonie war. Danach gingen wir essen und durch Zufall wurden wir Teil einer traditionellen chinesischen Hochzeit. Dort wurde das Brautpaar von Musik und zwei chine-

sischen Glücksdrachen empfangen. Diese spielten Musik und tanzten für das Brautpaar. Nach dem Mittagessen fuhren wir zum Strand, welcher sehr überfüllt war, da in China die Ferien begonnen hatten. Nach unserem schönen Strandbesuch hatten wir wieder Freizeit. Mit der U-Bahn fuhren wir zu einem Wolkenkratzer, in dem wir im 36. Stock in ein Café gingen, um dort etwas zu trinken. Der Blick aus dem Fenster war für die meisten atemberaubend, doch für manche, aufgrund der Höhe, eine Challenge. Das Wort „Challenge“ wurde schnell das Motto der Woche, da uns jeden Tag aufs Neue eine Challenge erwartete. Am Abend hatten alle wieder ziemlichen Hunger und wir gingen in ein Hotpot-Restaurant. Dies ist ein typisches Essen in China und man muss es unbedingt probieren, wenn man einmal da ist. Trotzdem war es für uns deutsche Schüler keine wirkliche Delikatesse. Dort wurde selbstfrittiertes Fleisch und Gemüse in eine Erdnussbutter-Sesam-Soße getunkt und dann gegessen, sehr außergewöhnlich für



uns, aber absolut eine Erfahrung wert.

An Tag 4 besichtigten wir den Gouverneurs-Palast, welcher aus verschiedenen europäischen Baustilen gebaut wurde und

deutsche Gouverneure behauste. Nach dem Rundgang bestiegen wir das Laoshan-Gebirge. Auf der Aussichtsplattform angekommen, hatten wir einen faszinierenden Blick über die gesamte Altstadt von Qingdao. Nach diesem wunderschönen Ausblick gingen wir auf einen Foodmarkt, auf dem es alle möglichen chinesischen Delikatessen, wie Skorpione, Seeigel, Tintenfische und andere Insekten gab. Dort probierten die Schülerinnen gemeinsam mit Frau Treude kleinere Skorpione und die Jungs trauten sich sogar an den großen Skorpion ran. Am Abend ließen wir uns dann von einer Ganzkörpermassage verwöhnen.

Am nächsten Morgen fuhren wir über die 43km lange Brücke, welche sich ausschließlich übers Meer erstreckt. Die Brücke brachte uns raus aus der Stadt und rein in die ländliche Seite von Qingdao. Dort besuchten wir eine Kiwi-Plantage, auf





von Qingdao versteckte. Dieser Laden überforderte uns zunächst alle, aber dennoch wurde jeder fündig. Anschließend fuhren wir zum Flughafen, wo wir uns leider schon von unseren chinesischen Freunden verabschieden mussten. Dann ging unsere lange Rückreise los und wir kamen am Morgen des 6. Oktober übermüdet wieder an unserer Schule an.

Von diesem Austausch nehmen wir viele kulturelle und neue Eindrücke mit. Es war eine sehr schöne Zeit, in der wir viele neue Freunde gefunden haben und sehr viel Spaß miteinander hatten. Es war eine super tolle Erfahrung, von der wir noch viele Jahre erzählen werden. Diese Woche in China bleibt unvergessen!

Elise Brauer, Maren Christoph, Jgst. 11

der wir selber Kiwis pflücken durften, welche super lecker schmeckten. Am Nachmittag besichtigten wir das Steinmuseum, in dem wir eine altmodische Druckart erlernten. Danach gingen wir auf einen Obst- und Gemüsemarkt, auf dem wir viele exotische Dinge probierten.

Am 6. Tag stand der Familientag an, an dem jeder deutsche Schüler in eine chinesische Familie ging. Dort verbrachte jeder von uns einen schönen Tag, da wir viel erlebten wie Besuche in Museen, Teekränzchen, Strandbesuche und viel Shopping. Da an diesem Tag unser letzter Abend war, gingen alle Familien zusammen in ein schickes Luxushotel essen, was sehr lecker schmeckte. Danach mussten wir ins Hotel, um unsere Koffer für die Abreise am darauffolgenden Tag vorzubereiten.

Am 7. und letzten Tag gingen wir auf einen Perlenmarkt, auf dem wir alle eine Menge an Perlen einkauften. Eine Etage höher besuchten wir einen Fakemarkt, auf dem ordentlich „Markentaschen“ einge-

kauft wurden.

Zum Schluss hatte Frau Treude noch eine Überraschung für uns. Wir gingen in einen Laden, welcher überfüllt von Klamotten war und sich in der hintersten Ecke



Rom

Es ist ein Tag voller Gegensätze und dieses Gefühl beherrscht meinen Rückblick auf Rom im Kontrast zu meinen Erwartungen zur Romfahrt. Ich war, ehrlich gesagt, nicht sonderlich begeistert bei dem Gedanken, dass es bald in die Hauptstadt Italiens gehe, doch alle Wege führen bekanntlich nach Rom und unserer sollte 21 Stunden betragen. Auf diese lange Zeit in einem Bus hatte ich ähnlich wenig Lust wie auf 40° Celsius im Schatten, denn wir hatten im Sauerland bereits einen ungewöhnlichen warmen Sommer hinter uns.

Mit diesen Gedanken im Hinterkopf fing unsere Romfahrt am zweiten Schultag nach den Sommerferien an. Zusätzlich erfuhr ich während der Busfahrt, zwischen Raucherpause und einer Packung Tofffee, dass wir uns um diesen Bericht hier kümmern dürfen, um einem Nicht-Beteiligten diese Woche Rom näher zu bringen... Wir komprimieren diese im folgenden Text auf eine Zeit, den jeder von uns anders erlebt hat:

Ich wache auf und finde abgestandene Luft um mich herum vor. Klar, in der Nacht hatte es gewittert und der dichte Straßenverkehr vor dem Hotel war in der Nacht so laut gewesen, dass wir lieber Ruhe statt kühlere Luft im Zimmer vorfinden wollten. Doch Hunger treibt einen vor die Tür, hin zum Frühstücksraum. Von zu Hause bin ich eine Brotkultur mit reichlich Auswahl an Aufstrichen und Belägen gewohnt – schließlich ist die erste Mahlzeit des Tages



Fotos: Felix Griese, Q2

gleichzeitig auch die wichtigste. Doch im Hotel entspricht die Auswahl des Frühstücks etwa der Dimension des Raums. Beides in keinsten Weise groß. Gleichzeitig ist es erstaunlich mit eigenen Augen zu betrachten, wie die wenigen Angestellten es vollbringen, irgendwie zeitgleich Kaffee zu kochen, den Tisch neu einzudecken, Gebäck und Müsli aufzufüllen. Ich versuche also das einseitige Frühstück zu genießen, während diese Frühstückskorphyäen auf engstem Raum eine hohe

Quantität aufbringen.

Doch so klein die Vielfalt meines Frühstücks ist, desto größer ist die Vorfreude, wieder einen anderen Teil Roms zu entdecken. Angefangen hat es mit dem Petersdom – 137 Meter unübersichtlicher Renaissancebau, den ich bisher nur von Bildern kannte und wusste, dass der Weg nach oben lang und verwinkelt ist. Doch ist man erstmal oben, offenbart sich ein Ausblick auf ein Landschaftsbild, welches mich zum Verweilen angeregt hat. Einfach die Aussicht genießen und die Menschen um sich herum wahrnehmen, dabei den verschiedenen Sprachen lauschen, die mich selbst beinahe dazu ermutigt hätten, wildfremde Menschen anzusprechen.

Innerhalb des Petersdoms kommen mir wieder Realität sowie das Hier und Jetzt in den Sinn. Wir begeben uns wieder in den Kern der Stadt, kreuzen das Verkehrschaos, verbunden mit sekundlichen Fast-Unfällen, und merken, wie ordentlich und





gesittet es auf den heimischen Straßen doch meistens zugeht - typisch deutsch eben.

Im Laufe des Tages fällt mir wieder auf, dass man Rom mit großen und kleinen Augen aufnehmen muss. Zuerst bemerken wir die Monumente der Stadt, hören Vorträge über diese markanten Wahrzeichen und fragen uns immer wieder heimlich, wie vor so langer Zeit solche, wie das Kolosseum, entstehen konnten. Doch so schön Gebäude und Gemälde sind, nicht jeder hat immer den Drang das zu sehen, was andere schon so oft gesehen haben. Ich versuche zwischendurch die kleinen Dinge zu sehen, die diese Stadt charakterisieren. In jeder großen Straße findet eine wahre Reizüberflutung statt, in denen jeder

nur so um die Touristen und ihr Geld wirbt. Es lohnt sich in die kleinen, versteckten Gassen abzubiegen, in denen man in der Regel nicht lange nach der nächsten preiswerten Eisdiele oder Pizzeria suchen muss. Auch die Musik lässt in Rom nicht lange nach sich suchen. Vor allem an der spanischen Treppe umarmen die verschiedenen Melodien einen geradezu.

Rom prahlt mit Gegensätzen sowie Varietäten, „ein Leben reicht nicht aus“, um alles entdecken zu können. Aber in dieser einen Woche, die viel Zeit zum Genießen bietet, lernt man seine Stufenkameraden und sich selbst nochmal neu kennen.

Wer am Trevibrunnen seine Münze geworfen hat, der weiß: Diese Entdeckungstour wird in naher Zukunft wiederholt wer-

den.

Ob man den Ausflug nun als Entdeckungstour, Abreise oder Stufenfahrt antreten wollte, war wohl jedem selbst überlassen. Zur Studienfahrt wurde der Trip zwangsläufig, da Roms unermüdlicher Reichtum an Kunst, Kultur und Historie einen förmlich anschreit. Kein Wunder, da man mächtige Barockbauten nicht einfach übersehen kann, ebenso wenig die Obelisken, von denen es in Italiens Hauptstadt mehr gibt als in Ägypten selbst, oder die billigen Fake-Piétas, von denen es gar mehr gibt als Obelisken. Wer Rom im transzendenten Licht des Vatikans erlebt, seinen Blick während der Messe – einem Fest des Katholizismus – gen Himmel schweifen lässt, kann sich, so er mag, von



St. Ignazio beinahe mit hinaufziehen lassen. Anderweitig könnte jeder, der in unserem Restaurant „La Mensa di Bacco“ nicht genug seiner halbgöttlichen Gaben abbekommen hat, sich in der Kirche Santa Maria del Popolo, nel nome del padre, an einem anderem, liquiden Kulturgut Italiens ergötzen. Man sagt Wein gäbe es in besonders dieser Basilika Roms so unerschöpflich viel, dass er bis zum Platz des Volkes ströme, an dem sich jeder diesen einverleiben könne. Wer bei Caravaggio nicht gleich Kopf steht, könnte doch, im Sinne des Multikulturismus natürlich, mal an Asiens Küche vorbeischlendern, in Amerika vorbeischaun, sich ‘nen 1€-Milchshake geben, denn Rom ist ja vielfältig? Kontrovers, wie Italien selbst, wär’s ja auch! Eben so kontrovers wie bei rot glimmenden Ampellicht ungestüm den Corso Vittorio Emanuele II zu kreuzen, Gegenwartspolitik aus dem, auf antiken Mauern thronenden, Rathaus zu erleben

oder bittere Armut müder Geflüchteter vor Valentino zu ignorieren - denn man hat sich gewiss an lokale Gepflogenheiten anzupassen, weil sie ja widersprüchlich sind. Die oben erwähnten Gegensätze finden sich jedoch schon eher, wenn einen die seltsame Verbundenheit zum unausstehlichen, morbid schnarchenden Busnachbarn umarmt.

Da ist er, der Punkt, an dem die didaktische Studienfahrt zur emotionalen Stufenfahrt wird. Der Moment, in dem aus dem Busnachbar ein Stufenmitglied wird. Einer dieser 120 Leute, die man nun seit Jahren kennt, einer jener, mit denen man das Ziel des Abiturs am Maria Königin teilt, mit denen man die selben „viel zu schweren Klausuren (!)“ schreibt und hinterher bei Krombacher, wie Romulus und Remus, vom selben Hahn gefüttert wird.

Das schweiß krass zusammen. Dann steht man oberhalb des „Popolochplatzes“ und grölt gemeinsam bei Sonnenunter-

gang Schlager in Richtung Petersdom, an dem man am vorherigen Tag noch, wie aus einer Kehle, dem Heiligen Vater und den Namen unserer Schule zugejubelt hat. Dann wenn aus 120 Sauerländern in der internationalen Millionenstadt, die eine Gruppe unter unzähligen wird, wenn man Mitschüler, Hornies, Lehrer und Freunde als Gruppe betrachtet, mit denen man so vieles teilt, dann wird die Studienfahrt zu der Stufenfahrt, die wir nie vergessen werden! Das Bewusstsein darüber, dass wir bald unseren Olymp in Lennestadt herunter gejagt werden, als wären wir im Brunnen plantschen gewesen, das verbindet nochmals, spendet Kraft und Wille die Abiturklausuren bravourös zu meistern und dann, wie Götter es halt tun, den Olymp zu verlassen.

Diese geile Zeit haben wir einigen zu verdanken, denen ich hiermit die Ehre des Schlussworts verleihe: den brausenden Busfahrern, den ambitionierten Frühstückskoryphäen, den großartigen Begleitlehrern, dem Papst und, wohl doch am Wichtigsten, vor allem aber uns!

Vielen Dank!

Konrad von Weichs, Jgst. 12



Irlandaustausch



Der Flug ins Abenteuer „Irlandaustausch 2018“ startete am 31.01.2018 um 14 Uhr vom Flughafen Frankfurt-Hahn.

Bereits im Februar lernten wir unsere irischen Austauschpartner bei ihrem Besuch in Deutschland kennen und zeigten ihnen sowohl die Metropole Köln als auch das Sauerland. Nun stand der Gegenbesuch für uns Deutsche auf dem Plan und wir flogen geradezu ins Wochenende mit den Gastfamilien hinein. Auf Anhieb herrschte eine familiäre Atmosphäre, die es uns leicht gemacht hat, sich heimisch zu fühlen. Das Gefühl der Zugehörigkeit wurde durch die Aktivitäten mit/innerhalb der Familien gestärkt. Ob beim ge-

meinsamen Gaelic-Football Schauen, beim gemeinsamen Kochen, Backen und

Essen oder beim Strandspaziergang - die Chemie hat gestimmt und auch kleine Sprachprobleme konnten einfach überwunden werden.

Auf ein ereignisreiches Wochenende folgte eine durchgetaktete Woche, die uns das Leben auf der grünen Insel näher bringen sollte. Von einer Reise in die Vergangenheit bis hin zu modernen Sportaktivitäten war alles dabei.

Die Woche begann in Listowel mit der Besichtigung des „Listowel Castle“ und der „Lartigue Monorail“-Eisenbahn.

Darauf folgte am Dienstag die Besichtigung des imposanten Herrenhauses „Muckross House“, in dem selbst schon die Queen Victoria im Jahr 1861 residierte. Die „Folk Farm“ führte uns vor Augen, wie die Menschen, insbesondere die Bauern und Handwerker, zu Zeiten Victorias gelebt und gearbeitet haben. Sowohl die Wasserfälle in der unberührten Natur des Killarney Nationalparks als auch eine Shoppingtour in der wunderschönen Altstadt von Killarney vervollständigten den Dienstag.





Die Abende verbrachten wir zusammen im Jugendcafé, am Strand, zu mehreren zuhause oder im Zentrum von Ballyunion. Die ganz „Harten“ beendeten manche Tage auch mit einem spontanen Bad im Meer.

Den Abschluss bildete der Abschiedsabend am Donnerstag, bei dem die gesammelten Erlebnisse ausgetauscht wurden. Am Freitagmorgen hieß es dann für uns Abschied nehmen- vom Meer, von den Familien, von den Austauschpartnern, von dem köstlichen Essen. Der Flieger ging um Punkt 15 Uhr vom Kerry Airport zurück in die Heimat.

Rückblickend war die Woche ein voller Erfolg. Jeder ist ein Stück über sich hinaus gewachsen, hat wertvolle Erfahrungen für den weiteren Lebensweg gesammelt und Erinnerungen, die jeden ein Leben lang begleiten werden.

Elena Japes, Amelie Hebes, Jgst. 10

Das Highlight der Woche bescherte uns der Mittwoch mit einer Unterrichtsstunde Irisch, das allerdings nur noch in bestimmten Regionen des Landes gesprochen wird und Surfstunden am Strand von Ballyunion. Gut eingepackt in Neoprenanzüge und mit dem Board an unserer Seite stürzen wir uns voller Eifer in die stürmische See. Unsere anfänglich scheiternden Versuche auf dem Board zu stehen waren am Ende von Erfolg gekrönt - die Sekunden auf der Welle ließen die Anstrengungen der vorherigen Versuche vollkommen vergessen.

Am Donnerstag ließen wir es mit einem Besuch der „Wetlands“, einem Sumpfgebiet mit Freizeitpark, ruhiger angehen. Unser Portemonnaie konnten wir dann beim Bummeln durch Tralee erleichtern.



Besuch in Otwock

Hier wollen wir, Teresa und Timo aus der 9d, euch etwas über den Austausch mit Otwock in Polen, der vom 25.09.2018 bis 02.10.2018 stattfand, erzählen.

Am Dienstag, dem 25.09.2018, ging es endlich los. Wir trafen uns wie gewohnt um 7:40 Uhr an der Schule, an der wir von unserem Bus abgeholt wurden. Nachdem unsere Koffer verstaут waren, starteten wir die zweistündige Fahrt Richtung Frankfurt Airport. Von diesem überaus riesigen Flughafen flogen wir weiter nach Warschau. Alle waren aufgeregt und gespannt darauf, nun endlich unsere Austauschpartner wiederzusehen und unsere Gastfamilien kennenzulernen. Nach der Landung in Warschau erwartete uns aber noch eine lange Busfahrt mit viel Berufsverkehr. Das steigerte noch unsere Aufregung, welche im Nachhinein absolut unberechtigt war: Als wir endlich an der Schule in Otwock ankamen, wurden wir von unseren Gastfamilien herzlich empfangen. Nachdem alle 28 Teil-



Im Bankettsaal des polnischen Präsidenten

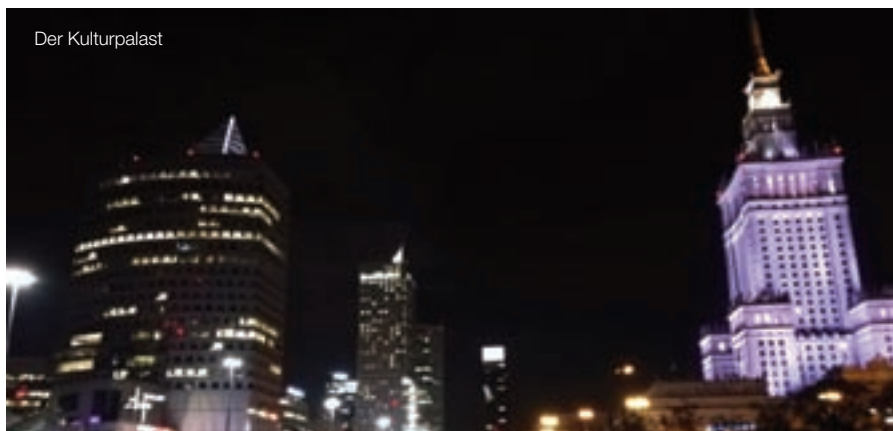
nehmer von ihren Austauschpartnern abgeholt waren, hatte jeder von uns Zeit sich in seiner Gastfamilie einzufinden und diese kennenzulernen.

Am Mittwoch fanden wir uns alle um

8:00 Uhr in der kleinen aber feinen Schule zusammen. Dort lernten wir einiges über die Besonderheiten des Ortes Otwock: Er liegt mitten in Kiefernwäldern und hat ein besonders gutes Klima, darum war Otwock eine Lungenkurort. Die Eisenbahnstrecke spielt eine große Rolle für die Entwicklung von Otwock. Wegen der Nähe zu Warschau lebten in Otwock viele Künstler und bedeutende Schriftsteller. Wir erfuhren auch etwas über den typischen Baustil aus Otwock namens „Swidermeyer“: Die großen Holzhäuser sind mit besonderen Dekorationen aus Holz verziert. Danach fuhrten wir alle zusammen zu einem Museum in Otwock, in dem wir Workshops hatten, wie zum Beispiel eine Veranda im Swidermeyer-Sil zu basteln. Am Nachmittag drehten wir zu viert, also unsere Austauschpartner und wir, ein Video zum Thema Heimat. Dafür brachten uns diese zu ihrem Lieblingsplatz in Otwock. Den Abend verbrachten wir noch gemeinsam



Workshop im Heimatmuseum Otwock



Der Kulturpalast

mit unseren Austauschpartnern, indem wir Spiele spielten und uns viel über die unterschiedlichen Kulturen und Bräuche von Polen und Deutschland unterhielten.

Auch in den nächsten Tagen hatten wir ein festes und interessantes Programm. Am Donnerstag und Freitag machten wir jeweils eine Fahrt nach Warschau, wo wir z.B. den Präsidentenpalast, das Nationaltheater, den Kulturpalast und eine Kunstakademie besuchten. Bei einer umfangreichen Stadttour sahen wir unter anderem noch die Altstadt von Warschau und das Denkmal des Unbekannten Soldaten. Am Freitag Nachmittag nahmen wir an einer Messe in der Kapelle der Schule teil und im Anschluss ließen wir den Abend gemeinsam mit Kaffee und Kuchen ausklingen.

Das Wochenende über hatten wir kein Programm und damit die Möglichkeit unsere Austauschpartner und deren Familien besser kennenzulernen. So machten wir beispielsweise eine Fahrradtour durch Otwock, gingen gemeinsam mit anderen Austauschschülern bowlen oder fuhren nach Warschau, um Shoppen zu gehen.

Zu den Highlights der Woche gehörten

unter anderem die Partys, die wir im Laufe der Woche immer mal wieder zusammen feierten, aber auch die Ausflüge, die wir gemeinsam unternahmen.

Das Wichtigste am ganzen Austausch ist jedoch, dass wir durch den einwöchigen Aufenthalt vor allem viele Erfahrungen sammeln konnten und dadurch auch die Verbindung zu unseren Gastfamilien verstärken konnten. An dem Austausch ist uns aufgefallen, dass die polnischen Fami-

lien sehr gastfreundlich sind und sich um einen sorgen, als wäre man ein richtiges Familienmitglied. Sie haben sich viele Gedanken zu den außerschulischen Aktivitäten gemacht und auch versucht uns die Zeit in Polen so schön wie möglich zu machen.

Durch die Woche in Otwock durften wir viele nette und offene Menschen kennenlernen und das ist etwas, was wir nicht so schnell vergessen werden. Es hat unheimlichen Spaß gemacht, Zeit mit den polnischen Schülern zu verbringen, mit ihnen zu lachen und ihnen deutsche Wörter beizubringen – und von ihnen schwierige polnische Wörter zu lernen.

Vielen Dank an die netten polnischen Menschen, die wir durch den Austausch mit Otwock kennenlernen und mit denen wir Zeit verbringen durften. Besonders danken möchten wir auch Frau Skala und Frau Fröhlich, die für uns da waren und uns während des Austauschs immer zur Seite standen.

Timo Jörres, Teresa Spies, 9d



Gruppentänze

„Heimat“- was ist das? - Schüleraustausch mit Otwock (Polen)

Wir laden jemanden zu uns ein und besuchen ihn zuhause, leben eine Weile mit ihm in der jeweiligen Heimat – das ist Schüleraustausch. Was Heimat dabei für jeden einzelnen bedeutet, war Thema in diesem Austauschjahr.

In einem Projekt „Fachwerkhaus“ gestalteten die deutschen und polnischen Partner je ein Gefach eines Fachwerkhäuses und schrieben auf die Balken Begriffe und Gedanken auf Deutsch, Polnisch oder Englisch, die sie zu dem Wort „Heimat“ haben. Da fanden sich zum Beispiel folgende Aussagen:

Hier hat alles angefangen; freedom; akceptacja; hier kann ich selbst sein. Tradition; Osterfeuer; telling the truth; Ehrlichkeit; hier kann ich sein, wie ich bin; hier ist Integration nicht nötig; ich werde mich immer daran erinnern; harcerze (ich bin der Botschafter meiner Heimat). Mithilfe unseres Fachwerkpavillons auf dem unteren Pausenhof improvisierten wir dem stürmi-



schen Frühlingswind zum Trotz ein gemeinsames Fachwerkhaus. Außerdem drehten die Partner gemeinsam ein kurzes Video über den Ort, an dem sie leben: Was

ist den Gastgebern wichtig an ihrem Ort und was fällt den polnischen Gästen besonders auf? So lernten wir am Abschlussabend die umliegenden Dörfer und Gemeinden aus ganz subjektiver Sicht kennen und erfuhren Wissenswertes über Orte von A wie Albaun bis W wie Weuspert.

Daneben gab es natürlich auch Ausflüge nach Köln, zur Attahöhle, zum Biggensee und zum Klettern nach Schmalleben; außerdem einige Parties bei großzügigen Gasteltern. Austausch steht und fällt auch mit den Beziehungen zwischen uns Lehrern, die die Jahre überdauern. So sind inzwischen gute Freundschaften entstanden, die wir ein- bis zweimal im Jahr aufleben lassen. Dann ist es, als hätten wir uns erst gestern getrennt. Und wenn wir gehen, freuen wir uns auf das nächste Mal.

Marlene Skala



BERLIN, BERLIN... wir fahren nach Berlin! Wer?

Das sind wir, der Sowi-LK der Q1, und vom 31.05.18 bis 03.06.18 starteten wir unser Abenteuer Berlin.

Angekommen in Berlin ging es für uns nach dem Einzug in unser Hotel und einer „kleinen Stärkung“ direkt in das Musical der „Blue Man Group“ – eine sehr ausgefallene und unterhaltsame Show!

Am nächsten Tag machten wir uns nach dem Frühstück auf den Weg, um die politische Seite Berlins zu erkunden. Dafür besuchten wir den Bundestag, in dem wir auf der Tribüne des Plenarsaals interessiert einem Vortrag lauschten.

Anschließend stand für uns noch ein Gespräch mit einer Mitarbeiterin aus dem Büro von Johannes Vogel, einem Abgeordneten der FDP des Kreises Olpe, auf dem Plan, um durch von uns gestellte Fragen noch mehr über den Bundestag und die Arbeit dort zu erfahren sowie über aktuelle Entwicklungen in der Politik zu debattieren.

Im Anschluss hatten wir die Möglichkeit die Dachterrasse und die Kuppel zu erkunden. Von dort aus hatten wir einen wunderschönen Blick über Berlin.

Nach diesen informationsreichen Stunden hatten wir Zeit Berlin auf eigene Faust zu entdecken, wobei für manche eine kleine Shoppingtour natürlich nicht ausblieb.

Den darauffolgenden Tag verbrachten wir zunächst mit einer selbst geplanten Sightseeing-Tour, in der wir uns die Haupt-Sehenswürdigkeiten, unter anderem das Brandenburger Tor, die Berliner Mauer und das Holocaust-Mahnmal gegenseitig vorstellten.

Am Abend trafen wir wieder als Gruppe zusammen, um eine Schifftour auf der Spree zu machen. Auf der Tour wurde



unser Wissen über die Geschichte Berlins noch weiter vertieft und wir konnten viele Teile Berlins, die wir vorher noch nicht gesehen hatten, vom Wasser aus betrachten.

Insgesamt waren die Tage in Berlin super schön. Wir haben viel zusammen er-

lebt, gesehen und Spaß gehabt und natürlich haben wir auch einiges gelernt.

Viola Vollenberg, Patricia Camen,
Jgst. 11



Frankreichaustausch



Am 25. Januar hieß es von unseren Eltern und Geschwistern Abschied zu nehmen, da es für uns für zehn Tage nach Frankreich ging. Die Ankunft - nach der langen und lustigen Fahrt - war für alle aufregend, da wir endlich unsere Gastfamilien kennen lernen durften. Am nächsten Tag fuhren wir mit unseren Austauschschülern zum *Collège / Lycée St. Joseph* und besichtigten anschließend die Partnerschule mit einer freundlichen Lehrerin. Später nahmen wir eine Stunde am Unterricht teil, was sich teilweise als ziemlich schwer herausstellte. Wenn wir auf unsere *corres* warten mussten, gingen wir oft in den gegenüberliegenden Supermarkt einkaufen - wie z. B. *macarons*, sehr lecker ... Am Wochenende unternahm jeder einzeln

etwas mit seiner Gastfamilie. Der Montag war ein Skitag, an dem nur die deutschen Schüler und Lehrer teilnahmen. Die Sonne schien und unsere Laune war gut. Am



zweiten Tag der Woche besuchten wir in Thônes zuerst das Museum zur Regionalgeschichte, danach die Ausstellung von *Mobalpa*, einer Möbelfabrik. Am Nachmittag ging es dann in eine Käserei; speziell dieser Besuch war sehr interessant, aber der intensive Geruch nichts für alle!!! Mittwochs haben die Schüler keine Schule und gehen dann ihren Hobbys nach oder unternehmen etwas mit ihren Freunden, wobei sie im Winter meistens Ski oder Schlittschuh fahren gehen. Am Donnerstag besuchten wir Annecy mit unseren Austauschschülern und unseren Lehrerinnen. Als erstes gingen wir zu einem Schloss, wo wir zwei Museen besichtigten. Das erste Museum war über Fische, die im See von Annecy leben, und über den Fischfang früher und heute. Im zweiten Museum zur regionalen Kultur waren viele Gemälde und alte Gegenstände wie Betten, Vasen, etc. zu sehen. Nach einer kurzen Pause konnten wir in kleinen Gruppen Annecy erkunden und shoppen gehen. Am Freitag fuhren wir in La Clusaz Ski, aber ohne die französischen Partner, da diese in die Schule mussten. Morgens wärmte sich fast die ganze Gruppe erst mit einem heißen Kakao auf, da es sehr, sehr kalt war. Nach dem Wochenende hieß es von der Gastfamilie Abschied zu nehmen. Alle waren sehr traurig und natürlich flossen ein paar Tränen. Als wir an unserer Schule ankamen, konnten wir unseren Eltern viele schöne Erlebnisse erzählen.

Am 30.06. besuchten die Austauschpartner dann uns in Deutschland und unter Freudentränen nahmen wir sie in Empfang. Der nächste Tag war ein Sonntag, an dem die französischen Schüler ihre Gastfamilien kennen lernen konnten. Am ersten Tag in



statt – mit einer Disco, an der fast nur die weiblichen Teilnehmer des Austausches mitanzten. Am Freitag fuhren wir alle nach Fort Fun. Das Wochenende verbrachten die Schüler in ihren Gastfamilien. Am Anfang der Woche besichtigten die französischen Austauschpartner die Bäckerei Tröster in Oedingen und nahmen anschließend am Unterricht ihrer Partner teil. Am Dienstag besuchten wir die sauerländischen Pyramiden, um die aktuellen Ausstellungen im Galileo Park zu bestaunen. Am nächsten Tag spiegelte das Wetter unsere Stimmungslage wieder: dunkel und trüb. Unter Tränen verabschiedeten wir uns von unseren, fast schon zur Familie gehörenden, französischen Austauschpartnern und versprachen uns, dass dies kein Abschied für immer sein würde.

Carolina Kornowski, Smilla Streit, 8b

der Schule nahmen die die Austauschschüler – genau wie wir in Thônes - auch erst am Unterricht teil und besichtigten anschließend unsere Schule und später Altenhündem. Am Dienstag aßen wir gemeinsam ein leckeres deutsches Frühstück. Danach sahen wir eine Sendung über Deutschland und Frankreich im interkulturellen Vergleich und später nahmen die Franzosen an unserem weiteren Unterricht teil. In der Mitte der Woche fuhren wir in die Stadt, in der die Gummibärchen geboren wurden: Bonn. Dort hatten wir eine Führung im Haus der Geschichte, welche sehr interessant war. Am Mittag durften wir in kleinen Gruppen Bonn erkunden. Am Tag danach spielten wir auf dem Kleinspielfeld „Spiel ohne Grenzen“; darauf folgte das Fußballspiel in getrennten Mannschaften. Das deutsche Team gewann 8 : 0! Abends fand eine Grillparty



Ein Wochenende in Barcelona

Viva España“ hieß es für uns, 21 Schülerinnen und Schüler der Q1, als wir uns am 22. Juni aufmachten, um uns neben unserem theoretischen Spanischunterricht auf einer spannenden Exkursion in Barcelona ein wenig Praxis anzueignen. Begleitet wurde unsere, wie sich herausstellte, teilweise sehr orientierungslose Gruppe, von Herrn Linn und der Kurslehrerin Frau Weith.

Nachdem wir am Abend des 22. Junis aufgrund einiger Komplikationen verspätet in Spanien landeten, gingen wir von einer entspannten Ankunft im Hotel aus. Dabei ahnten wir noch nicht, dass wir von unserer Unterkunft noch eine halbstündige Busfahrt sowie beim Fußmarsch zahlreich verwendeten „Ich glaube wir hätten doch links gemusst!“ entfernt waren. An dieser Stelle: ein Hoch auf Google Maps! Ausklängen ließen wir den Abend in einem gemütlichen Restaurant.



Der nächste Tag begann mit einem ausgiebigen Frühstück, wobei „ausgiebig“ bedeutet, dass wir uns in einem der Appartements versammelten und dort belegte Baguettes aßen (lecker war's trotzdem).

Anschließend begaben wir uns zum Plaça de Catalunya und durften von dort die Stadt in Kleingruppen erkunden. Am Nachmittag stand mit der Besichtigung der Sagrada Família bereits eines der Highlights auf unserem Programm: Nach einer kurzen Führung bestiegen wir ganze acht Treppenstufen, um dann mit einem Aufzug bequem eine Höhe von 65 Metern zu erreichen. Dort angekommen, genossen wir die Aussicht über die Stadt bis hin zum Meer. Abends aßen wir in einer Bar, in der das Länderspiel Deutschland gegen

Schweden übertragen wurde. Nachdem wir dort bereits nach einigen miserablen Minuten Spielzeit von den in der Bar anwesenden Schweden belächelt wurden, freuten wir uns letzten Endes umso mehr über den Sieg der deutschen Nationalmannschaft. So zogen wir den restlichen Abend gut gelaunt durch die spanischen Gassen.

Am Sonntag begaben wir uns nach dem gemeinsamen Frühstück zunächst einmal zu dem Museu d'Història de Barcelona, wo wir einiges über die katalanische Geschichte lernten. Auf dem Weg dorthin sahen wir einigen Ortsansässigen bei einem katalanischen Volkstanz zu. Obwohl der Tanz sehr einfach wirkte, stellten wir beim Selbstversuch relativ schnell fest,



Dann blieben uns noch einige Stunden zur freien Verfügung, bevor wir gegen 17 Uhr zum Flughafen fuhren, um die Heimreise anzutreten. Gegen 23:30 Uhr landeten wir am Kölner Flughafen, sodass wir am nächsten Morgen ganz ohne jegliche Koffeinzufuhr super wach und motiviert zur ersten Stunde in unseren Schulalltag zurückfanden (an dieser Stelle des Berichtes könnte Ironie verwendet worden sein!).

Zusammenfassend kann man sagen, dass Barcelona definitiv eine Reise wert ist und dass wir dort einige sehr schöne Tage verbrachten, die uns einen Einblick in die katalanische Kultur gewährten.

Zudem verbesserten nicht nur die Schüler ihre Spanischkenntnisse: Auch für Herrn Linn, der sich mit Fragen wie „Müssen wir an der nächsten Kreuzung linksos, rechtsos oder geradeaus?“ vergebens versuchte, dem sprachlichen Niveau der Spanischkurse anzupassen, erwies sich diese Reise als große Bereicherung seines spanischen Wortschatzes.

dass er in der Praxis doch ein gewisses tänzerisches Talent voraussetzte. Nachmittags besuchten wir den Strand, der trotz der Tatsache, dass man beim Laufen auf mehr fremde Handtücher inklusive verbrannten Touristen als auf Sand trat, Zeit zur Entspannung bot. Anschließend schauten wir uns am Plaça de Espanya eine Vorführung der beleuchteten Wasserspiele an und liefen an unserem letzten Abend zusammen durch die Straßen, wobei der Gesang deutscher Volkslieder die Einwohner Barcelonas sichtlich zu verwirren schien, was unserer Meinung nach pure Bewunderung unserer musikalischen Fähigkeiten zu sein vermochte.

Den letzten Tag in Barcelona begannen wir sehr früh, sodass wir uns schnell zum Parc Güell aufmachten. Von dort aus er-

hielten wir erneut einen wunderschönen Blick über die Stadt bis hin zum Meer.

Carla Mertens, Marie Spies, Q1



Sommerferien mal anders



„Was ist die Campus Akademie?“

Das war sicherlich der erste Gedanke, den wir hatten, als unser damaliger Schulleiter Herr Schleime uns eine Infobroschüre in die Hand gedrückt hatte, etwa mit den Worten: „Lest euch das mal durch und wenn ihr Lust habt, bewerbt euch.“

Also bewarben wir uns für eine Sache, von der wir zuvor noch nichts gehört hatten und die in der Infobroschüre nicht wirklich viel über sich preisgab. Als dann ein Brief mit der Zusage für die Teilnahme an der Campus Akademie kam, hat man sich zwar gefreut, aber wir hatten immer noch keine Ahnung worauf wir uns einließen. Dennoch fuhren wir, Jana Hermes, Jule Steffen, Aurelia Schmidt und David Assmann, in der ersten Sommerferienwoche zur katholischen Akademie in Schwerte. Mit dabei waren neben dem Nötigsten für

die Woche, ein Plan von dem relativ eng getakteten Programm und ein Gegenstand, der uns persönlich viel bedeutete.

Mit diesem Gegenstand in der Hand trafen wir alle zum ersten Mal aufeinander. 23 Mädchen und Jungen von katholischen Gymnasien aus dem Erzbistum Paderborn, die sich vorher noch nie gesehen hatten. 12 Schülerinnen und 11 Schüler, die sich innerhalb und außerhalb der Schule sozial und ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen engagierten und entsprechende Interessen, Aktivitäten und Leistungen vorweisen konnten.

Der Akademieleiter Dr. Klasvogt begrüßte uns herzlich und meinte: „Es gibt zwar ein grobes Programm, aber was daraus wird, das liegt ganz bei euch.“ Dies sollte sich schnell bewahrheiten.

Neben einem täglichen „Wort in den

Tag“ am Morgen bestand das Programm hauptsächlich aus zwei Referenten bzw. Themen pro Tag, die erst etwas über ihren Lebensweg, ihren Beruf, ihre Erfahrungen und ihre Visionen erzählten. Daran schloss sich eine Fragerunde, in der jeder von uns sowohl kritische Fragen stellen, als auch seine eigenen Vorstellungen über ein Thema den Referenten mitteilen konnte. Zu den Referenten gehörten u.a. der Landgerichtspräsident Peter Clemen und Dr. Horst Luckhaupt, Leiter der HNO-Klinik des St.-Johannes-Hospitals in Dortmund. Am Ende der Woche konnten wir im Rahmen der Verleihung des Communitio-Preises den diesjährigen Preisträger Phillip Rösler ein bisschen näher kennen lernen. Zwischen dem offiziellen Festakt und einem feierlichen Gottesdienst, zelebriert durch Erzbischof Becker, nahm sich

der frühere Bundesminister und Vizekanzler Zeit für unsere Fragen. Wir blieben allerdings nicht die ganze Zeit in der Akademie in Schwerte. Am Donnerstag hieß es rein in den Bus und auf nach Oberhausen zum Gasometer. Im Anschluss daran fuhren wir weiter nach Essen zur Zeche Zollverein, wo wir nach einer Besichtigung des Geländes mit Prof. Dr. Hans Peter Noll, dem Vorsitzenden der Stiftung Zollverein eine Diskussion über die Zukunft des Ruhrgebietes führten.

Zu den Themen der Woche gehörten „Flucht“, „Recht und Gerechtigkeit“, „Medizin und Umweltethik“, „Das Ruhrgebiet im Zeichen des Wandels“ und abschließend „Sei dein eigener Chairman – Zukunft nach dem Abitur“. Anhand dieser Themen kann man schon erahnen, dass wir nach der Campus Akademie erstmal ein, zwei oder auch drei Wochen brauchten, um über das Geschehene nochmal nachzudenken. Die Zeit danach brauchten wir

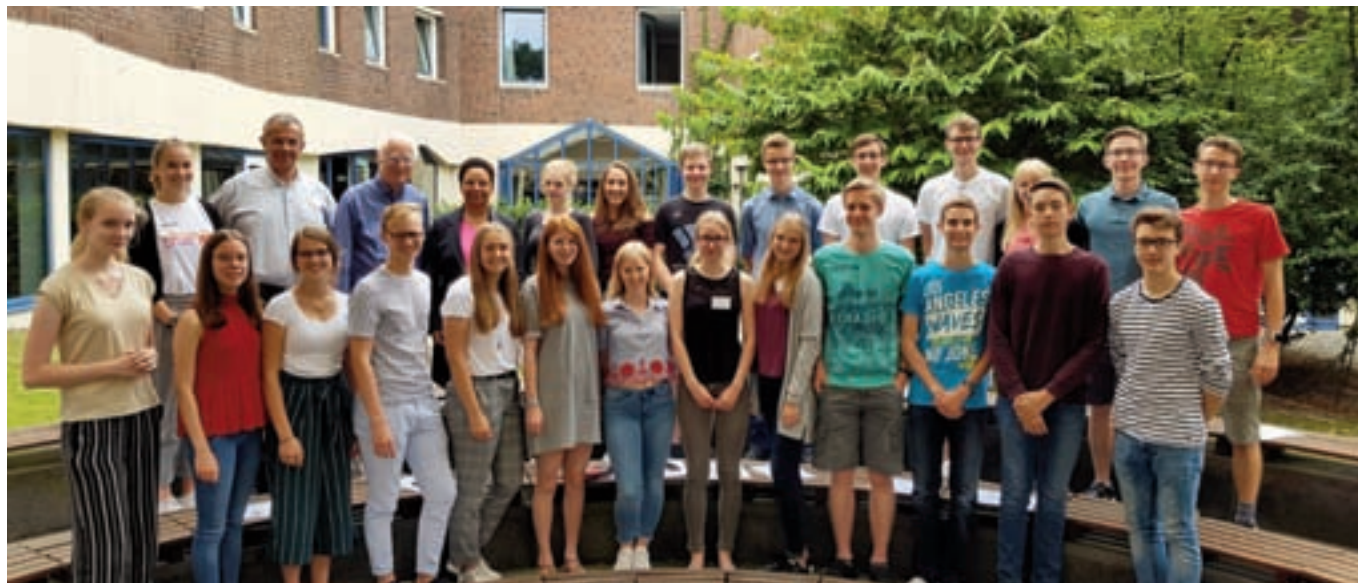
auch, um den verpassten Schlaf nachzuholen, denn wir redeten, diskutierten und spielten mit den anderen Teilnehmern bis in die späten Abendstunden. Normalerweise kennt man es so, dass man in einer neuen, fremden Gruppe sich zwei bis drei Tage mit den anderen warm laufen muss, um die ersten Gespräche anzufangen. Doch in Schwerte gingen wir seit der ersten Stunde so miteinander um, als ob wir uns schon seit Jahren kennen würden. Daher ist es auch kein Wunder, dass sich schnell erste Freundschaften bildeten.

Und was ist jetzt die Campus Akademie? Ja, diese Frage lässt sich immer noch nicht vollständig beantworten. Was wir da gemacht haben, ist uns klar, aber das war nicht alles. Das was letztendlich am beeindruckendsten war, war die Atmosphäre unter uns Teilnehmern. Dann die unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Hobbys und Interessen, die dort für eine Woche aufeinandertrafen. Die Mög-

lichkeit sich über Themen auszutauschen, die so nur selten im Schulalltag oder mit Freunden diskutiert werden. Darüber hinaus hat jeder Teilnehmer die Möglichkeit am Ende der Woche der Campus Weggemeinschaft beizutreten. Dieser Ehemaligenverein organisiert verschiedenste Projekte wie z.B. die Campus Akademie 2.0, eine Akademie für frühere Teilnehmer, bei der diese teilweise sogar selbst als Referenten auftreten, sowie noch mehrere soziale Aktionen.

Die Campus Akademie zu beschreiben ist wirklich schwer, selbst die Ehemaligen haben noch nicht herausgefunden, wie das geht. Fakt ist, die Campus Akademie ist echt eine besondere Chance und man muss sie erlebt haben, um das Besondere an ihr zu verstehen.

Jana Hermes, David Assmann, Jgst. 12



JuniorAkademie 2018



Normalerweise verbringen die meisten Schüler, einschließlich mir, ihre Sommerferien mit Urlaub, Entspannung und Faulenzen, ganz ohne an Schule oder Hausaufgaben zu denken. Dieses Jahr waren meine Ferien jedoch ein bisschen anders, da ich für 10 Tage zur JuniorAkademie NRW nach Jülich fahren durfte. Dabei handelt es sich um ein Sommercamp für besonders interessierte und motivierte Schüler, das in NRW an 3 Standorten mit je 3 verschiedenen Kursen stattfindet. In den Kursen wie z.B. Forensik, Nanotechnologie oder Molekulare Biomedizin beschäftigt man sich mit Themen, die über den schulischen Unterrichtsstoff hinausgehen.

Um einen dieser begehrten Plätze zu ergattern, muss man zunächst von der Schule nominiert werden und dann eine ausführliche Bewerbung an das Akademie-Team schreiben. 3 Monate später erhielt ich einen Brief, den ich aufgeregt öffnete. Erleichtert stellte ich fest, dass ich angenommen wurde und sogar meinen Wunschkurs Nanotechnologie belegen durfte.

Am 7. August war es dann endlich soweit und ich fuhr mit meiner Familie nach

Jülich. Bei der Begrüßung durch den Akademieleiter war ich sehr aufgeregt und unsicher, weil ich noch niemanden kannte. Diese Aufregung verflog aber schnell, nachdem wir unsere Zimmer im Haus Overbach bezogen und uns näher kennenlernen konnten. Unsere Unterkunft befand sich auf einem wunderschönen Schlossgelände, an das das Science College, ein hochmodern ausgestattetes Gebäude mit Laboren, Hörsälen und Übungsräumen, angeschlossen war.

Unser Tag begann um 7 Uhr mit freiwilligem Frühsport, z.B. Schwimmen im an-

grenzenden See oder Jogging. Nach dem Frühstück folgte von 9 – 12 Uhr der erste Kursblock. Zwischen dem Mittagessen und dem zweiten Kursblock am Nachmittag von 15:30 – 18 Uhr, beschäftigten wir uns mit Musik- oder Sportangeboten. Nach dem Abendessen fanden bis 23 Uhr die sogenannten KüAs (kursübergreifende Angebote) statt, in denen wir Gesellschaftsspiele spielten, tanzten, Kuchen backten oder einfach nur zusammensaßen und redeten.

In unserem Kurs Nanotechnologie beschäftigten wir uns mit der Nanowelt, wie z.B. mit Atomorbitalen oder dem Tunneleffekt, aber auch mit spannenden Experimenten wie Feuerspucken mit Nanoteilchen oder dem Bau von Solarzellen. Außerdem haben wir die FH Aachen in Jülich besucht und viel über 3D-Druck oder Mikrochipherstellung im Reinraum gelernt.

Am letzten Tag der Akademie fand eine Abschlussveranstaltung mit unseren Familien statt, bei der jeder Kurs seine Ergebnisse der letzten 10 Tage präsentierte. Anschließend folgte der schwerste Teil des Tages: der Abschied.

In den vergangenen intensiven Akademiemietagen hatten wir viele Freundschaften geknüpft und waren sehr traurig, nun wieder abreisen zu müssen. Jetzt freuen wir uns alle auf das Nachtreffen Ende des Jahres.

Abschließend kann ich sagen, dass die JuniorAkademie eine ganz besondere Erfahrung war und ich sehr dankbar bin, dass mir meine Lehrer und die Schule diese Chance ermöglicht haben.

Simon Wadsack, Jgst.10



Überwältigende Eindrücke und unbekannte Kulturen



Wer soll das alles lesen? Diese Frage stellten sich die 44 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe Q1 während ihres Besuches auf der Frankfurter Buchmesse immer wieder. Eine Exkursion zur weltweit größten Buchmesse stand auf dem Programm der Leistungskurse Deutsch. Unter Leitung der Kurslehrer Titus Birkner und Ansgar Kaufmann sowie der Referendarinnen Julia Dommes und Hanna Stahl erkundete man einen Tag lang die Frankfurter Messehallen.

„Die riesigen Hallen mit den unterschiedlichsten Büchern aus aller Welt, aber auch Interviews mit Autoren, wie zum Beispiel Jonas Jonasson und Kochshows, waren sehr beeindruckend,“ erklärt Luisa Bremersch. Aber auch die Möglichkeit eine Buchseite zu durchblättern wie in den Zeiten von Johannes Gutenberg nutzten die Lennestädter Schüler.

Für Amelie Cremer waren auch die un-

terschiedlichen Kulturen sehenswert: „Interessant waren die Stände der internationalen Verlage und des Gastlandes Georgien, die durch entsprechende Gestaltung und landesübliche Kleidung einen Einblick in



eine für uns fremde Kultur ermöglichen.“

Die aufwändige Präsentation der Publikumsverlage, wie Fischer, Suhrkamp und Rowohlt, war für die Schüler des Leistungskurses ebenso interessant wie die Vielfalt der Buchthemen und -gestaltungen. „Mich hat die besondere Gestaltung der großen Verlage interessiert, die ihre Bestseller sehr kreativ präsentiert haben“, berichtet Franz Tauscher. Selbst ve-

gane Bücher aus Gras, die sich anschließend wieder einpflanzen lassen, gab es zu besichtigen.

Lesungen, Interviews, Podiumsdiskussionen und viele andere Veranstaltungen sorgten dafür, dass die Oberstufenschüler ziemlich erschöpft, aber auch mit vielfältigen Eindrücken die Rückreise nach Lennestadt antraten.

„Der Besuch der Buchmesse war eine interessante Ergänzung zum Deutschunterricht, die uns gezeigt hat, wie riesengroß und bunt das Angebot an Büchern ist,“ fasst Miriam Seidenstücker den Gesamteindruck des Kurses zusammen.

Ansgar Kaufmann



Schulforumsfahrt 2018 - MK-Städtetour nach Bremerhaven

Die Voraussage für das Wetter war gut, und so machten wir uns am Morgen des 15. September auf zur Schulforumsfahrt 2018 nach Bremerhaven. An Bord des MK-Dampfers herrschte eine erwartungsvolle Stimmung, was uns in Bremerhaven erwarten und was wir dort unternehmen werden. Die Fahrt verlief ruhig und zügig, und so kamen wir ein Stück früher an, als berechnet worden war. Aber auch der Stadtführer fand sich ein bisschen früher ein als abgesprochen. So konnten wir schon vor 12.00 Uhr mittags mit der Stadtführung beginnen, die sich als eine große Stadtrundfahrt entpuppte. Der Stadtführer, der in seiner Diktion, aber auch in manchen seiner superlativischen Beschreibungen von Güterumschlag und Stellenwert Bremerhavens im Handel an Käpt'n Blaubär erinnerte, zeigte uns Hafen um Hafen, wobei er als früherer Seemann in der Handelsmarine ein umfangreiches Fach- und Spezialwissen aufzubieten wusste. Dass Bremerhaven zu einem großen Teil aus Ha-



fenanlagen besteht, ging uns da erst auf. Schon nach kurzer Zeit wurde uns klar, dass es keine Stadt ist, deren Altstadt zeigenswert ist, sondern eine Stadt, die vollständig auf ihre Lage an der Wesermündung, auf ihre diversen Häfen und eine beeindruckende Museumsmeile mit dahinter liegenden hochpreisigen Apartmenthäusern verweisen kann. Riesige Anlagen für den Auto-Im- und vor allem Export, Kaianlagen für Übersee- und Kreuzfahrtschiffe, ein bedeutender Containerhafen sowie Yachthafen und Fischereihafen prägen das Stadtbild, besonders schön aber ist der Museumshafen, wo eine nachgebaute Hansekogge, ein alter Zweimaster, diverse alte Dampfschiffe und ein U-Boot liegen und, einen Besuch auf jeden Fall wert, die museale Bark „Seute Deern“, die heute als Restaurant mit hervorragender Fischgerichte-Küche fungiert. Sind schon die vielen Häfen sehenswert, so sind es noch viel mehr die tollen Museen in den „Havenwel-

ten“ im Zentrum Bremerhavens, die zusammen mit dem Hotel Sail City, dessen Form dem bekannten Hotel in Dubai nachempfunden ist und von dessen Aussichtsplattform man einen atemberaubenden Rundumblick über die Stadt und die Wesermündung hat, die Skyline Bremerhavens verkörpern. Zum Bild dieser Skyline gehören dann auch das Klimahaus Bremerhaven 8° Ost, das in seiner Form den futuristischen Neubauten unserer Fußballstadien ähnelt, das Mediterraneo, ein eine Art „Centro“ im mediterranen Stil, der Zoo am Meer und das Deutsche Auswanderer Haus. Allein das Klimahaus Bremerhaven 8° Ost und das Deutsche Auswanderer Haus sind schon die Reise nach Bremerhaven wert. Im Klimahaus besucht man entlang des achten Längengrades Stationen rund auf dem Erdball, die alle auf dem 8. bzw. 172. Längengreis, aber in den unterschiedlichsten Klimazonen liegen. So geht es von Bremerhaven über die





Schweiz und Sardinien als erste und zweite Station nach Niger und Kamerun, dann weiter in die Antarktis und von dort über Samoa, die Arktis und Hallig Langeneß zurück nach Bremerhaven. An jeder Station hat man die Möglichkeit, hautnah zu erleben, wie die Menschen dort leben. Auch die Temperaturen und die Luftfeuchtigkeit entsprechen denen an den jeweiligen Orten. Einfach phänomenal, dieses Museum, für das ein Tag eigentlich gar nicht ausreicht. Dasselbe lässt sich für das Deutsche Auswanderer Haus sagen. Dort ist die Auswanderung aus Deutschland in den letzten drei Jahrhunderten dokumentiert und museal sehr schön veranschaulicht. Mit Hilfe eines „Boarding Passes“ kann man das Schicksal eines Auswanderers, aber auch eines Einwanderers Stück für Stück verfolgen. Auf dem Weg durch das Museum erlebt man das Einschiffen der Auswanderer, die Bedingungen ihrer Überfahrt in drei Schiffskategorien (Segelschiff um 1850, Dampfschiff um 1890, Ocean Liner um 1930), ihre Ankunft in Ellis Island, wo entschieden

wurde, ob man einwandern durfte, bis hin zur Ankunft in New York im Bahnhof „Grand Central Terminal“. In einem würfelförmigen Neu- und Anbau wird seit 2012 auch die Einwanderungsgeschichte nach Deutschland von 1685 bis heute erzählt. Eine Besonderheit ist, dass man im Deutschen Auswanderer Haus Familienforschung betreiben und nach ausgewanderten Familienangehörigen suchen kann, von denen man nur ein paar Daten hat wie Name, Geburtsjahr, Auswanderungsjahr, Herkunftsort und vielleicht noch den Ort der Ankunft, z.B. New York, oder den neuen Wohnort in der Neuen Welt, z.B. Cincinnati/Ohio. Den Besuch beider Museen kann man an einem einzigen Tag nicht schaffen. Viele nahmen sich dafür den Samstagnachmittag und den Sonntagvormittag Zeit, andere schlenderten durch die Häfen und krabbelten an Bord der vielen Museumsschiffe und machten eine Hafenrundfahrt mit. So konnte ein jeder „sein“ Bremerhaven entdecken. Selbst die gewählte Unterkunft, das „Havenhostel“ Bremerhaven, gelungener Umbau und überzeugende Umwidmung einer ehemaligen Kaserne, hat allen gut gefallen. Man kann hier sogar hinter dem Haus campen, ein Tipp für Zeltler und Wohnmobilisten. Am Ende der MK-Städtetour waren alle wieder einmal begeistert und reichten schon gleich ihre Buchung für 2019 ein, denn dann soll es nach dem überwältigenden Votum der Mitreisenden am 21./22. September nach Leipzig gehen.

Mein besonderer Dank gilt Elisabeth Klein, die wie immer die ganz wichtige Vorarbeit „hinter den Kulissen“ geleistet hat (Bus und Hotel reser-



Feedbacks zur MK-Städtetour

Ulrike Moritz auf einer Dankkarte für alle: „Wir alle leben geistig von dem, was uns Menschen in bedeutungsvollen Stunden unseres Lebens gegeben haben.“
(Albert Schweitzer)

Lieber Gerd-Peter, es waren bedeutungsvolle Stunden an diesem Wochenende mit dir. Wir danken dir von Herzen für deine geistige Nahrung und flüssige Begleitung. Ein Hoch auf die Forums-Tour 2019. Deine Teilnehmer nach Bremerhaven 2018

Torguna Kneer:
Die Forumsfahrt war wieder wunderbar, Elisabeth und Gerd, ihr seid ein tolles Paar.
Wir sagen DANKE und freuen uns famos, denn nächstes Jahr geht es nach Amsterdam los.
Danke, Reinhard und Torguna

vieren, Informationen für die Mitreisenden schreiben und verschicken, die Stadtführung buchen ...), während mir oblag, die Reisenden im Bus und vor Ort zu unterhalten, mit Informationen zu füttern und in vielen persönlichen Gesprächen die langjährigen Kontakte zu pflegen, was diese Fahrt, glaube ich, immer wieder zur Fahrt einer großen Familie macht.

Gerd-Peter Zapp, Fahrtenleiter

Schnupperstunde im OP-Saal in der Helios-Klinik Attendorn

Am 16. Mai 2018 ging es für uns nach der fünften Stunde zur zweiten Biologie-Exkursion des Jahres. Uns, dem Biologie-Leistungskurs der Q1 von Frau Mevenkamp, war eine Exkursion – der Besuch des Schülerlabors der Universität Marburg – einfach nicht genug. Also ging es mit Bus und Bahn nach Attendorn. Nach einer kleinen Stärkung im Supermarkt liefen wir in Richtung Helios-Klinik. Dort wurden wir bereits sowohl von zwei Ärzten als auch von einem Kamera-Team des WDR erwartet. Das Team des WDR bereitete uns mit „Regieanweisungen“ auf die Aufnahmen vor, und dann ging es los. Die Kamera wurde angeknipst. Dr. med. Klaus Friedhoff, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, und Dr. med. Mathias Bebobru, leitender Oberarzt und ärztlicher Leiter der Notaufnahme, begrüßten uns und verfolgten das Ziel, uns in der kurzen Zeit möglichst viele Informationen zu übermitteln, Fragen zu beantworten und uns einen gro-



ßen Einblick in den Alltag des Chirurgen zu ermöglichen. Zuerst lagen uns die Instrumente vor, die ein Chirurg im Operationssaal benutzt. Diese wurden im Weiteren einzeln erklärt. Von Instrument zu Instrument saß der Schock tiefer bei dem Gedanken mit welchen Gegenständen in den menschlichen Körper eingedrungen wird, da das brutale Aussehen eher an einen Werkzeugkasten mit Hammer, Bohrer und Nägel erinnerte. Da wir nun wussten, womit gearbeitet wird, mussten wir den OP-Saal näher kennenlernen. Von Minute zu Minute wurde unsere Gruppe nervöser, da immer wiederholt wurde, dass wir gleich selber anstelle eines Chirurgen stehen würden. Und keiner wusste so genau, was auf uns zukommen würde. Also schauten wir uns eine Präsentation an, um uns mit dem Aufbau und der Entwicklung der Operationssäle vertraut zu machen. Dies sorgte für viele Fragen, weil drastische Unterschiede zwischen den früheren und den heutigen Sälen liegen. Zudem waren uns Operationssäle in Containern,

die zu besonders schweren Unfällen hinzugebracht werden können, völlig unbekannt. Nach dieser eher theoretischen Einführung ging es mit dem Aufzug in die obere Etage des Krankenhauses. Oben angekommen, trennten sich die Wege von unserer Gruppe in die Umkleiden, denn wir mussten natürlich auch angemessene Kleidung im Saal tragen. Im grünen OP-Look mit knallroten Schuhen und Haube liefen alle zum Waschbecken. „Hygiene ist das A&O im Operationssaal“, sagte Dr. med. Friedhoff. Nachdem ein Kursmitglied sich getraut hatte, sich der Herausforderung der Reinigung vor einer OP zu stellen, jedoch zunächst alles falsch machte, zeigte uns der Allgemein- und Viszeralchirurg, wie ein richtiger Hygieneablauf eines Chirurgen funktioniert. Aufgeteilt in zwei Grup-





pen ging es dann in den Operationssaal. Wir wurden erneut in die Bereiche eines Saals eingeführt und konnten dann selbst Hand anlegen. An einer Puppe durften wir einige Teilschritte einer Operation durchführen, wie z.B. das Herausoperieren von Fremdkörpern – ganz konkret Gummibärchen – und auch das Zerschneiden der Gummibärchen innerhalb der Puppe. Dabei mussten immer die Kamera und das Licht in die richtige Richtung gelenkt werden. Eins merkte man dabei sofort: Operieren ist Teamarbeit! Außerdem wurde das Nähen einer Wunde anhand von Zitronen und Orangen probiert und auch das erforderte viel Geschick und Feingefühl. Mit der Zeit und vielen Versuchen funktionierte dies von Mal zu Mal besser. Zwischendurch wurden einige Schüler unseres Kurses vom Fernseherteam interviewt. Zuletzt hatten wir die Möglichkeit eine aufgenommene Blinddarmoperation auf dem Monitor im Saal anzusehen. Dr. med. Klaus Friedhoff erklärte uns nebenbei die einzel-

nen Schritte solch einer Operation. Im Anschluss wurden alle Fragen rund um den Beruf des Chirurgen geklärt. Der Chirurg gab uns Informationen zur Ausbildung, zu Prüfungen und zur Spezialisierung. Danach neigte sich unser Aufenthalt in der Helios-Klinik dem Ende zu. Die Ärzte verabschiedeten sich von uns und nachdem wir uns wieder umgezogen hatten, war unsere Exkursion leider wieder vorbei.

Die Exkursion ermöglichte uns Einblick in verschiedene Bereiche eines Krankenhauses. Der Beruf des Chirurgen ist mit wahnsinnig viel Geschick und Können verbunden. Der Respekt vor diesen Personen, die uns mit ihrem Können das Leben retten, ist dadurch noch viel größer geworden. Außerdem ist uns bewusst geworden, wie notwendig Menschen sind, die in diesem Beruf nachfolgen. Ein solch kurzer Schnuppertag ist weiterzuempfehlen und hat uns viel Spaß gemacht.

Fabienne Völlmcke, Q1



Arbeiten wie die Profis – zu Besuch an der Universität Marburg

Aller guten Dinge sind Drei – mit diesem Motto machten sich die beiden Biologie Leistungskurse der Q1 nun zum 3. Mal auf die Reise zur Philippsuniversität Marburg, um dem theoretischen Unterricht zu entfliehen und in den spannenden Alltag eines Laboranten einzutauchen.

Um 7:00 Uhr morgens ging es los. So nutzten die meisten LK-Schüler die zweistündige Busfahrt, um sich auf die kommenden Tage intensiv vorzubereiten. Dort angekommen, teilten sich unsere Leistungskurse auch schon auf. Während der erste Leistungskurs schon experimentieren durfte, machten wir uns auf zum botanischen Garten. Zusammen mit unserem Lehrer Herrn Tebrügge erkundeten wir aufmerksam die Vielfalt des botanischen Gartens in Marburg, in dem sich der ein oder andere Schüler auch tatsächlich verirrt.

Nach stundenlanger Suche nach verschiedenen Pflanzen und verlorenen Schülern kamen wir endlich zum zweiten Programmpunkt - der Laborarbeit:

Unglücklicherweise bestand die Laborarbeit nicht nur daraus, praktisch zu experimentieren, sondern auch aus theoretischen Elementen. Fragen wie zum Beispiel „Wie funktioniert die Fotosynthese?“ oder „Wisst ihr, wie ein Chloroplast aufgebaut ist?“ blieben bei dieser Exkursion nicht aus.

Nachdem der theoretische Teil vorbei war, durften wir endlich ins Labor und mit unserer DNA experimentieren. Trotz ausführlicher Einweisung stellte sich der Umgang mit einer Laborpipette für Einige als Herausforderung dar. Mithilfe von Zentrifuge und Thermocycler waren wir am Nachmittag so weit gekommen, dass nun jeder



seine eigene DNA in einem „Epi“, eine Art Reagenzglas, zur Verfügung hatte. Die DNA zu extrahieren war jedoch eher unspektakulär. Der Mund wurde ausgespült und die Zellen abpipettiert.



Allmählich wurden wir unruhig, wir bekamen Hunger und wollten Marburg besichtigen. Nachdem wir in der Unterkunft angekommen waren, bezogen wir schnell unsere Betten und machten uns sofort auf den Weg Richtung Innenstadt. Dort trafen wir endlich den anderen Leistungskurs wieder, der schon an der Lahn auf uns wartete. Einige von uns gingen gemeinsam zum „Marburger“, ein Burgerrestaurant, um uns mit dem anderen Kurs über das Erlebte zu unterhalten. Nach dem Essen machten wir uns auf, um den Abend an der Lahn ausklingen zu lassen.

In der Unterkunft angekommen, trafen wir unsere Lehrer und verbrachten den restlichen Abend gemeinsam in der Unterkunft.

Am nächsten Morgen ging es nach dem Frühstück wieder zurück zur Universität. Dort machten wir einen Fotosynthesekurs mit darauffolgender Führung durch den botanischen Garten, die von Studierenden



aus mehreren DNA-Proben den richtigen Dieb zu identifizieren.

Nun waren die zwei ereignisreichen Tage leider schon vorbei. Zu unserem Glück machten wir auf der Rückfahrt einen Zwischenstopp, bei dem wir uns eine Wassermelone teilten, um uns zu erfrischen.

Die Exkursion hatte bei allen Schülern eine positive Erinnerung hinterlassen. Wir konnten das im Unterricht gelernte Wissen vertiefen und praktisch anwenden. Wir lernten die uns noch eher unbekannten Seiten der Biologie kennen und hoffen, das in Marburg neu erlernte Wissen im Unterricht mit einbringen zu können. Doch auch der Zusammenhalt der Kurse hat stark von dieser Exkursion profitiert.

Phil Rameil, Hannah Böhm, Jgst. 11



der Universität organisiert wurde.

Luftfeuchte, Sonneneinstrahlung und Temperatur messen, waren Bestandteile der Führung. Aber auch Schokolade mit 99% Kakaoanteil zu essen, um uns die Kakaopflanze näher zu bringen, war ein Teil der Führung. Jedoch blieben einige unterrichtsbezogene Fragen von Herrn Tebrügge nicht aus.

Als die Führung dann vorbei war, haben sich die Studenten für uns ein Quiz überlegt, um herauszufinden, ob wir auch gut aufgepasst hatten.

Um mehr über die Fotosynthese zu erfahren, untersuchten wir die Reaktion unter verschiedenen Faktoren wie zum Beispiel Kälte oder Dunkelheit. Als diese Versuche zu Ende waren, kam es auch schon zum letzten Programmpunkt.

Die am Vortag durchgeführten Laborexperimente zur DNA werteten wir am Nachmittag aus. Mithilfe der Gelelektrophorese, einem Verfahren, in dem die DNA in eine Geltasche eingespritzt wird, konnten wir nun nach einer kurzen Pause unseren ge-

netischen Fingerabdruck erkennen. Damit uns in dieser Pause nicht langweilig wurde, haben uns die Laboranten ein Rätsel zum Thema „genetischer Fingerabdruck“ zur Verfügung gestellt. Hier war es unsere Aufgabe,



Die Reise zum CERN – Annullierung statt Annihilation

Annullierung und Annihilation sind zwei sehr ähnlich klingende Wörter. Das letztere beschreibt den physikalischen Vorgang, in dem sich ein Teilchen und dessen Gegenstück (das Antiteilchen, z.B. Elektron und Positron) unter Aussendung von Photonen gegenseitig „auslöschen“. Für die Teilchenforschung, die am besichtigten LHC (Teilchenbeschleuniger) durchgeführt wird, ist dies also ein wichtiges Phänomen. Doch warum bleibt uns dann der Begriff Annullierung nach dieser Exkursion so sehr im Gedächtnis?

Man könnte meinen, es handle sich um den Fehler eines unaufmerksamen Schülers, der unter Mangel an Konzentration ähnlich klingende Begriffe durcheinanderbringt; schließlich waren die Abiturprüfungen schon gelaufen. Jedoch liegt man mit dieser Annahme falsch. Die große Bedeutung des Begriffes Annullierung ist nämlich nur einem Umstand zu verdanken: der gebündelten Inkompetenz gleich zweier Fluggesellschaften. Aber beginnen wir von vorne.

Nachdem Herr Walter die Fahrt zum CERN (Europäische Organisation für Kernforschung) und zum dort gelegenen LHC (Großer Hadronen-Speicherring) über Monate geplant und uns Schüler darauf vorbereitet hat, war es dann am Montag, dem 21.05.2018, endlich so weit: Die Reise sollte beginnen.

Dafür erschienen wir um 16:00 Uhr am Düsseldorfer Flughafen. Nach Check-In und Sicherheitskontrolle hieß es dann also nur noch warten am Gate. Dieses Warten sollte sich jedoch unerwartet hinauszögern als verkündet wurde, dass unser Flug annulliert wurde. Herr Walter, dessen Frau, Frau Clemens und Herr Bertels sammelt



uns also ein und es ging ab zum Service-schalter von Eurowings. Nachdem der für uns verantwortliche Mitarbeiter seine Überforderung überwand, wurden wir also in zwei Gruppen auf zwei Lufthansa-Flüge aufgeteilt: Einer flog von Düsseldorf aus nach Genf mit Zwischenstopp in Frankfurt, der andere mit Zwischenstopp in Zürich.

So weit, so gut. Alles war noch relativ entspannt, vor allem da der Aufenthalt im Vier-Sterne-Maritim-Hotel durchaus angenehm war, inklusive von Eurowings bezahltem Essen. Somit wurde das bisschen ursprüngliche Trübsal schnell vergessen. Jedoch passierte der (größeren) Gruppe in Frankfurt dann natürlich etwas, was die Bezeichnung Pech zu übersteigen vermag: erneute Annullierung des Fluges. Wieder kam es zu Chaos am Serviceschalter, wieder zu Aufteilung in diesmal drei weitere Gruppen auf verschiedene Flüge und wieder endlos scheinendes Warten

am Flughafen, diesmal mit mehrmaligem Hin- und Hergelaufe.

Die Stimmung kippte in unerreichte Tiefen. Weitere Strapazen wie leichte Verspätung und Überbuchung blieben natürlich auch nicht aus, doch keine erwies sich als fatal. So kamen dann vier verschiedene Gruppen, mit vier verschiedenen Flügen zu vier verschiedenen Zeiten in Genf an und das dienstagsabends; für die letzte Gruppe also eine 36 stündige Anreise... Genf schien doch weiter entfernt als erwartet. Das Erreichen des Hostels kam einer Erlösung gleich.

Nun bestand – zumindest bei einigen – die Angst, dass der Frust dieser Komplikationen die gesamte fünftägige Reise überschatten wird und eine negative Grundstimmung die noch übrigen Aktivitäten unterlaufen würde.

Ob sich dies bewahrheiten würde, mussten die nächsten Tage zeigen.

Zumindest den ersten Tag in Genf konnten wir nach dem Beziehen der Hostel-Zimmer entspannt ausklingen lassen, entweder auf den Zimmern, in der Dönerbude „Ali Baba Kebab“ (die noch Kultstatus erhalten sollte) oder in dem Irish Pub neben den Lehrern, die sich die Entspannung besonders verdient hatten.

Am nächsten Tag ging es dann per Straßenbahn zum eigentlich Ziel unserer Reise. Wir wurden also von Eva begrüßt, mit der Herr Walter zusammen am CERN das Diplom geschrieben hatte, und unsere mehr oder weniger private Führung konnte beginnen. Wir wurden also über das Gelände des Instituts geführt, welches eigentlich ganz harmlos aussah, dafür dass nach so manchen Theorien hier schwarze Löcher entstehen sollten, und hielten zuerst am Datencenter.

Im Datencenter selbst begrüßte uns dann Jakob, ein dort arbeitender Informatiker. Dieser hielt dann eine zwar sehr allgemeine, aber durchaus interessante Präsentation darüber, wie mit den an den vier am LHC stationierten Experimente (Atlas, Alice, CMS und LHCb) gewonnenen Daten umgegangen und sie „weiterverarbeitet“ werden. Das Staunen war groß, als sich die weiße Projektionsfläche mit dem Umlagen eines Schalters in Fensterglas verwandelte, durch das wir den Serverraum überblicken konnten. Zu dem, was wir dort sahen, und zu den paar Ausstellungsstücken im Präsentationsraum hat Jakob uns dann auch noch Weiteres erzählt. Ein ziemlich greifbares Beispiel wäre, dass man sehr wahrscheinlich, wenn man in der Umgebung von Genf ins Internet geht, mit dem Netzwerknoten im CERN-Datencenter an das Internet angeschlossen wird.

Obwohl informativ und gut vorgetragen,



sollte dieser Teil jedoch nicht das Interessanteste an diesem Tag bleiben. Eva holte uns wieder ab und wir wurden weiter über das Gelände in einen Art Hörsaal geführt. Dort stieß dann Evas Kollegin Ulrike zu uns und beide begannen den Vortrag. Da die offizielle Führung am Tage zuvor durch die Flug-Tragödie leider ausgefallen war, hat Eva kurzerhand nochmal etwas Allgemeines zum CERN und zum LHC erzählt. Wie und warum das CERN gegründet wurde z.B., nämlich um nach dem Krieg in Europa vereint Forschung zu betreiben, oder wie der LHC grundlegend funktioniert, also welche Vorbeschleuniger die Protonen durchlaufen oder wie der „beam“ (engl. Strahl) „entsorgt“ wird, wenn er an Qualität verliert.

Im Wesentlichen funktioniert der Teilchenbeschleuniger so: Mit nahezu Lichtgeschwindigkeit werden Protonen oder Blei-Ionen an den zuvor genannten Detektoren zur Kollision gebracht, mit Hilfe dessen dann die Art und der Weg der entste-

henden Teilchen nachvollzogen werden kann. Die enorm hohen Energien führen dazu, dass man sehr interessante Fragen erforschen kann. 2012 wurde z.B. das berühmte Higgs-Boson nachgewiesen, welches nach der schon in den 1960-ern von Peter Higgs erarbeiteten Theorie den anderen Teilchen des Standardmodells ihre Massen verleiht. Außerdem wird die Asymmetrie von Materie und Antimaterie untersucht, nach neuen Teilchen gesucht und man erhofft sich vielleicht auch Erkenntnisse über Dunkle Materie und Energie zu gewinnen. (Für eine stilvolle Schilderung des Grundwissens über den LHC empfiehlt sich der LHC Rap.)

Danach begannen Eva und Ulrike die Vorstellung über das Projekt, an dem sie gerade arbeiten. Denn ewig wird der LHC nicht ausreichen, um neue Erkenntnisse in der Physik zu liefern. Ab Dezember werden Vorschläge eingesehen, wie der nächste Beschleuniger aussehen könnte. Und an einem von diesen Vorschlägen, dem „Compact Linear Collider“ (oder kurz CLIC), arbeiten Eva und Ulrike. Hierbei handelt es sich um einen Linearbeschleuniger, der Elektronen und Positronen in seiner finalen Form jeweils über eine gerade Strecke von 25 Kilometer beschleunigt und sie dann kollidieren lässt. Der Maßstab dessen wird einem noch gravierender bewusst, wenn man sich vorstellt, dass der LHC ungefähr 27 Kilometer lang ist und das auf einer Kreisbahn.

Nach dem sehr interessanten Vortrag, der sehr (und teilweise für uns ein wenig zu) physikalisch war, wurden wir in zwei unterschiedlichen Gruppen von jeweils einer Physikerin noch aus dem Hörsaal heraus und zu zwei Stationen geführt. Einmal konnten wir einen Prototyp des Beschleunigers einsehen, der für den Entwicklungs-

und Demonstrationsprozess gebaut wurde. Dort konnte man das Konzept des Beschleunigers am CLIC, dass ein Hauptstrahl aus Teilchen von einem antreibenden Strahl beschleunigt wird, nochmal praktisch sehr gut anschauen, begleitet von weiteren Erläuterungen. Zum anderen ging es in eine Art Ausstellungsraum, der zwar im Gegensatz zum Prototypen nicht so nahe am eigentlich wissenschaftlichen Prozess steht, aber mit den dortigen Ausstellungsstücken und den Anmerkungen durchaus noch das Verständnis erweiterte.

Für uns Abiturienten war dieses Thema natürlich besonders interessant, da es sich um eine mögliche Zukunftsentwicklung handelt und wir somit, wenn wir uns dazu entscheiden Physiker, Ingenieur oder ähnliches zu werden, noch sehr früh an diesem Projekt teilhaben könnten, da die absolute Fertigstellung für 2035 angesetzt ist.

Nachdem wir uns von Eva und Ulrike verabschiedeten, gingen wir kurz in der CERN-Kantine etwas essen und machten uns dann auf den Weg zum S'Cool Lab. In dem dort üppig ausgerüsteten Raum, der ungefähr aufgebaut war wie ein Physik- oder Chemieraum, konnten wir nun selber zur Tat schreiten und eine Nebelkammer bauen, mit deren Hilfe man Strahlung (bzw. eigentlich „nur“ den Weg der Strahlung) sichtbar machen kann. Wir hantierten mit Trockeneis, Alkohol und einem umgedrehten Aquarium aus Plexiglas, um die Kammer zu bauen, und konnten dann bestaunen, wie die Strahlung die Bläschen in der Nebelkammer zum Kondensieren bringt und man somit nicht nur deren Weg nachvollziehen, sondern sie auch nach Art der Strahlung unterscheiden konnte. Nach der Besprechung der Beobachtungen schlenderten wir noch eigenständig in der Aus-

stellung am CERN herum und manch einer stattete auch dem gegenüber gelegenen Globe of Science and Innovation einen Besuch ab.

Für den nächsten Tag stand kein offizielles Programm auf dem Plan, also konnten wir eigenständig Genf erkunden. Zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten zählten: der sehr schöne und nicht weit vom Hostel entfernte Genfer See, die Fontäne Genfs auf diesem, welche bis zu 140 Metern an Höhe erreicht, das Wassertaxi, mit dem man auf diesem zur anderen Seite gelangt, der botanische Garten, die wunderschöne Altstadt, die ebenso schöne Kathedrale, der englische Garten mit seiner Uhr, der Mont Saleve, der schon in Frankreich gelegen ist und von dem aus man, nach einer Gondelfahrt und einer kurzen Wanderstrecke, einen wunderschönen Blick auf Genf, dessen See und auch auf den Mont Blanc (dem höchsten Berg Europas) hat. Wir verbrachten den Donnerstag also mit der Besichtigung Genfs, mit dem Essen von Eis, Hähnchen (gegenüber dem Gerichtshof, kleiner Reisetipp) oder dem Döner Ali Babas und mit Tretbootfahren.

Den Donnerstagabend haben wir dann gemeinsam mit den Lehrern sowie mit Eva und Jakob an der Genfer Promenade verbracht. Der Blick auf die Stadt und den See bei Nacht war schön und die Atmosphäre gelassen. Es bot sich zwischen Gelächern und Musik eine schöne Gelegenheit mal ganz normal mit den Lehrern zu reden; sind ja schließlich auch nur Menschen.

Der letzte Tag in Genf begann mit dem Besuch der Vereinten Nationen. Mit New York ist Genf ein Hauptsitz dieser. Während der Führung erfuhren wir viel zur Geschichte der Vereinten Nationen und dessen Vor-

gänger, wie z.B. dem Völkerbund, zu der heutigen Arbeit der Vereinten Nationen (während unserem Besuch fand eine Sitzung der World Health Assembly statt), zu den Ausstellungsstücken und der architektonischen Geschichte des Genfers Büros, sowie zur spezifischen Geschichte der Vereinten Nationen in Genf, welches immer schon eine Stadt internationaler Zusammenkunft war.

Nach dem Besuch stand uns dann noch etwas Zeit zur Verfügung, die in Restaurants, am See oder bei verschiedenen Aktivitäten verbracht wurde. Wir holten unser Gepäck vom Hostel ab und nun hieß es also Abschied nehmen von Genf, sowohl von der Stadt als auch von Genf als Erfahrung. Eine Erfahrung voll mit Kultur, Geschichte und vor allem natürlich Wissenschaft sowie Freude und Ausgelassenheit.

Während wir also am Flughafen Genfs saßen und auf das Propellerflugzeug warteten, welches uns zurück in die Heimat bringen sollte, konnten wir die vorherige 36-stündige Erfahrung an Flughäfen nur belächeln; alle Sorge, dass die Fahrt komplett von Frustration geprägt werden würde, erschien nun lächerlich. Im Nachhinein bleibt nur die Erinnerung an eine gute Zeit, eine schöne Stadt und das interessanteste Forschungszentrum unserer Zeit.

Nils Krengel, Jgst. 12

Lehrer besichtigen Firma Schauerte Präzisionsdrehtechnik



Eine äußerst aufschlussreiche Betriebsbesichtigung führten am Dienstag, den 27. Februar 2018, über 30 Lehrerinnen und Lehrer bei der Firma Schauerte Präzisionsdrehtechnik in Lennestadt-Grevenbrück durch. Auf Einladung des Geschäftsführers Herrn Stefan Schauerte konnte in einem eineinhalbstündigen Rundgang das breite Portfolio des Familienunternehmens bestaunt werden.

Zuvor wurde das Kollegium von Herrn Schauerte freundlich begrüßt und in einem anschaulichen Vortrag über die Geschichte und das breite Produktspektrum des Familienunternehmens informiert. Vor allem die Branchen Automobilzulieferer, Armaturen- und Sanitärindustrie sowie der Maschinen- und Anlagenbau werden mit den Präzisionsdrehteilen des Sauerländer Unternehmens beliefert. Etwa 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter garantieren im Dreischichtbetrieb die sorgfältige und ter-

mingerechte Produktion der Drehteile.

Beim anschließenden Rundgang durch das Unternehmen konnte der moderne

Maschinenpark in den verschiedenen Produktionshallen bestaunt werden: Mittels Spindeldrehautomaten, Schaltteller-Auto-



maten und CNC-Automaten kann die sehr differenzierte Produktpalette nach Kundenwunsch gefertigt werden, dazu kommen Nachbearbeitungsmöglichkeiten wie Drehen, Fräsen, Bohren, Gewinden und Schleifen.

Die Firma Schauerte ist darüber hinaus seit einigen Jahren ein mehrfach ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb, der für die Schülerinnen und Schüler exzellente Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten bietet.

Der Kontakt zur heimischen Wirtschaft ist dem Gymnasium Maria Königin seit Jahrzehnten ein besonderes Anliegen. In regelmäßigen Abständen werden Betriebe besucht, nicht nur im Rahmen von Berufsfelderkundungen, Schülerpraktika, dem Projekt „Fremdsprachen im Betrieb“ oder der Junior-Ingenieur-Akademie der Deut-



sche Telekom Stiftung.

Am Tag zuvor wurden über 50 Lehrerinnen und Lehrer in einer ganztägigen Schulung des Deutschen Roten Kreuzes zu

Ersthelfern ausgebildet, um die Arbeit der Schulsanitäter bei Bedarf zu unterstützen.

Michael Brüseken



Aus der Schulverwaltung 2018

Schülerzahlen und Unterricht

Das Gymnasium Maria Königin ist mit 835 Schülerinnen und Schülern in das Schuljahr 2018/2019 gestartet (464 in der Sek. I; 71 in der Sek. II). Von den 370 Jungen und 465 Mädchen kommen 420 aus Lennestadt, 247 aus Kirchhundem, 53 aus Finnentrop, 2 aus anderen Gemeinden des Kreises Olpe und 113 kommen aus Orten außerhalb des Kreises Olpe – das sind die Räume Schmallenberg/Fredeburg und Eslohe/Cobbenrode. Der Unterricht wird – abgesehen vom Sportunterricht in der Oberstufe (Kürzung von 3 auf 2 Wochenstunden) – vollständig entsprechend der geltenden Stundentafel erteilt.

Lehrerinnen und Lehrer / Personal

Am Ende des letzten Schuljahres haben neben der bisherigen Schulleitung Herr Lambrecht und Herr Schleime ebenfalls Herr Salentin und Frau Hegener-Spierling sowie Herr Ivo, Herr Meurer, Frau Röth, Frau Schmitte und Frau Weit als ausgebildete Referendare Maria Königin verlassen. Mit Frau Schriek und Frau Koch befinden sich zwei Kolleginnen in Elternzeit, Herr Hebbeker (Erdkunde/Sport) und Herr Schörmann (Deutsch/Musik) konnten in eine Festanstellung übernommen werden. Frau Mähner (Deutsch/Kunst) und Herr Reifenrath (Mathematik/Physik) sind seit dem 23.08.2018 als neue Kollegen bei uns beschäftigt. Frau Kompernaß, Frau Nückel, Frau Schäfers und Frau Tröster sind in Teilzeitbeschäftigung aus ihrer Elternzeit zurückgekehrt.

Zentralabitur 2018

Insgesamt schlossen im Jahr 2018 88 Schülerinnen und Schüler ihre Schullauf-

bahn mit dem Abitur ab. Von den 83 Sextanern, die im August 2010 ihren Dienst am Gymnasium Maria Königin antraten, waren noch 64 (= 77,1%) unter den Abiturientinnen und Abiturienten. Zu den Schülerinnen und Schülern aus den Klassen a-c stießen zu Beginn der gymnasialen Oberstufe 18 Schülerinnen und Schüler von den Real- oder Hauptschulen sowie einer von einem anderen Gymnasium dazu. Von diesen 18 ehemaligen Real- und Hauptschülern erhielten 13 das Abiturzeugnis. Die Abiturientia 2018 hat insgesamt einen Notenschnitt von 2,44 erreicht. 16 von 88 Schülerinnen und Schüler haben eine 1 vor dem Komma, 9 waren dabei besser als 1,5. Die beiden Besten haben mit einem Notendurchschnitt von 1,0 hervorragende Leistungen erbracht.

40 Abiturienten kommen aus der Stadt Lennestadt, 29 aus der Gemeinde Kirchhundem, 4 aus der Gemeinde Finnentrop, 14 kommen aus dem Hochsauerlandkreis

(7x Schmallenberg, 7x Eslohe-Cobbenrode) und einer aus Attendorn. Es waren insgesamt 58 Mädchen (= 66%), 30 Jungen (= 34%).

Sonstiges

Auch in diesem Jahr hat es wieder bauliche Veränderungen im Gebäude und Modernisierungen unserer Ausstattung gegeben. So ist mit der Installation eines Treppenlifters unsere Schule weitestgehend barrierefrei geworden. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls eine Schülerinnentoilette behindertengerecht saniert worden. Alle Unterrichtsräume sind mittlerweile mit Beamer und PC bzw. Laptop ausgestattet und in den Herbstferien sind die Klassenräume der Jahrgangsstufen 5 und 6 mit interaktiven Monitoren ergänzt worden, die einen sehr niederschweligen Einstieg und Umgang hinsichtlich digitaler Elemente im Unterricht ermöglichen.

Jan Fabian Borys



Wir trauern um P. Leo Jahn MSF

In den frühen Morgenstunden des 21. November 2018 verstarb unser ehemaliger Kollege P. Leo Jahn MSF im Alter von 88 Jahren im Missionshaus der Heiligen Familie in Betzdorf-Bruche. Von 1961 bis 1997 hat Pater Jahn zuerst an der Realschule, dann am Gymnasium Maria Königin die Fächer Katholische Religion und Kunst unterrichtet.

Pater Leo Jahn wurde am 29.5.1930 in Laudert (Kreis St. Goar) geboren. Nach dem Besuch der Volksschule ging er von 1945 – 1951 zur Missionsschule in Lebenhan, die er mit der Reifeprüfung abschloss. Das philosophisch-theologische Seminar in Ravengiersburg war von 1952 – 1958 seine Heimat, 1957, also vor über 60 Jahren, wurde er zum Priester geweiht. Von 1958 – 1961 war er in Düren Internatsleiter und erteilte gleichzeitig Unterricht am Gymnasium und an der Kreisrealschule.

Seit Ostern 1961 war er in Altenhundem tätig: 1961 – 1964 als Präfekt des Internates, des Weiteren als Sportlehrer, Religions- und Kunstlehrer an der Realschule. An der Kunstakademie in Düsseldorf erwarb er die Fakultas für das Fach Kunst-erziehung.

Seit 1967 erfolgte dann sein stundenweiser Einsatz in Klassen des Gymnasiums, seit 1972 war er wegen des Auslaufens der Realschule voll am Gymnasium beschäftigt.

Neben dem Unterricht hat Pater Jahn sehr zahlreiche Aktivitäten und Aktionen initiiert und begleitet: Schulwallfahrten, Musische Wochenenden, Theateraufführungen, Schulkirmes, Kollegiumswande-



runge und -ausflüge und vieles mehr. Vor allem die ansprechende künstlerische Ausgestaltung der Schule war ihm ein ganz besonderes Anliegen.

Innerhalb und außerhalb der Schule war er als „Künstlerpater“ bekannt und beliebt. Einige Werke zeigen sich in der Schule: 1987 Anfertigung einer Bronzeschmuckplatte, die die Anlage von Maria Königin zeigt und u.a. als Geschenk für den Erzbischof diente; Erstellung einer Emailarbeit in Bronze „Einer ist euer Lehrer“ für das Dienstzimmer des Schulleiters; künstlerische Gestaltung der Schule und ihrer Gebäude - nicht zuletzt die Schutz-

mantelmadonna im Vorhof unserer Schule - und vieles mehr.

Seit dem Schuljahr 1995/96 musste P. Jahn dann mit dem Erreichen der Altersgrenze von 65 Jahren dem Alter seinen Tribut zollen. Mit reduzierter Stundenzahl bestritt er noch die Schuljahre 1995/96 und 1996/97, wobei ihn insbesondere seine lädierte Bandscheibe quälte.

Mit gut 67 Jahren trat er in den verdienten Ruhestand, aber er steckte weiterhin voller Pläne.

Als „Brunnen-Pater“ schuf er unter anderem den Dynamitbrunnen in Grevenbrück, mit Herrn Brüseken zusammen den Stadtbrunnen der Stadt Lennestadt, den Porphyrbrunnen in Würdinghausen und das Brunnentor in Oedingen. P. Jahns letztes großes Kunstwerk war das Wanderkreuz am Rothaarsteig, direkt neben dem Rhein-Weser-Turm.

Am 21. Juli 2007 feierte er sein Goldenes Priesterjubiläum. Die Jubiläumsfeierlichkeiten beging P. Jahn in Milchenbach, wo er - wie auch in Lenne - über 30 Jahre lang als Seelsorger tätig war, und in seiner Heimatgemeinde Laudert im Hunsrück. Kurze Zeit später ereilte ihn eine schwere Krankheit, so dass er seine letzten Jahre auf der Pflegestation in Betzdorf verbringen musste.

Jan Fabian Borys

„Vielleicht darf ich auch mal den Himmel malen“

Wir bewunderten vom Kunstsaal aus das Farbenspiel in den Morgenwolken: Rosa, leuchtendes Orange, Graublau. Da sagte Leo: „Wenn ich den Himmel anschau, dann frage ich mich: Welcher der verstorbenen Künstler ist wohl gerade dran, da oben den Himmel zu malen. Heute Tiepolo, morgen Ruisdal oder Nolde. Und wenn ich einmal da oben bin, dann darf ich vielleicht auch mal den Himmel malen.“

Ich warte ab, schaue mir den Himmel an und passe auf, ob Leo dran ist. Ich stelle mir vor, sein Himmel wird grau sein mit einzelnen scharf umrissenen Wolken. Und vom Horizont her wird es leuchten...

Marlene Skala

Die ersten Erinnerungen an Leo? Den Pater Jahn kennt ja nun fast jeder, auch ich sah dich hin und wieder als Priester im Kloster, in deinem fast immer schmutzigen Käfer, in einer Kneipe von Jugendlichen umgeben oder auf irgendwelchen Festen. Der erste Kontakt war wohl vor über 40 Jahren auf dem damaligen Weihnachtsbasar auf dem Altenhundemer Marktplatz. Eiskalt war es, trotz des auf dem alten Bullofen gekochten Glühweins. Wir, eine von Idealen getragene Jungkolpinggruppe, hatten mit viel Aufwand eine Tombola organisiert, du hattest dich, als Dekanats-Jugendseelsorger, zwischen Hunderten von Seifenpäckchen und Unmengen von emaillierten Schmuckstücken verschanzi, die du in zahllosen Nächten im Werkraum gebrannt hattest. Mit viel Enthusiasmus und kalten Füßen haben wir alle viel Geld für die Lepra-Kranken gesammelt. Der Pater Jahn war und ist ein Mensch, der



mitten im Geschehen ist; kein großer Redner, sondern ein sympathischer Mitmacher. Das haben wir schon als Jugendliche erfahren. [...]

Dass du dann einige Jahre später unser erstes Kind getauft hast (und später das zweite und das dritte) spricht für unsere behutsam, aber sehr intensiv gewachsene Freundschaft. Viel häufiger hättest du mit einer Flasche Wein unter dem Arm vor unserer Haustür stehen sollen, aber du warst ja meistens auf der Durchreise: Abitur im Nacken, dazwischen eine Pfarrgemeinderatssitzung, ein Taufgespräch, noch schnell den Pfarrbrief gestalten, einen Schwager im Hunsrück besuchen und vorher die Winterreifen aufziehen. Leo, der ganz normale Wahnsinn. Was gibt dir nur solch eine Kondition? Dein unerschütterlicher Glaube an das Gute im Menschen? Überall, wo du auftauchst, kennt man dich, schätzt man dich. Deine begnadete Gabe des Zuhörens, des Zugehens auf den Menschen, das ist nicht

selbstverständlich, zumal nicht für einen vollbeschäftigten Lehrer mit der Verantwortung für zwei Gemeinden. Nie hattest du Zeit, und doch hast du sie dir immer genommen. [...]

Unser größtes gemeinsames Projekt war „unser“ Stadtbrunnen vor dem Rathaus. Als mir eines Abends die Idee zu dieser Brunnenanlage kam und sich dann abzeichnete, dass die Stadt Lennestadt und vor allem ihr unvergesslicher Stadtdirektor Krollmann Interesse zeigten, war sofort klar: Das geht nur mit Leo zusammen. Deine kreativen, künstlerischen und handwerklichen Erfahrungen waren für solch ein gigantisches Projekt, immerhin neben der normalen Arbeit, unverzichtbar. Wir fertigten die ersten Zeichnungen an, machten Skizzen und Entwürfe, stellten den Brunnen in verschiedenen Sitzungen und Gremien im Rathaus vor. Dann die Motivsuche: In den Osterferien 1988 bereisten wir die entlegensten Winkel der Stadt, machten Fotos, zeichneten. Die ersten Tonmodelle wuchsen unter unseren Händen. Doch ich hatte mich wohl etwas übernommen: der Hausbau, das Aufbaustudium und Examen verlangten doch mehr Zeit und Kräfte als geplant. Und du modelliertest und modelliertest ganz selbstverständlich, und der Brunnen wuchs. „Symbol der Gemeinsamkeit“ stand in der Zeitung in großen Lettern über unserem Foto. Nun ist er ein Schmuckstück und Teil unserer gemeinsamer Erinnerungen. [...]

Michael Brüseken
aus dem „Brief an Leo“ anlässlich
seiner Verabschiedung
aus dem Schuldienst 1997

Termine 2019

Der Anfang von etwas

Das neue Semester hatte begonnen und die ersten beiden Veranstaltungen lagen hinter ihm. Er wollte gerade den Hörsaal verlassen, als eine junge Frau auf ihn zukam. Sie hatte hübsches lockiges Haar, was ihr etwas Keckes gab, und unglaublich strahlende Augen. Das war ihm als Allererstes an ihr aufgefallen.

„Hi du, sag mal: Kann ich mit dir zu den Bushaltestellen kommen? Ich kenne mich noch nicht aus hier. Bin neu. Erstes Semester.“

Wie gebannt stand er vor ihr und konnte sich nur mit Mühe beherrschen, sie auf der Stelle zu küssen. „Ich kann dich mitnehmen. Bin mit dem Auto da, aber vorher hab ich noch ein Date mit 'nem Prof. Dauert nicht lange. Wenn du warten willst...“ „Okay, gerne. Ich schau mir dann kurz noch die Mensa an und komme dann hierher zurück“, erwiderte sie, und erneut dachte er, sie ganz spontan küssen zu müssen.

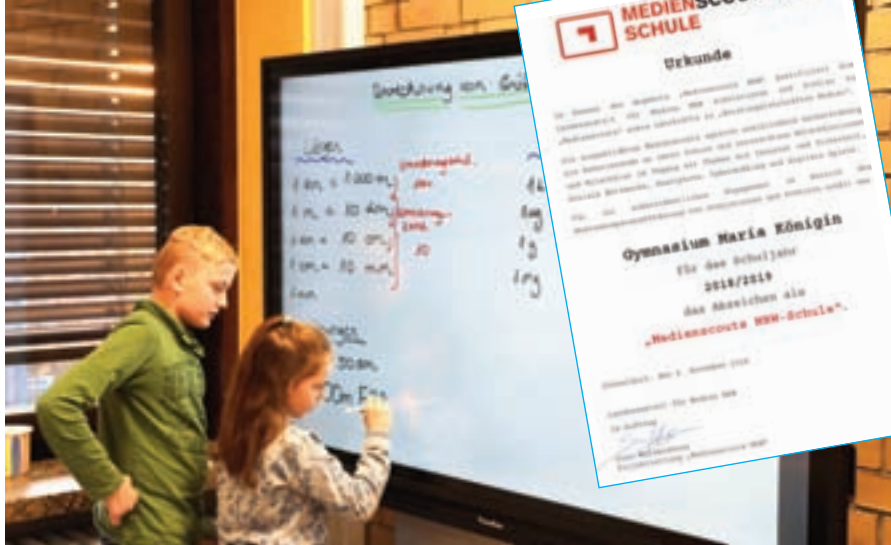
Schon näherte sich sein Gesicht dem ihren, aber nur ihre Nasen berührten sich kurz, wie bei der Begrüßung, wie sie unter Inuit üblich ist, und im selben Augenblick zuckte er auch schon zurück, ein wenig erschrocken über sich selbst. Doch da küsste sie ihn überraschend und blitzschnell ganz kurz auf den Mund und verschwand im selben Augenblick mit einem kessen „Bis glei...ch!“

„Bis glei...ch!“, rief auch er ihr noch hinterher und fühlte, wie sein Herz sich zu überschlagen schien...

Gerd-Peter Zapp, 2018

Mo 07.01. – Mi 23.01.	Betriebspraktikum der Klassen 9
Di 08.01.	Neujahrsegen durch Sternsinger
Sa 19.01.	Tag der Offenen Tür
Do 31.01.	Tag zur Berufs- und Studienorientierung für die Jgst. 11 mit Berufsmesse
Do 01.02.	Projekt zum Thema „Internet“ für die Klassen 6 mit Elternabend um 19.00 Uhr
Di 05.02.	ganztägige Zeugniskonferenzen (unterrichtsfrei)
Fr 08.02.	Zeugnisausgabe – Ende des 1. Halbjahres
So 10.02.	Kindermusical „Dschungelbuch“
Mo 11.02.	Beginn des 2. Halbjahres – Zentraler Skiwandertag
Mo 25.02.– Fr 08.03.	Anmeldetermine für das Schuljahr 2019/2020
	Mo 25.02.-Do 28.02. jeweils 8.00 – 18.00 Uhr
	und Mi 06.03.-Fr 08.03. jeweils 8.00 – 14.00 Uhr
Do 21.03./Fr 22.03.	Projekt „Fremdsprachen im Betrieb“ für die Klassen 9 bei den Firmen Mennekes, Hensel, Tracto-Technik und Viega (Attendorf)
Mo 25.03.	19.00 Uhr: Informationsveranstaltung für die Seiteneinsteiger und deren Eltern in die Jahrgangsstufe EF und für die Eltern der Jgst. 9
Mo 29.04. – Fr 10.05.	Turnwochen in der Turnhalle
Di 30.04. – Mi 15.05.	Schriftliche Abiturprüfungen
Do 02.05., Di 07.05.	Elternsprechtage von 15.00 – 18.30 Uhr
Do 23.05. – So 26.05.	72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend
Mi 19.06.	Bundesjugendspiele (Ausweichtermin: Mi 25.06.)
Fr 21.06.	Kein Brückentag – Unterricht findet statt
Sa 29.06.	Abitur-Entlassfeier
Do 11.07.	Zentraler Wandertag
Fr 12.07.	10.00 Uhr: Beginn der Sommerferien
Mi 28.08.	Wiederbeginn des Unterrichts nach den Sommerferien
Fr 30.08. – Fr 06.09.	Studienfahrten der Jgst. 12 (Q2)
Fr 06.09.	Schulwallfahrt

Digitalisierung als Mammutaufgabe



Dokumentenkameras ausgestattet. Hinzu kamen zuletzt in den Herbstferien sechs 75“ ActivePanels der Firma Promethan, wodurch auch die Klassen 5 und 6, die sich im A-Trakt befinden, digital ausgestattet sind. Damit ist die Schule seit diesem Jahr vollständig vernetzt und jeder Raum beinhaltet eine digitale Präsentationsmöglichkeit in Form von Beamer, Smartboard oder ActivePanel. Neben der Hardware wurden 15 Lizenzen des Programms Adobe Photoshop Elements 2019 angeschafft. Dieses wird aktuell im Projektkurs Fotografie verwendet und soll in Zukunft auch im Kunstunterricht der Oberstufe thematisiert werden. Für das nächste Jahr stehen weitere Anschaffungen digitaler Hilfsmittel sowie eine Erneuerung bestehender Hardware an.

Da Geräte nur so effizient sind wie die Personen, die diese bedienen, fand am 9. Oktober eine interne Lehrerfortbildung zum Thema Digitalisierung an unserer

Medienkompetenzrahmen, Seam less Roaming, Gute Schule 2020, ActivePanel, Glasfaseranschluss und Digitaloffensive sind nur einige der vielen Begriffe, die Schulen aktuell im Rahmen der Digitalisierung begegnen. Um dieses große Feld am Gymnasium Maria Königin voranzutreiben, wurde im Mai dieses Jahres der Arbeitskreis Digitalisierung gegründet, der aktuell aus Eltern, Lehrern und der Schulleitung besteht. Themen des Arbeitskreises sind der Ausbau der digitalen Infrastruktur, Datenschutz, Unterrichtskonzepte, Medienkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler, die stetige Erweiterung eines Medienkonzeptes sowie die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer in diesem Bereich.

Während bereits seit einem Jahr der Glasfaseranschluss ein zuverlässiges Ar-

beiten im Word Wide Web ermöglicht, wurden in den letzten Wochen und Monaten weitere Räume mit Computer, Beamer und



Schule statt. Hierbei zeigten Kolleginnen und Kollegen als Referenten in 6 Workshops wie Unterricht mit digitalen Hilfsmitteln an MK aussehen kann. Viele intensive Gespräche auch über den Tag hinaus sowie ein gesteigerter Medieneinsatz in den letzten Wochen zeigen deutlich den Erfolg dieser Fortbildung und das Interesse der Lehrerinnen und Lehrer. Um die Fähigkeiten weiter auszubauen, finden zudem in den nächsten Wochen weitere Workshops statt, in denen die ersten Erfahrungen reflektiert und weitere Fähigkeiten erworben werden können.

Bereits vor einem Jahr haben vier Mediencouts ihre Arbeit an unserer Schule aufgenommen. Unterstützt werden sie dabei durch die Beratungslehrer Medien Herrn Bertels und Herrn Zimmermann sowie ein Netzwerk aus Sozialarbeitern, der Polizei und weiteren Ansprechpartnern des Kreises Olpe. Auf dem Programm der Schülerinnen und Schüler stehen neben



der Beratungstätigkeit in Medienfragen auch Workshops und Informationsveranstaltungen. In der Jahrgangsstufe 5 wur-

den die Themen Datenschutz und Kennwortsicherheit behandelt. Jörg Schönwälder (Datenschutz- und IT-Berater) wurde dabei während seines Vortrags durch die Mediencouts begleitet. In der Jahrgangsstufe 6 fand ein Workshop zum richtigen Umgang mit WhatsApp und Co statt, der durch die Mediencouts entwickelt und durchgeführt wurde. Neben vielen Tipps zu Einstellungen der Privatsphäre innerhalb der Apps wurden Regeln im Umgang mit sozialen Medien aufgestellt. Am gleichen Abend fand ein Elternabend zu Chancen und Risiken im Internet statt. Zusätzlich stand die Präsentation der Mediencoutsarbeit am Tag der offenen Tür auf dem Programm. Aktuell findet die Ausbildung weiterer Scouts statt, damit die Versorgung auch in Zukunft gesichert ist und damit die Entwicklung weiterer Workshops und Themen für alle Stufen.

André Bertels



MK-Schüler zeigen Kanteneinsatz im Skigebiet und in der Eissporthalle



MK-Schüler zeigen Kanteneinsatz im Skigebiet auf der Postwiese und in der Eislaufhalle Wiehl. Die zu warmen Temperaturen im Januar ließen zunächst eine Schneeproduktion durch die Liftbetreiber auf der Postwiese nicht zu, so dass dort nur ein eingeschränkter Liftbetrieb möglich war. Aber genau passend zu den Halbjahreszeugnissen änderte sich die Wetterlage und mit einigen Zentimetern Neuschnee und durch den Einsatz zahlreicher Schneekanonen herrschten am Montag, dem 05.02.2018, gute Wintersport-Verhältnisse in Neuastenberg.

Bei frostigen Temperaturen starteten acht Busse mit über 450 Schülerinnen und Schülern um 8 Uhr morgens vom Schützenplatz Altenhundem in das Höhendort Neuastenberg. Schon in den Wochen zuvor hatten sich die Schülerinnen und

Schüler zwischen Rodeln, Ski fahren und Snowboarden in Kleingruppen, der Teilnahme am Skischulunterricht und weiteren Auswahlmöglichkeiten entscheiden müssen. Oben angekommen, konnte es auch schon losgehen. Rein in die Skischuhe, die

Ski angeschnallt und schon eroberten die Schülerinnen und Schüler das Skigebiet. Bei einigen Sonnenstrahlen und trotz des kalten Ostwindes hatten alle viel Spaß auf den zahlreichen Pistenkilometern und es gab glücklicherweise keine größeren Verletzungen. Auch die Skischüler kamen zunehmend mit den ungewohnten „Latzen“ unter den Füßen zu Recht und meisterten ihre ersten Kurven, Abfahrten und Liftfahrten. Um 15 Uhr setzte sich die Karawane der Busse in Neuastenberg mit glücklich erschöpften Schülerinnen und Schülern und den begleitenden Kollegen wieder in Richtung Lennestadt in Bewegung.

Tolle Stunden verbrachten auch die rund 100 Schülerinnen und Schüler, die sich für das Eislaufen in Wiehl entschieden hatten, ebenso die tapferen Wanderer, die die Wälder des Schulumfeldes durchstreiften.

Ein besonderer Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die durch ihren Einsatz zum reibungslosen Ablauf des Wintersportwandertages beigetragen haben.

Simon Lauterbach



Skifreizeit Tulfes 2018 - Tolles Wetter, Kaiserschmarrn und Partymäuse



Am 18.02.2018 war es endlich soweit... Um kurz vor sechs standen wir nervös und mit unseren großen Koffern an der Schule. Nach dem Verladen ging es schließlich los. Zehn Stunden mussten es Frau Wirtz, Frau Walter, Herr Kaufmann und Herr Lauterbach mit uns im Bus aushalten. Als wir ankamen, nahm uns dann Herr Kramer zusammen mit Gregor, unserem Hüttenwirt, in Empfang und unsere Koffer wurden hoch zur Gufl gefahren. Die Skianfänger holten sich noch schnell ihre ausgeliehene Ausrüstung ab. Dann kam der anstrengendste Teil des Tages: das Hochlaufen zur Gufl. Müde und kaputt kamen wir oben an. Vorher hätte sich niemand erträumen können, dass es sooo anstrengend wird, dennoch haben wir es geschafft und waren dann um so glücklich-

cher. Nachdem alle Koffer ausgepackt waren, gab es dann Spaghetti Bolognese und wir fühlten uns direkt zuhause. An diesem Abend ging es dann relativ früh ins Bett und wir schliefen auch sofort ein. Am nächsten Morgen mussten wir uns dann erst einmal an den neuen Tagesablauf gewöhnen. Nach dem Frühstück zogen wir unsere Skisachen an und gingen das allererste Mal auf die Piste. Dort fuhren wir vor und wurden in die verschiedenen Ski-gruppen eingeteilt, mit welchen wir dann den restlichen Tag verbrachten. Unser Mittagessen bekamen wir auf der Halsmarter direkt an der Skipiste und bei strahlenden Sonnenschein sogar draußen auf der Terrasse. Auf der Gufl erwartete uns dann die heiße Dusche und nach dem Duschen hatten wir erst einmal bis zum Abendessen

Freizeit, was wir mit unseren Freunden ausgenutzt haben.

Der nächste Tag verlief ähnlich; am Vormittag sind wir Ski gefahren und anschließend aßen wir auf der Halsmarter den guten Kaiserschmarrn und den leckeren Germknödel. Nachmittags nach dem Skiunterricht konnten einige Schüler noch mit Herrn Lauterbach oder Herrn Kramer





Zum Glück war das eine nicht so schlimm und das andere mit einer Gipsschiene zu beheben. So sahen wir beide gut gelaunt beim abendlichen Zimmercontest wieder, welcher mit viel Mühe und Arbeit verbunden war, da wir das Aufräumen einer ganzen Woche nachholen mussten. Wir haben den letzten Abend in der Gufl noch einmal genossen und verabschiedeten uns am nächsten Tag schweren Herzens von Gregor, seinem Team, Österreich und dem Schnee. Als wir im Bus saßen, blickten wir zusammen auf eine Woche mit wunderschönen und einzigartigen Erinnerungen zurück, die wir wohl so schnell nicht mehr vergessen werden.

noch einmal zum Gipfel, um das gute Wetter auszunutzen. Die anderen zogen sich in der Zeit bequeme Sachen an und nutzten die Zeit, um sich mit beiden Parallelklassen anzufreunden.

Die nächsten Tage verliefen ähnlich und wir haben alle sehr viel Freude beim Skifahren gehabt und viel gelernt. Jeden Abend gab es ein anderes Programm, wovon uns besonders der Spieleabend allen viel Spaß gemacht. Am vorletzten Abend vor der Disco konnten wir uns dann noch bei unseren Skilehrern verabschieden. Dafür luden wir sie in die Gufl ein und

übergaben jedem eine persönlich gestaltete Karte. Anschließend bei der Disco konnten wir Herr Kramers und Frau Wirtz Tanztalent bewundern und unsere innere Partymaus rauslassen. Der letzte Tag war geprägt durch große Freude, Angst und Nebel. Da wir an diesem Tag in kleinen Gruppen unterwegs waren und sehr viel Spaß gehabt hatten, war die Nachricht beim Mittagessen ein Schock: eine Schülerin musste ins Krankenhaus gebracht werden. Darauf folgte der viel größere Schock: ein Schüler musste mit dem Rettungshubschrauber abgeholt werden.

7c: Lenia Hille, Katharina Japes, Antonia Tigges.



Rolle, Handstand, Rad - die MK-Turnwochen

Rolle vorwärts, Rad oder Handstand abrollen! Wie in jedem Jahr standen auch in diesem Schuljahr direkt nach den Osterferien wieder die Turnwochen auf dem Stundenplan.

Bereits zum achten Mal zogen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Laufzetteln von Station zu Station. Da ein

zeitaufwendiger Aufbau dieser Stationen wegfällt, haben die Schülerinnen und Schülern eine ideale Lernzeit. Unterstützt und angeleitet von Lehrern, Sport- und Turnhelfern konnten sie in Kleingruppen ausprobieren und üben, bevor die Leistungen abschließend bewertet wurden.

Wie gewohnt waren die vorgegebenen

Übungen in die drei Schwierigkeitsstufen Bronze, Silber und Gold unterteilt, so dass jeder Turner die Möglichkeit hatte, sich individuell weiterzuentwickeln.

Deutliche Verbesserungen und viele Erfolgserlebnisse sprechen für sich.

Tatjana Kliemann

MK – Fußballteams mit Internationaler Herausforderung



Die Robert-Clack School aus London machte sich Mitte März wieder mit zwei Fußballteams zu einer siebentägigen Reise ins Sauerland auf. Untergebracht waren die Kicker um ihre Betreuer Cliff und Pete in der Jugendherberge am Biggesee. Täglich standen Fußballspiele gegen verschiedene Schul- und Vereinsmannschaften auf dem Programm, einer der Höhepunkte war der Besuch des Länderspiels Deutschland gegen Spanien in Düsseldorf.

Die letzten Duelle mit den Fußballteams des Gymnasiums Maria Königin liegen nun schon vier Jahre zurück. Einen Tag vor den Osterferien sahen die Zuschauer im Hensel-Stadion bei wechselhaftem Frühlingswetter spannende Fußballspiele.

Im Spiel der U14 Teams waren die Jungs vom „Kloster“ von ihren Trainern Robin und Jonas gut eingestellt worden und erwischten einen super Start. Schon nach wenigen Minuten lag man 1:0 in Führung. Die Mannschaften zeigten tolle Spielkombina-

tionen und gingen ein hohes Tempo. Dieses Spiel endete dank einer überzeugenden Stärke im Torabschluss mit einem sehr klaren 5:2 Sieg für Maria Königin.

Glückwunsch!

Das Spiel der U15 Mannschaften war zunächst sehr umkämpft. Zur Halbzeit stand es 0:0. Dann gelang den MK-Jungs der umjubelte Führungstreffer. Doch auf dieser Führung ruhten sich die Spieler zu sehr aus, so dass der verdiente Ausgleich erzielt werden konnte. Jetzt drehten die Kicker der Robert-Clack School so richtig auf und gewannen das Spiel mit 4:1.

Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle auch an die beiden Schiedsrichter. Die Jungschiedsrichter Louis und Alex zeigten sich bei ihrem ersten internationalen Einsatz professionell und betreuten die drei Partien ohne Probleme und überaus souverän.

Das Gymnasium Maria Königin bedankt sich ebenfalls beim FC Lennestadt, der sofort einverstanden war das Hensel-Stadion für diese Veranstaltung zur Verfügung zu stellen.

Simon Lauterbach



Spiele ohne Grenzen

Wir befinden uns in der vorletzten Woche vor den Sommerferien 2018. Die Franzosen sind wieder in der Schule! Das bedeutet 12 Tage volles Programm für die Austauschschüler, Teilnahme am Schullalltag, Ausflüge, gemeinsame Wochenenden mit dem Partner und natürlich sportliche Spiele.

Ein Vormittag im Programm ist ausschließlich dem Sport gewidmet. Es finden völkerverbindende Spiele mit gemischten Mannschaften statt, die „Spiele ohne Grenzen“ und anschließend ein Fußballspiel, Frankreich gegen Deutschland. Eine Chance zum Sieg kurz nach der Weltmeisterschaft!

In Spielen wie „Das laufende A“, „Sommerski“, „Brücken bauen“ oder beim „Drei-bein-Siebener“ dominiert der Spaßfaktor. Hier heißt es: Ohne Kommunikation geht gar nichts. Absprachen sind nötig, um zu fünft mit den Sommerski einen Slalompar-



cours zu fahren. Stimmt die Kommunikation nicht, fällt auch schon mal eine komplette Mannschaft beim Skifahren um.

Das Gelächter beweist, dass die Mitwir-

kenden offensichtlich ihren Spaß haben. Den Zuschauern bieten sich ab und zu witzige Bilder, vor allem, wenn sich die Gruppe ungeschickt anstellt.

Danach freuen sich die Austauschpartner auf das Fußballspiel. Hier wird es ernst! Unsere Mannschaft steht vor der Aufgabe, den angeschlagenen Ruf der deutschen Fußballfähigkeiten nach der Weltmeisterschaft ein wenig aufzupolieren. Die Fußballer nutzen die Chance, die Niederlage ihrer großen Vorbilder durch ein klares 7:1 gegen den Weltmeister für einen Moment vergessen zu lassen.

Die Resonanz auf die Spiele war wie immer gut und das schöne Wetter gab den fröhlichen Spielen den gewissen Rahmen.

Nicht zu vergessen: ohne die Sporthelfer geht gar nichts! Zuverlässig haben sie für einen reibungslosen Ablauf der Aktivitäten gesorgt. Vielen Dank!

Petra Henkel



Neue Sporthelfer an MK



Die neuen SporthelferInnen 2018:

- Katharina Heyse
- Amelie Mack
- Lucas Silberg-Vollmer
- Marc Putin
- Finja Rameil
- Leonie Tauber
- Hannah Fischer
- Alex Voss
- Tom Allebrodt
- Lea Korte
- Lukas Zöllner
- Jim Hufnagel
- Leon Zorn
- Philipp Beckmann
- Marian Friedrichs
- Tom Zeppenfeld
- Adina Hellekes
- Elena Japes
- Finn Hutter
- Franziska Scheele
- Julius v. Schledorn

Simon Lauterbach

Schon seit vielen Jahren sind die Sporthelferinnen und Sporthelfer engagiert im Einsatz an unserer Schule.

Ihr Haupteinsatzbereich liegt im Pausensport, als Beispiel ist hier die Organisation der beliebten Pausenliga für die Klassen 5 und 6 zu nennen.

Darüber hinaus unterstützen die Sporthelferinnen und Sporthelfer die Fachschaft Sport durch die Begleitung von Wettkampfmannschaften und übernehmen auch bei den Schulsportfesten wichtige und verantwortungsvolle Aufgaben.

MK Fußballteams der Mädchen trotzten nicht nur der Wetterlage

Bei widrigem, nasskaltem Wetter setzten gleich zwei Fußballteams vom Gymnasium Maria Königin beim Landessportfest der Schulen in Attendorn technisch und spiel-

taktisch ein durchaus bestärkendes Ausrufezeichen. Nach jeweils klaren Auftaktsiegen gegen die Teams der Gesamtschule Wenden verloren die „Mädels“, die von Jana Beule und Agatha Arens gecoacht wurden, gegen die spielstarken Teams vom Städtischen Gymnasium Olpe und der St. Ursula Realschule erst gegen Ende der Spielzeit. Beide Mannschaften begannen schwungvoll. Die gegnerischen Mannschaften hatten höhere Spielanteile, allerdings zunächst ohne Durchschlagskraft und nennenswerte Torchancen. Durch zwei Spiele direkt hintereinander fehlten letztendlich beiden kampfstarken MK-Teams die Kraft und der Elan aus den Auf-

taktsiegen. Der 3. Platz beider Teams war mehr als verdient.

Wilfried Lahme



Siegerpokal bleibt am Klosterberg



Das Gymnasium Maria Königin hat die Stadtmeisterschaften der Schulen im Hallenfußball nach einer langen „Durststrecke“ von 10 Jahren gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Sechs Mannschaften spielten am 18.12.2017 in der Sporthalle des Gymnasiums Maria Königin in Altenhundem um den Pokal. Die 27. Auflage des traditionellen Turniers richteten erneut die Fachschaft Sport des Gymnasiums Maria Königin, der

Stadtsportverband und die Volksbank Bigge-Lenne aus.

Im Modus „jeder gegen jeden“ hatten die sechs Mannschaften in 15 spannenden Duellen über jeweils 11 Minuten und mit vielen tollen Toren den neuen Stadtmeister ermittelt.

Am Ende des sehr fair verlaufenden Turniers standen darüber hinaus auch vier weitere Gewinner fest: Die Fußballer der St. Barbara Realschule Meggen wurden

als fairste Mannschaft ausgezeichnet. Alex vom Gymnasium Maria Königin verdiente sich mit seinen Paraden die Auszeichnung als bester Torwart des Turniers. Bester Spieler wurde Danny (Anne-Frank Schule) und der erfolgreichste Torschütze war Din (RS Grevenbrück).

Der stellvertretende Bürgermeister Michael Beckmann, Bernd Kramer (Volksbank Bigge-Lenne) und Franz-Josef Rotter sowie Herr Krahle (Stadtsportverband) übergaben Pokale und Siegerurkunden.

Ein besonderer Dank geht an den Sportkurs „Fußballtrainerausbildung“, der das Turnier geleitet und moderiert hat, den Schiedsrichtern David und Jonas sowie dem Sponsor der Volksbank Bigge-Lenne und dem Stadtmarketing.

Die Abschlusstabelle:

1. Gymnasium Maria Königin
2. Sekundarschule Kirchhundem
3. Gymnasium der Stadt Lennestadt
4. Anne-Frank Schule Meggen
5. Lessing-Realschule Grevenbrück
6. St. Barbara Schule Meggen

Simon Lauterbach

Sportfest an MK

Wie es bereits lange Tradition ist, stand auch im Jahr 2018, kurz vor Beginn der Sommerferien, der MK-Sporttag für die Klassen 5 bis 8 auf dem Stundenplan. Allerdings erwartete unsere Schülerinnen und Schüler in diesem Jahr eine Neuerung. Zum ersten Mal konnten sie gemeinsam mit ihrer Klasse am Sporttag das Sportabzeichen ablegen.

In den Anforderungsbereichen Ausdauer,

Kraft, Schnelligkeit und Koordination musste je eine Disziplin erfüllt werden. Hinzu kam der Nachweis der Schwimmfähigkeit, der im Sportunterricht zusätzlich erbracht werden musste, um das Sportabzeichen zu bestehen.

Außerdem fand auf dem Kleinspielfeld das legendäre Fußballturnier der Klassen statt. Immer wieder ein besonderer Höhepunkt für alle teilnehmenden Schülerinnen



und Schüler, aber auch für so manche Oberstufenschüler oder Lehrer, die gerne ihre Freistunden oder Pausen am Spielfeldrand verbrachten.

Um die vielen erbrachten Leistungen, gestaffelt nach Altersstufen, Geschlecht und Leistungsklassen an diesem Tag zu sammeln und auszuwerten, waren wieder viele Helferinnen und Helfer im Einsatz. Nur mit ihrer Hilfe konnten fast 150 Schü-

lerinnen und Schülern das Sportabzeichen in Bronze, Silber oder Gold bestehen. Bei insgesamt ca. 500 Teilnehmern aus den Klassen 5 bis 8 sind das immerhin 30%.

Allen Helfern gilt ein ganz besonderer Dank für ihre fleißige Mitarbeit und Hilfe.

Tatjana Kliemann



innogy Schulstaffellauf 2018



Der Erfolg des letzten Jahres war Ausgangspunkt für eine erneute Teilnahme am Schulstaffellauf der Lennestädter Schulen in Grevenbrück an der Habuche am 18. Juni 2018.

Dieser Lauf wird jährlich in verschiedenen Regionen von der Firma Innogy veranstaltet unter dem Thema „Wer bricht den

Rekord von Willi Wülbeck“, der seit dem Jahr 1983 ungebrochen den deutschen Rekord über 800 m und 1000 m hält. In einer Mannschaft laufen 8 schnelle Sprinter eine Staffel über 800 Meter. Es gibt die Läufe der Grundschulen und die der weiterführenden Schulen bis zur Klasse 7. Der Lennestädter Lauf ist einer der größten und es nehmen immer über 20 Mannschaften teil, darunter 2 Mannschaften unserer Schule. Im letzten Jahr belegten unsere Mannschaften den 2. und 6. Platz.

In diesem Jahr war uns das Glück nicht ganz so hold. Wir waren wieder mit zwei Staffeln der Jahrgangsstufen 6 und 7 gemeldet. Die Schüler und Schülerinnen waren aufgeregt. Sie haben ihr Bestes gegeben und keinen Fehler gemacht, doch am Ende reichte es nur für den 5. und 6. Platz von 24 Mannschaften.

Doch eins war auffällig: Unsere Schüler besaßen in etwa ähnliche Körpergrößen und mussten gegen Gruppen antreten, die überwiegend um ein bis zwei Köpfe größer waren... Wahrlich erstaunlich bei der vorgegebenen Altersbegrenzung. Hinzu kommt: Man kennt sich im Sauerland.

Fakt ist, dass unsere Schüler sich nicht entmutigen ließen, mit sehr viel Spaß bei

der Sache waren und den Gewinnern trotz einiger Zweifel ihren Sieg gönnten. Die Volksfest-Atmosphäre, die Aufregung, das Gemeinschaftsgefühl, für die Gruppe alles zu geben und vor allem die Wettkampferfahrung sind wichtige Momente, die eine weitere Teilnahme interessant machen.

Es erreichten den 5. Platz: Anna Heyse, Tim Seelbach, Jakob Voßhagen, Tom Köhler, Amy Assmann, Marco Breidenbach, Fynn Heimes, Marten Schelle.

Den 6. Platz belegte die Staffel mit Sophia Schulte-Sprenger, Linnea Rameil, Jonathan Bräutigam, Kira Erwes, Karlotta Arens, Nele Richard, Luise Steinhoff, Helena von Schledorn und Martha Beckmann als Ersatzläuferin.

Petra Henkel



Abiturjubiläen

25 Jahre: Abitur 1993

Britta Artel
Heinfried Aufmhof
Christian Berens
Stefan Bischopink
Christian Cramer
Thorsten Dobbener
Veronika Dömer
Martin Dornseifer
Michaela Fischer
Heike Friederichs
Maria Gehle
Mario Gorondzielski
Thorsten Greiten
Dörte Hahn
Dagmar Hanses
Karl Hanses
Michael Haschen
Thomas Heimes
Thomas Hennemann
Christian Hoffstadt
Axel Hüttemann
Matthias Humpert
Stephan Kersting
Markus Kirchhoff
Michael Knippschild
Katja Köhler
Michael Krämer
Stephan Krämer
Christian Kramer
Helge Kramer
Gereon Liese
Janine Ludwig
Birgit Meier
Stefan Meier
Gabriele Mertens
Nicole Mette
Melanie Neuhaus
Sandra Nies
Marco Pieper

Christoph Pohl
Annette Präpper
Claudia Reichling
Ulrike Richter
Guido Rickert
Iris Rickert
Michael Rickert
Christian Scheele
Christiane Schell
Vivian Slotta
Nic Steinhanes
Monika Stupperich
Karsten Thielmann
Benedikt Weist
Petra Weschollek
Jürgen Wiethoff
Andree Wilknitz
Daniel Wirtz
Julia Wolf
Christian Wüstermann
Elmar Wulff

10 Jahre: Abitur 2008

Michael Alfes
Svenja Alfes
Raphael Baumhoff
Sylvia Baumhoff
Michael Baust
Ann-Kristin Becker
Nora Becker
Simon Belke
Andrea Blask
Tobias Bödefeld
Christopher Boerger
Wiebke Brandt
Sven Brüggemann
Mira Caotarani
Sebastian Clemens

John Droste
Felix Drücke
Jens Dünnebacke
Theresa Edelbroich
Theresia Feldmann
Angelina Fischer
Theo Frederichs
Anna Friesen
Lena Geuecke
Benedikt Goldmann
Marcel Grotmann
Katharina Hanau
Peter Hergarten
Helena Hasenau
Philipp Hasenau
Manuel Henze
Alexander Hesse
Laura Irmeler
Katharina Kaiser
Alexa Kaufmann
Julia Klein
Kira Maria Klein
Susanne Klose
Daria Kolodzinski
Sarah König
Nina Kramer
Melanie Leinmüller
Anna Lieder
Sandra Lubig
Katharina Ludwig
Sebastian Meier
Nils Mennekes
Philip-Thomas Münker
Jörg Mummel
Johanna Oezogul
Gregor Ott
Miriam Padt
Sandra Picker
Christina Poggel
Martina Poggel
Lisa Quinke

Birgit Raddatz
Anna Rameil
Katja Rameil
André Reichling
Christoph Reinwarth
Ewald Schäfer
Ann-Kathrin Schröder
Darius Schürmann
Theresa Schürmann
Vera Schütte
Steffen Selbach
Rebecca Spöler
Kathrin Springmann
Benedikt Steinhoff
Anne Stinn
Maria Stinn
Jaqueline Stöppel
Christina Theis
Stoil Todorow
Jan Verbeek
Rebekka Vormberg
Greta Wagner
Viktoria Wiebe
Jonas Winter
Hendrik Wirth
Zana Zeneli
Ann-Kathrin Zenses

Abiturientia 2018

Marie	Arens	Deutmücke	Daniel	Mönnig	Selbecke
Jan Nicholas	Bartlett	Schmallenberg	Max	Münker	Altenhundem
Robin	Bayer	Wormbach	Luca	Neuhaus	Altenhundem
Leonie	Berens	Rahrbach	Laura	Nicksteit	Grevenbrück
Lara	Bernowitz	Saalhausen	David	Oberste-Dommess	Rahrbach
Annika	Börger	Welschen Ennest	Jana	Oertel	Altenhundem
Raphael	Brüggemann	Kickenbach	Joyce	Pokolm	Langenei
Ceylan	Cetinpolat	Silberg	Marcel	Quinke	Grevenbrück
Nina Marie	Czech	Elspe	Antonia	Richard	Grevenbrück
Chiara	Dietz	Silberg	Antonia	Rinke	Heinsberg
Kathrin	Dreier	Grevenbrück	Helena	Ritter	Oedingen
Lorena	Droste	Grevenbrück	Louis	Rosenthal	Meggen
Franka	Eickhoff	Kirchhundem	Lukas	Rüthing	Meggen
Sarah	Ernst	Oberhundem	Sophie	Rüthing	Meggen
Jennifer	Fot	Altenhundem	Christopher	Schauerte	Grafchaft
Gina Maria	Frisse	Schmallenberg	Melissa	Schleining	Maumke
Janine	Funke	Silberg	Eric	Schmidt	Flape
Joschua	Greiten	Welschen Ennest	Marco	Schmidt	Oedingen
Sophie	Grübel	Oberhundem	Carolin	Schmitz	Maumke
Daniel	Habbel	Cobbenrode	Marla	Schneider	Halberbracht
Frederik	Hamm	Cobbenrode	Fiona	Schöttes	Oberhundem
Eleni	Hartmann	Silberg	Jan	Schrüllkamp	Elspe
Valentin	Hechmann	Würdinghausen	Anna-Lena	Schulte	Hengsbeck
Hanno	Henrichs	Heinsberg	Eileen	Schulte	Grevenbrück
Daniel	Hochstein	Oberhundem	Ramon	Schulte	Grevenbrück
Emely	Hoffmann	Cobbenrode	Sophie	Schulte	Trockenbrück
Lea	Hofrichter	Selbecke	Alina	Selimanjin	Bilstein
Noa	Hömborg	Grevenbrück	Latheena	Sivarajah	Biekhofen
Jasmin	Jannan	Altenhundem	Saskia	Stengritt	Cobbenrode
Ann-Christin	Jantke	Maumke	Malin	Sternberg	Meggen
Elisabeth	Karjakin	Finnentrop	Heidi	Tauscher	Rinsecke
Madeleine	Kebben	Kirchhundem	Emma	Tigges	Brachthausen
Sabine	Klein	Meggen	Céline	Tröster	Milchenbach
Leon	Klenz	Grevenbrück	Jessica	Unruh	Kirchhundem
Vanessa	Knipp	Kirchhundem	Elisa	Weber	Fleckenberg
Ines	Kordes	Hofolpe	Karolin	Wienand	Grevenbrück
Jule	Korte	Oberelspe	Lilian	Willeke	Grevenbrück
Marvin	Krämer	Cobbenrode	Lisa	Willmes	Bilstein
Dennis	Kranauge	Cobbenrode	Sophie	Wittenstein	Hofolpe
Nils	Krengel	Halberbracht	Benedikt	Wüllner	Schliprüthen
Sophia	Kresin	Schmallenberg	Lena	Wüllner	Bad Fredeburg
Malin	Löcker	Heinsberg	David	Zebisch	Heinsberg
Robin	Meiritz	Lenhausen			
Marie	Meisterjahn	Marmücke			
Jonas	Mertens	Grevenbrück			
Dustin	Modic	Altenhundem			



Chiara Dietz und Nils Krengel erhalten Mennekes-Stipendium

Vier hervorragende Abiturienten der beiden Lennestädter Gymnasien wurden am Freitag, dem 5. Oktober, im Rahmen einer kleinen Feierstunde am Gymnasium Maria Königin mit dem Dieter-Mennekes-Stipendium ausgezeichnet. Jeweils 1.500 Euro sollen den Jahrgangsbesten den Start in ihr Studium erleichtern.

Jukka Kilgus und Henry Kamps vom Gymnasium der Stadt Lennestadt sowie Chiara Dietz und Nils Krengel vom Gymnasium Maria Königin wurden von ihren Laudatoren Gabriele Kordes und Kathrin Michler (GymSL) sowie Ansgar Kaufmann und Manfred Linder (MK) aufgrund ihrer außergewöhnlichen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Leistungen als förderungswürdig erachtet.

Ansgar Kaufmann zitierte den Poetry-Slam-Text, mit dem Chiara Dietz im vergangenen Jahr den ersten Platz beim Literaturwettbewerb anlässlich des 200-jähriges Bestehens des Kreises Olpe Platz 1 errang. Er betonte ihr sehr umfassendes Interesse und ihre herausragenden Klausuren sowohl im geistes- als auch naturwissenschaftlichen Bereich. Der „großen Leserin“, die ein Leben in der Natur und mit der Musik liebt, bescheinigte er besondere Talente im musischen Bereich, die sich z.B. an ihrer Teilnahme bei „Jugend musiziert“ oder bei der Gestaltung des Kleffwegs in Albaun durch den von ihr belegten Leistungskurs Kunst zeigen.

Manfred Linder stellte seine Laudatio für Nils Krengel unter das Motto „ora et labora“. Nils gehe alles mühelos von der Hand, vor allem im naturwissenschaftlichen Bereich wolle er den Dingen auf den Grund gehen. Darüber hinaus zeige sich eine brei-



Foto v.l.n.r.: Birgitta Pieters (Schulleiterin des Gymnasiums der Stadt Lennestadt), Jan Fabian Borys (Schulleiter des Gymnasiums Maria Königin), Jukka Kilgus (GymSL), Henry Kamps (GymSL), Nils Krengel (MK), Chiara Dietz (MK), Erhard Reichling (Vorstandsmitglied der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung)

te Palette von Interessen, auch im politischen Bereich. Dazu passen, so Linder, seine zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten innerhalb und außerhalb der Schule. Nils' Berufswunsch „Professor“ passe zu diesem ausgeprägten Leistungsgedanken.



Seit dem Jahr 2000 hat die Dieter-Mennekes-Umweltstiftung fast 80 Schülerinnen und Schüler, die sich durch hervorragende schulische Leistungen und vor allem ihr soziales Engagement auszeichnen, mit der finanziellen Zuwendung bedacht, insgesamt weit über 100.000





Karsten Schürheck, Erster Beigeordneter der Stadt Lennestadt, gratulierte den Stipendiaten im Namen der Kommunen und wünschte sich, dass sie im Ausland studieren, dann aber ins Sauerland zurückkehren sollten. Als Zweites forderte er ehrenamtliches Engagement, gleich in welchen Bereichen, ein.

Musikalisch umrahmt wurde die Stipendiatsvergabe von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Maria Königin: Helen Shen am Klavier, Lea Allebrodt am Saxophon sowie David Assmann und Leah Hufnagel (Gesang), von Dustin Modic virtuos am Klavier begleitet, alle unter der Leitung von Musiklehrer Harald Jüngst.

Michael Brüseken

Euro. Sehr viele Mediziner und Naturwissenschaftler, aber auch Betriebswirte, Maschinenbauer und Unternehmensberater konnten so ihre außergewöhnliche Karriere mit dem Stipendiat beginnen, acht der ehemaligen Stipendiaten berichteten in der Feierstunde von ihren z.T. außergewöhnlichen beruflichen Werdegängen.

Herr Borys stellte in seiner Begrüßungsansprache vor allem den Umweltgedanken in den Vordergrund, den er als „Ökologische Herausforderung des 21. Jahrhunderts“ bezeichnete. Diese gewaltigen Aufgaben benötigten die klügsten Köpfe einer Generation: „Umwelt braucht intelligente Lösungen von intelligenten Menschen.“ Aus diesem Grund appellierte er an die Stipendiaten, sich intensiv für den Umweltschutz einzusetzen.

Erhard Reichling, als Vorstandsmitglied in Vertretung von Dieter Mennekes anwesend, lobte einerseits die Stipendiaten für ihre hervorragenden schulischen Leistun-

gen, forderte aber ebenso intensiv, sich der nie endenden Zukunftsaufgabe des Natur- und Umweltschutzes zu widmen. Und dies müsse nicht morgen, sondern heute beginnen.



Wir begrüßen unsere neuen Fünfer!



5a: Klassenlehrerin: Frau Walter • Stellvertreter: Herr Hebbeker

Ben Alberti, Leo Alfes, Valentin Allebrodt, Maximilian Behle, Lena Berghoff, Maria Bierhoff, Amy Bögel, Roman Busse, Fiona Eickelmann, Julia Fleper, Ben Heller, Thore Isenberg, Lucy Josten, Kristina Karjakin, Jan Klossek, Calvin Kurzbach, Jonas Lingemann, Sebastian Lupo, Maxim Lysuchin, Hala Mansour, Maja Nentwig, Amelie Pies, Mara Reifenberg, Magdalena Richard, Lilli Scheermann, Marleen Schmidt, Mia Schmitz, Lilly Schüttler, Ella Sonntag, Paul Stahl, Ruben Stamm, Paul Steinhoff, Franziska Stens



5b: Klassenlehrerin: Frau Grothoff • Stellvertreterin: Frau Kompernaß

Mia Aßmann, Moritz Brieden, Nina Cordes, Milla Feistel, Enna Forst, Matti Hutter, Hendrik Kaiser, Theresa Kaiser, Martha Kebben, Jarne Kirsch, Leon Krall, Louis Krohne, Sophie Liese, Amelie Löhr, Fabio Lupo, Fiona Reichling, Jakob Sasse, Carla Schauerte, Julius Scheele, Jonas Schlechtinger, Noel Schlechtinger, Helena Schmeing, Nico Schneider, Adam Schulte, Nils Schulte, Ida Schuppert, Dijon Seferi, Mattia Terrasi, Kaja Thiedemann, Ellen Tscherner, Ruth Weschollek



5c: Klassenlehrerin: Frau Wirtz • Stellvertreterin: Frau Mähner

Neele Borys, Lya Bourgund, Eric Daus, Johanna Dobbener, Hannes Drüeke, Müserref Erdogan, Milla Gleisberg, Clara Heinze, Carlotta Hennes, Yvonne Hilt, Louis Hofmann, Finja Kirchhoff, Marie Kondziela, Maria Küpper, Carla Meiworm, Lilli Prein, Franziska Rameil, Fynn Ramm, Lisa Rump, Ole Schröder, Helge Shen, Clarissa Sprecker, Ben Steiner, Finn Stipp, Maximilian Treude, Nico Vogel, Janis Vollmer, Charlotte Vollmert, Emilia Voss, Lucy Walter, Jana Wiese, Moritz Wirth

Meine ersten Schultage an Maria Königin

Die ersten Tage waren sehr aufregend. Es war schon ungewöhnlich, so früh aufzustehen. Aber daran habe ich mich schnell gewöhnt. Ich hatte ein komisches Gefühl in meinem Bauch, weil ich noch nicht alle Mitschüler kannte. Gott sei Dank habe ich aber schnell alle kennengelernt und neue Freunde gefunden. In den Pausen haben wir dann zusammen Fußball gespielt. Die Lehrer waren auch sehr nett. Nur das Busfahren war nicht so gut. Der Bus war so voll und wir mussten uns reinquetschen. Bis jetzt habe ich aber immer den richtigen Bus gefunden. Wir haben Paten, die sich um uns kümmern. Und meine große Schwester ist ja auch noch da.

Leo Alfes, 5a

An dem Abend vor meiner Einschulung war ich so aufgeregt, dass ich nicht ein-

schlafen konnte. Ich war so glücklich, als ich an MK eingeschult wurde. Ich konnte nicht still sitzen, als der Gottesdienst gemacht wurde. Die ersten Tage war alles ganz neu für mich und deshalb habe ich mich oft verlaufen, aber mittlerweile kenne ich mich hier gut aus und ich bin glücklich, dass ich Schüler von Maria Königin bin. Und wenn es Streit gibt, dann schreiten die Mediatoren ein. Es ist toll an MK.

Jan Philipp Klossek, 5a

Am Abend vorher war ich total aufgeregt und konnte gar nicht einschlafen. Am Morgen hatte ich gar keinen Hunger. Als wir in der Kirche saßen, hatte ich keine Sorgen mehr, weil ich wusste, dass alles gut ist und meine Familie mich begleiten wird. Nach der Messe gingen wir mit unserer Klassenlehrerin in unseren Klassenraum und haben uns besser kennengelernt.



Unsere Eltern haben in der Zeit Infos bekommen und haben uns auch im Klassenraum besucht. Ab da wusste ich, es wird alles gut und es wird eine schöne Zeit. Alle unsere Lehrer und Lehrerinnen sind nett. Meine Familie, meine Klasse und unsere Lehrer werden mich begleiten.

Lucy Josten, 5a

Am Abend vor dem ersten Tag war ich aufgeregt. Ich habe mich gefragt: „Wie wird das mit so vielen Kindern in der Klasse? Werde ich angenommen? Finde ich alle Räume?“ Aber am Morgen bin ich aufgewacht und habe mich gefreut. Mein Vater hat sich für mich frei genommen und als wir alle fertig waren, sind wir sofort losgefahren. Als wir angekommen sind, bin ich sofort in die Kirche. Die Messe war schön gestaltet von der 6b. Am Tag danach war es eng mit der Busfahrerei, aber es hat geklappt. Als wir in der Klasse waren, sind die Mediatoren reingekommen. Sie haben uns die Schule noch ein bisschen gezeigt. Wir hatten gar keinen richtigen Unterricht. Am Freitag war eine schöne Wallfahrt. Wir hatten Spaß.

Fiona Eickelmann, 5a

Abends, als ich ins Bett ging, hatte ich ein etwas mulmiges Gefühl im Bauch. Ich konnte erst nicht so gut einschlafen, dann klappte es doch. Am nächsten Morgen freute ich mich sehr darauf, die neue Schule zu besuchen. In der Schule wurde ich herzlich begrüßt. Wir machten viele interessante Sachen und lernten uns immer besser kennen. Die Lehrer waren alle sehr sehr nett. Uns wurde die Schule gezeigt, damit wir uns schnell zurechtfinden können. Als die Schule zu Ende war, freute ich

mich schon auf den nächsten Schultag. Am Freitag haben wir eine Wanderung nach Kohlhausen gemacht, wo ein Gottesdienst stattfand.

Ben Alberti, 5a

Vor der Einschulung war ich etwas aufgeregt, aber der schöne Gottesdienst hat mich beruhigt.

Ich war gespannt auf meine neuen Klassenkameraden und den neuen Klassenraum und habe mir Gedanken darüber gemacht, ob alle nett sind, ob wir gut miteinander auskommen und ob ich mich in der riesengroßen Schule zurechtfinden werde.

Außerdem hatte ich ein bisschen Sorge, mit dem Bus nach Hause zu fahren, aber zum Glück war ich nicht alleine.

Mittlerweile kenne ich die Abläufe in der Schule, weiß, wo ich mir etwas zu trinken kaufen kann und komme auch immer pünktlich nach Hause.

Ich bin stolz darauf, ein Schüler des MK zu sein.

Noel Schlechtinger, 5b

Am Abend vor der Einschulung war ich eigentlich nicht so aufgeregt, weil meine Mutter auch schon auf der Schule war und ich das MK schon sehr gut kannte. Besonders glücklich war ich, als ich erfuhr, dass es donnerstags heiße Fleischwurst in der Cafeteria gibt.

Unsere Klassenlehrerin Frau Grothoff fand ich von Anfang an sympathisch. Auch unsere restlichen Lehrer, zum Beispiel Herr Lahme und Frau Fröhlich usw. fand ich super und ich bin froh, dass ich auf das MK gegangen bin.

Mattia Terrasi, 5b



Ein wichtiger Tag: Einschulung der neuen Fünfer am 29. August 2013

Am Tag vor unserer Einschulung war ich ein bisschen aufgeregt. Abends konnte ich nicht so gut einschlafen. Als Mama mich morgens geweckt hat, war ich nervös. Ich hatte ein bisschen Angst vor den neuen Mitschülern, den neuen Lehrern und vor allem vor der großen Schule.

Als wir ankamen, wurden wir freundlich begrüßt, dann gingen wir in die Messe. Danach wurden wir in Klassen aufgeteilt. Die Mitschüler sind alle sehr nett, die Lehrer (bis jetzt) auch. Nach der Schule war die Aufregung weg und wir haben noch ein Eis gegessen.

Martha Kebben, 5b

Bevor der erste Tag anfang, war ich am Abend ganz aufgeregt, weil es am nächsten Tag in die neue Schule ging, aufs Gymnasium Maria Königin. Ich konnte fast nicht einschlafen.

Als ich am Morgen von meiner Mutter geweckt wurde, hatte ich sofort ein Kribbeln im Bauch, weil ich nur daran gedacht habe, wie meine neue Klasse ist, ob die anderen Kinder nett sind und wie meine Klassenlehrerin ist.

Ich war nicht nur aufgeregt, sondern hatte auch ein kleines bisschen Angst, weil meine beste Freundin Hanna nicht mit auf die neue Schule gegangen ist. Sie ist auf einer anderen Schule, aber wir haben jede Pause zusammen gegessen, gespielt und gelacht. Leider können wir das jetzt nur noch ganz selten in der Freizeit machen. Aber wir versuchen, immer in Freunde zu bleiben.

Kaja Thiedemann, 5b

An meinem ersten Schultag war ich sehr aufgeregt, weil viele Fragen in meinem Kopf waren: „Wie sind die neuen Lehrer?

Wie soll ich mich in der großen Schule zurechtfinden?“

Ich habe mich aber nach wenigen Tagen schon sehr wohl gefühlt und neue Freunde gefunden. An das frühe Aufstehen und an die Busfahrten habe ich mich schnell gewöhnt. Die Wallfahrt zum Kohlhagen hat mir gut gefallen. Nun freue ich mich auf die Tage in der OT in Grevenbrück. Da werden wir bestimmt viel Spaß haben und uns noch besser kennenlernen.

Jakob Sasse, 5b

Die erste Woche am MK war wunderschön! Es fing schon am ersten Schultag an: Ich war sehr aufgeregt und konnte gar nicht still stehen. Am Ende der Messe haben wir ein Senfkorn geschenkt bekommen, das immer wächst – genau wie wir. Anschließend wurden wir einzeln von unserem Schulleiter, Herrn Borys, aufgerufen und haben eine Butterbrotdose und einen Kugelschreiber mit dem Logo von MK geschenkt bekommen. Dann haben wir unsere Klassenlehrerin kennen gelernt. Frau Wirtz ist sehr nett und auch sehr witzig. Mit ihr haben wir dann unser erstes Klassenfoto gemacht. Ab diesem Moment habe ich mich nur noch gefreut, weil alles so schön war. Auf dem Heimweg war ich sehr glücklich. In den nächsten Tagen haben wir unsere Lehrer kennengelernt und wir haben noch keine richtigen Hausaufgaben aufbekommen. In den Pausen gehe ich manchmal in die Cafeteria, das Essen dort ist sehr lecker. Auf dem Schulhof gibt es sogar eine kleine Kletterwand und viele andere Dinge, die Spaß machen.

Leider ist es morgens im Bus sehr voll. Aber auf der Rückfahrt bekomme ich meistens einen Sitzplatz. Ich bin sehr froh, dass meine beste Freundin auch auf diese Schule geht. Sie ist schon ein Jahr älter

und konnte mir alles zeigen.

Finja Kirchhoff, 5c

Am ersten Schultag war ich sehr aufgeregt. Wie es wohl auf der neuen Schule sein wird? Ob mich die Lehrer mögen werden? Werden die Lehrer sehr streng sein? Werde ich mittags viele Hausaufgaben machen müssen? Werden mich meine Mitschüler mögen?

Als wir dann an MK ankamen, war ich sehr überrascht, wie groß es ist. Nach der Messe wurden wir auf der Treppe zum Haupteingang von unserem Schulleiter begrüßt und auf die drei Klassen aufgeteilt. Als wir dann im Klassenraum waren, wurden wir von unserer neuen Klassenlehrerin Frau Wirtz begrüßt. Sie hat uns erklärt, was alles auf uns wartet.

Bisher konnte ich alle meine Fragen positiv beantwortet und machte mir auch keine Sorgen mehr. Alle Menschen auf der



Schule sind wirklich sehr nett!

Ole Schröder, 5c

Als ich mit meinen Eltern auf dem Weg zu MK war, war ich sehr aufgeregt. Doch als ich dann in der wirklich coolen Messe meine zukünftigen Mitschüler gesehen habe, wusste ich sofort, dass es schön wird. In der ersten Stunde haben wir uns gegenseitig vorgestellt. Am Donnerstag mussten wir dann zum ersten Mal mit dem Bus fahren. Ein guter Freund von mir ist schon in der sechsten Klasse und konnte mir sagen, in welchen Bus wir steigen müssen. Auf die nächsten Tage, Wochen und Monate an MK freute ich mich sehr. Ich habe schon neue Freunde gefunden, mit denen ich in der Pause oft auf dem riesigen Fußballplatz spiele. Ich finde diese Schule, alle Schüler und Lehrer cool!

Maximilian Treude, 5c

Am Abend vor dem ersten Tag an MK konnte ich nicht einschlafen. Ich habe die ganze Zeit daran gedacht, wie die Lehrer wohl sein werden und ob der Unterricht viel schwerer als in der Grundschule sein wird. Am Morgen konnte ich nicht mal richtig frühstücken, weil ich so aufgeregt war. Doch als ich mich in die Kirche gesetzt habe, habe ich mich auf einmal sehr frei und groß gefühlt. Ich war einfach nur fröhlich und bin es immer noch!

Müserref Erdogan, 5c

Personalien

Schulträger:	Trägerverein „Gymnasium Maria Königin e.V.“ 1. Vorsitzender: Hans-Gerd Mummel 2. Vorsitzender: Christoph Henrichs
Schulaufsicht:	Dezernent LRSD Dr. Stefan Werth
Schulleitung:	OSTd Jan Fabian Borys, Schulleiter StD Christoph Tebrügge, stellvertretender Schulleiter
Sekretariat:	Rita Führt, Jadwiga Ruppert
Hausmeister:	Bruno Krippendorf, Marc Stecher
Lehrerrat:	Ilse Beul, Sandra Clemens, Peter Peil, Miriam Wirtz (Vorsitzende)
Mitarbeitervertretung:	Ilse Beul, Petra Henkel, Manfred Linder, Timo Quast, Manuel Vormweg
Schulpflegschaft:	Jens Eberts (Vors.), Dirk Japes (stv. Vors.)
Schülervertretung:	Jule Steffen (Jgst. 12), Schülersprecherin Julia Nies (Jgst. 12), stv. Schülersprecherin
SV-Verbindungslehrer:	Peter Peil, Lisa Weith
Förderverein:	Markus Zimmermann, 1. Vorsitzender Christian Baumhoff, 2. Vorsitzender Miriam Wirtz, Geschäftsführerin Claudia Altmann, Anne Humpert, Beisitzer Hans-Gerd Mummel (als Vertreter des Schulträgers) Jan Fabian Borys (als Schulleiter)
Ehemaligenverein:	Martin Dornseifer, 1. Vorsitzender Jan Fabian Borys, 2. Vorsitzender Bastian Ruhrmann, Schriftführer Mareike Hanses, Kassiererin Michael Stipp, Wilfried Lahme, Beisitzer

Mitglieder der Schulkonferenz

Lehrer

Jan Fabian Borys (Vorsitzender)
Miriam Wirtz (Lehrerrat)
Michael Ameling
Michael Brüseken
Ansgar Kaufmann
Birgitt Mevenkamp
Christoph Tebrügge
Vertreter: Dr. Monika Lohmeyer,
Manfred Linder, Manuel Vormweg

Eltern

Jens Eberts
Dirk Japes
Verena von Schledorn
Dr. Heike Klein
David Heinemann
Thomas Hufnagel
Myriam Blum
Vertreter: Michael Feistel, Andrea
Heinemann, Bianca Baumhoff

Schüler

Jule Steffen (Jgst. 12),
Schülersprecherin
Julia Nies (Jgst. 12),
Carla Mertens (Jgst. 12)
Charlotte Assmann (Jgst. 11)
Lea Allebrodt (Jgst. 11)
Agatha Arens (Jgst. 11)
Marie Mertens (9b)
Vertreter: Celine Czech (Jgst. 11),
Jan Eric Schulte (Jgst. 12),
Titus von Weichs (Jgst. 10)

Mitglieder mit beratender Stimme

Hans-Gerd Mummel
(Vertreter des Schulträgers)
Peter Peil, Lisa Weith (SV-Lehrer)

Wir begrüßen unsere neuen 10-er!



Lisa Arens, Niclas Bald, Deniz Celiktaş, Maja Eickelmann, Marta Ferreira Seara, Jonathan Grobbel, Marius Hüttmann, Sally Alice Jonasson, Enya Klement, Julia Klünker, Ida Mönig, Melina Pieper, Aliyah Sawatzky, Jule Schirbel, Lina Schleining, Marwin van Lier, Melina Vogel, Natascha Voß, Philipp Voss, Jona Winkelmann, Madeleine Wulff, Hannah Zebisch



Wir gratulieren

zum Geburtstag

- Kai Kramer zum 40. Geburtstag am 11. Januar 2018
- Bernhard Bruns zum 80. Geburtstag am 3. März 2018
- Peter Peil zum 30. Geburtstag am 7. März 2018
- Sonja Mähner zum 30. Geburtstag am 27. Juli 2018
- Hendrik Schörmann zum 30. Geburtstag am 2. Oktober 2018

zur Geburt

- Nadine und André Schriek zur Geburt ihrer Tochter Pia am 22. März 2018
- Werner und Nadine Scharf zur Geburt ihrer Tochter Klara Sophie am 17. April 2018
- Anke und Thomas Koch zur Geburt ihrer Tochter Freya am 20. April 2018
- Patrick und Eva Salentin zur Geburt ihrer Tochter Maya am 12. Juni 2018
- Dr. Frederik Linn und Carolin Peltzer-Linn zur Geburt ihres Sohnes Jonathan am 23. Juli 2018

zum bestandenen Zweiten Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium

- Katharina Röth am 15. Februar 2018
- Maren Schmitte am 5. März 2018
- Hendrik Schörmann am 6. März 2018
- Jonas Ivo am 9. März 2018
- Irina Weit am 12. März 2018
- Jonas Meurer am 13. März 2018
- Steffen Hebbeker am 16. März 2018

zum Dienstjubiläum

- | | |
|----------------------|--|
| • Maria Gerlach | 35 Jahre am Gymnasium Maria Königin am 22. August 2018 |
| • Jürgen Lambrecht | 35 Jahre am Gymnasium Maria Königin am 1. Februar 2018 |
| • Ute Fröhlich | 25 Jahre im öffentlichen Dienst am 28. August 2018 |
| • Ansgar Kaufmann | 25 Jahre im öffentlichen Dienst am 15. Dezember 2018 |
| • Berthold Schleime | 40 Jahre im öffentlichen Dienst am 19. April 2018 |
| • Rainer Bildheim | 40 Jahre im öffentlichen Dienst am 12. Juli 2018 |
| • Christoph Tebrügge | 25 Jahre im öffentlichen Dienst am 18. August 2018 |
| • Bruno Krippendorf | 25 Jahre im öffentlichen Dienst am 15. Juli 2018 |

Möchten Sie auf dieser Seite genannt werden, senden Sie bitte eine kurze Notiz an das Sekretariat, vielen Dank!

Mediatoren und Klassenpaten

5a

Maya Dommes, Stefanie Imgrunt,
Lena Sebastian, Julius Dobernig,
Kajja Greiten, Julius von Schledorn (fehlt)



5b

Jasmin Schmidt, Linda Wagner,
Leonie Kebben, Pauline Brinker, Noelle Florath,
Maria Hellner



5c

Jan Steinberg, Marie Poggel, Nils Putin,
Lea Korte



Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaftsvorsitzende

Klasse	Klassenleitung	Klassensprecher/in	Stellvertreter/in	Pflegschaftsvorsitzende/r	Stellvertreter/in
5 a	Frau Walter	Jonas Lingemann	Franziska Stens	Frau Friedhoff	Frau Kurzbach
5 b	Frau Grothoff	Amelie Löhr	Fabio Lupo	Herr Feistel	Frau Terrasi
5 c	Frau Wirtz	Franziska Rameil	Neele Borys	Frau Stipp	Frau Kirchhoff
6 a	Herr Kresin	Steffen Hirschhäuser	Dana Fischer	Frau Baumhoff	Frau Ehlers
6 b	Herr Dr. Linn	Adrian Tigges	Lea Richart-Willmes	Herr Dümpelmann	Frau Gamm
6 c	Frau Beul	Leni Voss	Lilli Arens	Frau Maag	Frau Jouhet
7 a	Herr Schamoni	Klaudia Szupien	Rosa Sonntag	Herr Hufnagel	Frau Forth
7 b	Frau Pinner	Cosima Schlechtriem	Ellen Homringhaus	Frau v. Schledorn	Frau Dobernig
7 c	Frau Skala	Sina Demerling	Maik Becker	Frau Hartmann	Frau Humpert
7 d	Frau Fröhlich	Liam Jankowsky	Lisa Humpert	Frau Endler	Herr Humpert
8 a	Herr Walter	Emily Druck	Johannes Schulte	Frau Mester	Herr Breidenbach
8 b	Herr Birkner	Anna Heyse	Linnea Rameil	Herr Voßhagen	Frau Ahlemeyer
8 c	Frau Treude	Jonathan Bräutigam	Merve Japes	Herr Japes	Frau Poggel
9 a	Herr Tröster	Viktoria Lißek	Jannis Müller	Frau Korte	Frau Pfeifer
9 b	Frau Schmidt	Hannah Eickelmann	Niklas Isenberg	Frau Söbke	Herr Wittwer
9 c	Herr Jegust	Frederike Beckmann	Ann Maris Schulte	Herr Dornseifer	Frau Winterhoff
9 d	Frau Clemens	Timo Jörres	Linus Alfes	Frau Jung	Frau Stupperich
10 (EF)	Herr Quast Frau Schell Herr Lauterbach Frau Weith	Elena Japes, Judith Schäfers, Ella Pieper, Anna Schmidt, Besmir Makolli, Tom Siepe, Julius v. Schledorn; Tim Deutenberg, Tom Allebrodt, Maxi Schröder Sinnikka Stengritt, Felicitas Hoffe, David Morais, Joshua Siepe		Frau Dr. Klein, Herr Dr. Schmidt, Frau Japes, Herr Schäfer-Pieper, Herr Stupperich, Frau Zeppenfeld, Frau Thielmann; Frau Schröder, Herr Graw, Frau Zimmer, Frau Reuter, Frau Mönig, Frau Brinker, Frau Voss	
11 (Q1)	Herr Vormweg Herr Scharf Herr Peil	Charlotte Assmann, Elisa Braunsdorf, Jana Beule, Lea Allebrodt, Hannah Putzu, Joana Prutti, Lennard Schade; Amelie Cremer, Elena Wülbeck, Matthias Heinze, Sina Struck, David Löhl, Daria Modica, Maya Dommes		Frau Hebestreit, Herr Schepp, Frau Schulte-Henkel, Herr Grobbel, Herr Heinemann, Frau Koch, Frau Amzehnhoff; Frau Wittwer, Frau Witte- Sondermann, Frau Wulff, Frau Wienand, Frau Schulte, Frau Brado, Frau Baumgarten	
12 (Q2)	Herr Kramer Herr Zimmermann Herr Bertels	Jule Steffen, Franziska Ludwig, Julia Nies, Carla Mertens, Konrad v. Weichs, Jan Luca Engelmann; Carmen Elkind, Céline Czech, Philipp Sondermann, Carla-Marie Schmidt, Aaron Menke, Larissa Ludwig		Herr Eberts, Frau Blum, Frau Kriegeskorte, Frau Hechmann, Frau Lazzaro, Frau Ludwig; Herr Böhm, Frau Hupertz, Frau Vente, Frau Nies, Frau Prein, Frau Schmidt	

Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2018/2019

Ameling, Michael, StD, Latein, katholische Religion, Geschichte, Koordination individuelle Förderung und Hausaufgabenbetreuung, Schola, Koordination Beratungsteam, Koordination Nachhilfe Latein, AK Schulalltag

Bertels, André, OStR, Mathematik, Informatik, Stufenleitung 12, Fachkoordinator Informatik, Homepage, Systemadministrator, Schulverwaltungsprogramm Schild-NRW, Junior-Ingenieur-Akademie, Roboter-AG, Technik-AG, Schulintranet „X-mood“, Medienscouts, AK Digitalisierung (Leitung)

Beul, Ilse, OStR', Englisch, Französisch, Klassenlehrerin 6c, Fachkoordinatorin Französisch, Koordination Austauschprogramme Frankreich/Irland/China/Polen/Teneriffa, Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen, Koordination Nachhilfe Französisch, Lehrerrat, Mitarbeitervertretung (MAV)

Bildheim, Rainer, StD, Englisch, Französisch, Erprobungsstufenkoordinator

Birkner, Titus, StR, Deutsch, Geschichte, Klassenlehrer 8b, Fachkoordination Deutsch, Lehr- und Lernmittel, Autorenlesungen, Lesewettbewerb, AK Klima und Energie

Borys, Jan Fabian, OStD, Erdkunde, katholische Religion, Schulleiter

Brüseken, Michael, StD, Deutsch, Kunst, Studien- und Berufswahlkoordinator, Koordinator Lehrerfortbildung, Koordinator Schulprogramm, Koordination der

Öffentlichkeitsarbeit, Schriftleitung MK-Echo, Kriseninterventionsteam

Clemens, Sandra, StR', Mathematik, Physik, Klassenlehrerin 9d, AK Klima und Energie, AK Digitalisierung, Lehrerrat

Eisen, Katharina, StR', Deutsch, Englisch

Fröhlich, Ute, StR', Deutsch, Englisch, Klassenlehrerin 7d, Koordination Big Challenge, Mitarbeit Mediothek/Bibliothek, Austausch Polen

Gerlach, Maria, OStR', Mathematik, Musik, AK Servir, Leitung der Mediothek und der Jugendbibliothek, musikalische Sonderveranstaltungen

Grothoff, Rebecca, StR', Mathematik, Biologie, Pädagogik, Klassenlehrerin 5b

Habermann, Ursula, StR', Englisch, Geschichte, AK Servir, Bilingualer Unterricht Englisch - Geschichte

Hebbeker, Steffen, StR A.P., Erdkunde, Sport

Henkel, Petra, L'i.A., Französisch, Sport, Koordinatorin für Inklusion, Mitarbeitervertretung (MAV), Organisation DELF, Fachkoordination Sport, Tanz-AG

Hilger, Thomas, OStR, Deutsch, Mathematik, Betreuung der grafikfähigen Taschenrechner, Betreuung interaktive Whiteboards und der Laptop-Beamer-Kombinationen, AK Digitalisierung

Jegust, Stephan, StR, Englisch, Geschichte, Klassenlehrer 9c, Betreuung „Fitnessraum“, Austausch Polen, Bilingualer Unterricht Englisch - Geschichte

Jüngst, Harald, OStR, Musik, Katholische Religion, Ausbildungskoordinator, Oberstufenchor, Unterstufenchor, Vokalkreis, Erste-Hilfe-Koordinator

Kaufmann, Ansgar, StD, Deutsch, Katholische Religion, AK Schulpastoral, Projekt „Junge Kirche“, Organisation religiöse Besinnungstage, AK Klima und Energie, AK Servir, Öffentlichkeitsarbeit, schulische Großveranstaltungen

Kliemann, Tatjana, Diplomsporthelehrerin, Sport, 2. Fachkoordinatorin Sport, Organisation Bundesjugendspiele

Kompernaß, Katharina, StR', Englisch, Spanisch, Fachkoordinatorin Spanisch

Koch, Anke, StR', Deutsch, Kunst (Erziehungsurlaub)

Kordes, Eckhard, OStR i.R., Deutsch, Geschichte (nebenamtlich)

Kramer, Kai, StR, Erdkunde, Sport, Stufenleitung 12, Organisation Skifreizeit, Organisationsteam Wintersportwandertag, Golf-AG, Ausbildung der Skilehrer zur DSV-Grundstufe, Mitglied Kriseninterventionsteam, MK-Echo (Sport)

Kresin, Berthold, OStR, Englisch, Musik, Klassenlehrer 6a, Fachkoordinator Englisch, Projekt „Fremdsprachen im Betrieb“, Kriseninterventionsteam, MK-Big-Band,

Organisation Instrumentalunterricht Kl. 5 und 6

Lahme, Wilfried, OStR, Biologie, Sport, Beauftragter für Umwelterziehung, Drogen- und Suchtprobleme, Organisation Klausuraufsichten, Projekt „Gesunde Schule“, Organisation Nikolaus-Basketballturnier, Vorstand Ehemaligenverein

Lauterbach, Simon, StR, Biologie, Sport, Stufenleitung 10, Ausbildung Sporthelfer, Organisation Fußballturniere und Stadtmeisterschaften, Betreuung Pausensport/Pausenliga, AK Klima und Energie, Organisationsteam Skifreizeit und Wintersportwandertag, Koordination Sporthalle

Linder, Manfred, OStR, Latein, Geschichte, Fachkoordinator Geschichte, Koordination des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, AK Schulpastoral, Austausch Polen, Ansprechpartner für Fragen der Hochbegabung (Beratungsteam), AK Schulalltag, Mitarbeitervertretung (MAV)

Lingemann, Anne-Katrin, OStR', Mathematik, Physik, Mediation, Fachkoordination Physik, Stiftungsrat, AK Servir (Leitung)

Linn, Dr. Frederik, OStR, Mathematik, Musik, Erprobungsstufenkoordinator, Klassenlehrer 6b, Schulorchester, Fachkoordinator Musik, AK Servir, Homepage, Känguru-Wettbewerb

Lohmeyer, Dr. Monika, StD', Mathematik, Katholische Religion, Mittelstufenkoordinatorin, AK Schulpastoral/Gottesdienste/ Schulwallfahrt, religiös-künstlerische Ausgestaltung der Schule

Mähner, Sonja, StR' A.P., Deutsch, Kunst

Mevenkamp, Birgitt, StD', Biologie, Sport, Oberstufenkoordinatorin, Koordination des Fachbereichs Naturwissenschaften, Kriseninterventionsteam, Suchtprävention, AK Klima und Energie, AK Servir, Besinnungstage 10

Nückel, Nathaly, L'.i.A., Französisch, Spanisch, AK Servir

Peil, Peter, StR, Latein, Erdkunde, Stufenleitung 11, AK Schulpastoral, AK „Junge Kirche“, SV-Verbindungslehrer, Lehrerrat

Pinner, Verena, StR', Englisch, Spanisch, Klassenlehrerin 7b

Quast, Timo, OStR, Mathematik, Chemie, Stufenleitung 10, Mitarbeit Oberstufenorganisation, Kriseninterventionsteam, Mediation, Ausbildungskoordinator, Mitarbeitervertretung (MAV), Mathematik-Olympiade

Reifenrath, Magnus, StR A.P., Mathematik, Physik

Rettler, Winfried, OStR, Englisch, Katholische Religion, Fachkoordinator Katholische Religion, Kontakte zu den kirchlichen Gemeinden im Einzugsgebiet, AK Schulpastoral, Koordination Schulwallfahrt, Thomas-Morus-Arbeitskreis der Stadt Lenne-
stadt, Kriseninterventionsteam

Reuter, Simone, StR', Deutsch, Sozialwissenschaften, evangelische Religion S I, Organisation Hausaufgabenbetreuung, Ausbildung Schülermentoren

Schäfers, Sarah, StR', Spanisch, Katholische Religion, Gottesdienste, „Junge Kirche“, AK Servir, Mediation (Erziehungsur-
laub)

Schamoni, Ulrich, OStR, Englisch, Latein, Klassenlehrer 7a, Fachkoordinator Latein, Medienwart, Koordination des Fachbereichs Fremdsprachen, Literaturkurs (Theater)

Scharf, Werner, StR, Biologie, Chemie, Stufenleitung 11, Fachkoordination Biologie, AK Klima und Energie

Schell, Christiane, OStR', Biologie, Mathematik, Erdkunde, Stufenleitung 10, Fachkoordination Mathematik, Mathematik-Wettbewerbe, AK Schulalltag, AK Digitalisierung

Schmidt, Regina, OStR', Deutsch, Katholische Religion, Klassenlehrerin 9b, AK Servir, AK Schulpastoral, AK „Junge Kirche“, Betreuung Klosterkirche, Kriseninterventionsteam

Schörmann, Hendrik, StR A.P., Deutsch, Musik, Technik-AG, Theater-AG

Schriek, Nadine, StR', Englisch, Wirtschaftswissenschaften (Erziehungsur-
laub)

Siechau, Jürgen, StR, Englisch, Erdkunde, Fachkoordinator Erdkunde

Skala, Marlene, OStR', Deutsch, Kunst, Klassenlehrerin 7c, Fachkoordinatorin Kunst, künstlerische Gestaltung der Schule, Austausch Polen, Theater-AGs, Kriseninterventionsteam, Koordination Bühnen- und Theatertechnik

Tebrügge, Christoph, StD, Biologie, Sport, Katholische Religion S I, stellvertretender Schulleiter, AK Digitalisierung

Thöne, Moritz, StR, Biologie, Sport, Ausbildung der Skilehrer zur DSV-Grundstufe

Treude, Annabell, StR', Englisch, Sozialwissenschaften, Klassenlehrerin 8c, Studien- und Berufswahlkoordinatorin, Koordination Berufsfelderkundungen, Betreuung des Projekts „Schülergenossenschaft MKompany“

Tröster, Markus, StR, Englisch, Geschichte, Klassenlehrer 9a, Bilingualer Unterricht Englisch - Geschichte

Tröster, Teresa, StR', Englisch, Mathematik

Vormweg, Manuel, StD, Erdkunde, Sozialwissenschaften, Deutsch S I, Stufenleitung 11, Mitarbeitervertretung (MAV), AK Klima und Energie, AK Digitalisierung, Ausbildungskoordinator

Voß, Stefan, OStR, Chemie, Sozialwissenschaften, AK Schulalltag (Vorsitz), Fachkoordinator Sozialwissenschaften, Koordination Schule - Wirtschaft, Mitarbeit Studien- und Berufswahlvorbereitung, AK Klima und Energie

Walter, Kristin, StR', Deutsch, Englisch, Klassenlehrerin 5a

Walter, Matthias, StR, Mathematik, Physik, Informatik, Klassenlehrer 8a, Junior-Ingenieur-Akademie, AK Klima und Energie, AK Digitalisierung

Weith, Lisa, StR', Deutsch, Spanisch,

Sufenleitung 10, SV-Verbindungslehrerin

Winter, Michael, OStR, Biologie, Chemie, Fachkoordinator Chemie, Lehr- und Lernmittel, Sicherheitsbeauftragter, Gefahrenstoffbeauftragter, Chemie-AG, Kriseninterventionsteam (Leitung)

Wirtz, Miriam, StR', Mathematik, Katholische Religion, Klassenlehrerin 5c, Geschäftsführerin Förderverein, Lehrerrat (Vorsitzende), Koordination Nachhilfe Mathematik, Mathematik-Olympiade

Zimmermann, Ludwig, L.i.A., Deutsch, katholische Religion, Stufenleitung 12, Mitarbeit Mediothek/Bibliothek, Mitarbeit Projekt „Junge Kirche“, Schola, AK Digitalisierung, Medienscouts



Referendarinnen und Referendare

Alexandra Albrecht (Kunst), Julia Domes (Französisch, katholische Religion), Nils Herrmann (Mathematik, Chemie), Nadja Köster (Englisch, Spanisch), Julian Scherer (Deutsch, Geschichte), Sebastian Schmidt (Latein, Geschichte), Hanna Stahl (Deutsch, Sozialwissenschaften/Politik)

Studierende im Praxissemester

Daniel Eickhoff (Mathematik, Informatik), Beytullah Özcan (Deutsch, Sozialwissenschaften)

Bundesweiter Vorlesetag am 16.11.2018



5 a mit Wilfried Lahme
in Vertretung von Bürgermeister Hundt



5 b mit Dr. Matthias Heider
CDU-Politiker und MdB



5 c mit Michael Griese
Vorstand Volksbank Bigge-Lenne



6 a mit Gerd-Peter Zapp
Ehemaliger Deutschlehrer und Literat



6 b mit Walter Mennekes
Geschäftsführer Mennekes



6 c mit Benjamin Armbruster
Schauspieler und Regisseur



Danke für 21 Jahre Schulleitung am Gymnasium Maria Königin !



11. Juli 2018

Wechsel in der Schulleitung am Gymnasium Maria Königin

Eine „großartige Ära“ geht zu Ende und ein „starkes Team“ übernimmt

Mit einem festlichen Gottesdienst und einem bunten und bewegenden Festakt wurde der Wechsel in der Schulleitung am Gymnasium Maria Königin vollzogen. Berthold Schleime und Jürgen Lambrecht haben genau 21 Jahre lang den Kurs des Schiffes Maria Königin bestimmt, wie es Sandra Clemens, Miriam Wirtz und Frederik Linn vom Lehrerrat in einem Bild ausdrückten. Der Abschied der beliebten Schulleiter stand dann auch im Vordergrund der Veranstaltung. Vertreter der Schulverwaltung, des Erzbistums Paderborn, der Politik und der Schulgemeinde würdigten die großen Verdienste der beiden um die Entwicklung des Gymnasiums. Andreas Bölker, der Vorsitzende des Trägervereins, brachte auf den Punkt, was viele empfanden: „Wir verabschieden heute zwei wunderbare Menschen und eine große Institution dieser Schule.“ Eva Jansen vom Erzbistum Paderborn schloss sich an: „Für sie war Schulleitung kein Beruf, sondern Berufung.“ Auch Lennestadts Bürgermeister Stefan Hundt fand anerkennende Worte für die scheidenden Schulleiter und bedankte sich für die gute Zusammenarbeit: „MK steht auf soliden Füßen, die Schule ist gut in Schuss. Sie haben sich immer für die Schule eingesetzt und sich kooperativ in Lennestadt miteingebracht“.

Besonders herzlich fiel dann die Verabschiedung durch die Schülersprecherinnen Jule Steffen und Julia Nies aus. Sie betonten, dass sie bei der Schulleitung immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen gefunden hätten und immer ein „Gespräch



Schulleiter OstD Jan Fabian Borys

- geboren in Brilon,
- wohnhaft in Schmallenberg-Lenne,
- 43 Jahre, verheiratet, drei Kinder
- Studium der katholischen Theologie und Geographie in Münster
- Studium Schulmanagement mit dem Master-Abschluss an der Technischen Universität Kaiserslautern
- Lehrertätigkeit am Domgymnasium Magdeburg und am Städtischen Gymnasium Schmallenberg
- Schulleiter an Maria Königin seit dem 1. August 2018



Stellvertretender Schulleiter StD Christoph Tebrügge

- geboren in Fürstenfeldbruck,
- wohnhaft in Kirchhundem,
- verheiratet, zwei Kinder
- Studium der Biologie, Sport und katholische Religion in Köln
- Lehrer am Gymnasium Maria Königin seit 1997
- Stellvertretender Schulleiter an Maria Königin seit dem 1. August 2018



auf Augenhöhe“ stattgefunden habe. Die Devise von Berthold Schleime sei gewesen: „Die Schule ist wichtig, die Schüler sind noch wichtiger.“ Die erfrischenden und herzlichen Videobeiträge einzelner Klassen, die die Rede ergänzten, führten nicht nur bei der scheidenden Schulleitung zu der einen oder anderen Träne. Im Vorfeld der Veranstaltung hatten jede Klasse und auch drei ehemalige Kolleginnen ein Video zum Abschied produziert. Für die Eltern dankte Jens Eberts den scheidenden Schulleitern. Er betonte die großen Leistungen der beiden, die für das Gymnasium tatsächlich eine „großartige Ära“ bedeutet hätten. Sie hätten in den zwanzig Jahren im Amt auch ein „Fest der Ideen“ für ihre Schule initiiert. Martin Dornseifer sprach für die ehemaligen Schülerinnen und Schüler und dankte für das überaus große Engagement der Schulleitung in der Zusammenarbeit mit den schulischen Vereinen. Berthold Schleime und Jürgen Lambrecht dankten anschließend mit bewei-

genden Worten allen Anwesenden und besonders denjenigen, mit denen sie über einundzwanzig Jahre zusammengearbeitet haben. Neben Schülern, Eltern und Lehrern hoben sie besonders die Patres der Missionare von der Heiligen Familie, die Schulsekretärinnen und die Hausmeister hervor.

„Es gibt Tage, die das Leben einer Schule nachhaltig prägen und bereichern. Heute ist einer dieser Tage.“ Diese Formulierung von Andreas Bölker, dem Vorsitzenden des Trägervereins Gymnasium Maria Königin, ließ sich auch auf die Einführung der neuen Schulleitung beziehen. Fabian Borys und Christoph Tebrügge erhielten viele gute Wünsche für ihre neue Aufgabe. In allen Redebeiträgen klang aber auch die Gewissheit durch, dass diese beiden das Gymnasium als „starkes Team“ weiter gut führen werden. Der Lehrerrat überreichte ihnen jeweils einen Kompass, damit sie die Orientierung in den vielen Erwartungen und Ansprüchen nicht

verlieren. Der Leitende Regierungsschuldirektor Dr. Stefan Werth nutzte Bilder aus dem Bergbau und wünschte ein herzliches „Glück auf!“ für die Neuen. Er warnte davor, nur das Bestehende zu verwalten. Wie unter Tage dürfe es keinen Stillstand geben, sondern man müsse die Schule ständig weiterentwickeln. Dass es dennoch in einer Zeit der Umbrüche keine Brüche geben werde, dessen war sich Berthold Schleime mit Blick auf seinen Nachfolger sicher.

Und die abschließende programmatische Rede des neuen Schulleiters bestätigte diese Annahme nachdrücklich. Erziehung und Bildung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes und Kommunikation als Dreh- und Angelpunkt der Schulleitung waren zentrale Stichworte seiner Ansprache: „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und darauf, an diesem wunderbaren und außergewöhnlichen Ort zu leben, zu lernen, zu glauben und zu helfen“, nahm Borys Bezug auf das Motto des letztjährigen Schuljubiläums.

Begonnen hatte der Festtag mit einem Gottesdienst, dem Pater Johannes Nies und Pater Adolf Reiners, beide auch ehemals in der Schulleitung von Maria Königin, vorstanden. Bereits im Gottesdienst waren Dank an die alte Schulleitung und gute Wünsche für die Neuen formuliert worden. Die vielfältige musikalische Gestaltung des Gottesdienstes übernahmen Hendrik Schörmann, Frederik Linn, Monika Lohmeyer und als Überraschung ein Lehrerchor. Beim Festakt in der Sporthalle zeigte einmal mehr das Orchester des Gymnasiums unter Leitung von Frederik Linn sein Können.

Ansgar Kaufmann

Festakt zum Schulleitungswechsel am 12. September 2018

Auszüge aus den Festansprachen

Wir feiern heute offiziell die Einführung der neuen Schulleitung in ihr Amt als Schulleiter bzw. stellvertretendem Schulleiter unseres Gymnasiums. Offiziell deshalb, weil ihr beiden, lieber Jan Fabian Borys und lieber Christoph Tebrügge, euer Amt schon seit dem 1. August bekleidet und ihr eure neuen Büros auch schon bezogen habt. Hierüber freuen wir uns alle sehr.

Zwei Personen sitzen hier unter uns im Saal, die sich vielleicht ganz besonders über eure neuen Ämter und die damit verbundene Verantwortung freuen. Ganz entspannt könnt ihr, lieber Berthold Schleime, lieber Jürgen Lambrecht, der heutigen Feier beiwohnen. 21 Jahre Schulleitung Maria Königin! Mit euch beiden, lieber Berthold, lieber Jürgen, gehen nicht nur zwei wunderbare Menschen in den Ruhestand, sondern eine große Institution unseres Gymnasiums Maria Königin. Vielleicht geht es Ihnen hier im Saal ähnlich wie mir: Für mich sind Herr Schleime und Herr Lambrecht über all die Jahre gefühlt zwei Synonyme für „Schulleitung Maria Königin“.

Ich freue mich sehr, dass Sie alle heute morgen - von Nah und Fern - gekommen sind und unseren besonderen Tag gemeinsam mit uns feiern.

Rund 40 Jahre lang haben die Patres der Missionare von der Heiligen Familie als Schulträger unser Gymnasium geführt und auch als Lehrer unsere Schule geprägt. Als ehemaliger Schüler von MK freue ich mich und begrüße ganz besonders zahlreiche Patres unter uns. Pater Reiners, Pater Nies, Pater Vodde, Pater Büdenbender:



Allen Patres hier unter uns ein ganz herzliches Willkommen. Ihr Zwei, lieber Berthold, lieber Jürgen, habt am Anfang eures Schuldienstes viele Jahre die Patres auch als Lehrer erleben dürfen, und ich bin mir sicher, ihr könntet hier jetzt einige schöne Geschichten erzählen aus der „guten alten Zeit“.

Apropos „gute alte Zeit“: Ich begrüße ganz herzlich, und auch das zeigt die große Verbundenheit von Ihnen allen mit MK, neben unserem Lehrerkollegium auch viele der ehemaligen Lehrerinnen und Lehrer von Maria Königin: Frau Hechler, Herr Zapp, Frau Honigmann, Herr Koch, Frau und Herr Jürgens, unsere langjährige Schulsekretärin (rund 40 Jahre!) Frau Elisabeth Klein, unseren ehemaligen Hausmeis-

ter Herr Clemens Tigges. Sie alle haben viele Jahre die Schulleitung von Herrn Schleime und Herrn Lambrecht und bis 1997 auch die Leitung von Pater Nies und Pater Reiners erleben und genießen dürfen. Sicher bringen Sie heute viele viele Erinnerungen an die „gute alte Zeit“ mit. Viel Spaß Ihnen allen beim gemeinsamen Erinnern heute und herzlich willkommen...

Andreas Bölker,
1. Vorsitzender des Trägervereins

Alle Veränderungen, sogar die meist ersehnten, haben ihre Melancholie. Denn was wir hinter uns lassen, ist ein Teil unserer selbst. Wir müssen einem Leben Lebewohl sagen, bevor wir in ein anderes treten können.“ So, wie ich Sie im Dienst kennengelernt habe, lieber Herr Schleime und lieber Herr Lambrecht, könnte dieser Ausspruch von Anatole France auch recht gut auf Sie persönlich zutreffen. Von Ihren Fakultätsfächern zutiefst überzeugt, haben Sie Generationen von Schülerinnen und Schülern neben großem Fachwissen viele hilfreiche Hinweise mit auf ihren Weg gegeben. Sie haben stets das Individuum in den Lernenden gesehen und wussten, wie jeder von ihnen anzusprechen, zu fordern und zu unterstützen war. Kurzum: Sie haben Ihre Schülerinnen und Schüler durch Ihr Schulleben – und vermutlich auch noch darüber hinaus – einfühlsam begleitet.

Als Schulleitung übten Sie sich tagtäglich in bewundernswerter Gelassenheit und dem notwendigen (Galgen-)Humor. Mit beispielhafter Professionalität, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit – und mit ebenso großem Herz und Verständnis fürs Menschliche haben Sie sich für das katholische Profil im Sinne der Missionare von der Heiligen Familie und die inhaltlich-fachliche Qualität „Ihrer“ Schule eingesetzt. Dabei scheuten Sie nicht, Ihre Position nachvollziehbar zu vertreten – stets im Sinne des Prozesses bzw. des Endergebnisses und stets für die Ihnen anvertrauten Menschen der Schulgemeinschaft von MK. Sie übernahmen alle anfallenden Aufgaben – und auch die darüber hinaus – ohne großes Aufsehen davon zu machen und führten diese überaus gewissenhaft und sorgfältig aus. Den Eltern, Trägervertretern, dem lehrenden und nicht-lehrenden



den Personal, für die Sie sich genau wie für Ihre Schülerinnen und Schüler selbst- und vorbehaltlos einsetzen, waren Sie stets verlässliche Gesprächspartner und weise Ratgeber. Sie vermitteln mir stets den Eindruck, dass Lehrer bzw. Schulleitung sein für Sie kein Beruf, sondern eine Berufung war. Das ist nicht selbstverständlich und daher gebührt Ihnen mein größter Respekt.

Eva Jansen, Erzbistum Paderborn



Im Bergbau grüßt man sich mit „Glückauf!“. Vordergründig meint dieser Gruß natürlich die sichere Rückkehr aus den Tiefen des Bergwerks – die ist Ihnen, lieber Herr Schleime und lieber Herr Lambrecht, ja schon gelungen. Aber auch das neue Schulleitungsteam muss immer wieder ausfahren, das Licht sehen und Abstand gewinnen, am besten jeden Tag.

Der Gruß „Glückauf“ meint aber auch noch etwas anderes – er bezieht sich auf die Suche nach neuen Rohstoffquellen, nach Erzgängen oder Kohleflözen. Der Wunsch für Glück bei der Suche, der Zuspruch, neue Gänge „aufzutun“, zeigt einen überlebensnotwendigen Aspekt des Bergbaus. Und so rufe ich ihn der scheidenden und der neuen Schulleitung zu: Der scheidenden, um neue, vielleicht ganz andere Schätze zu finden, die mit Schule nun vielleicht gar nichts zu tun haben – und der neuen, sich auch in einem gut aufgestellten System auf die Suche nach Schätzen zu machen, die noch unentdeckt sind. An beide Schulleitungen zum Abschied ein herzliches „Glückauf!“

LRSD Dr. Stefan Werth,
Bezirksregierung Arnsberg

Wenn man wie ich in einer Großstadt lebt und an Lennestadt denkt, hat man vor allem Wälder, kleine verträumte Ortschaften, touristisch erschlossene Wanderwege und vielleicht das eine oder andere Bierchen im Kopf. Dabei vergisst man schnell, dass wir uns in einer alten Bergbauregion befinden, so dass sich doch die eine oder andere Metapher aufdrängt.

Lieber Herr Schleime, lieber Herr Lambrecht – 21 Jahre unter Tage, das ist schon was! Nun will ich die Arbeit in der Schulleitung nicht direkt mit der der Bergleute vergleichen (sie ist auch viel besser bezahlt). Aber auch in Schulleitungen wird vieles geleistet, was man oft nicht so recht sieht. Probleme lösen, Widerstände überwinden, immer für den richtigen Materialfluss sorgen, die Sicherheit aller Beteiligten im Blick behalten, Verantwortung tragen, dabei

aber auch immer allen das Gefühl vermitteln, dass sie mitentscheiden, das sind schon durchaus Ähnlichkeiten. Bergleuten und Schulleitungsmitgliedern hilft es sehr, wenn sie ein Gespür dafür entwickeln, wann es brenzlich wird. Dass Ihnen das immer gelungen ist, zeigt der große Erfolg dieser Schule. [...]





setzt. Sie haben sich aber auch dafür eingesetzt, dass MK nicht ein isolierter Standort ist, sondern den Teil eines Ganzen im heimischen Schulsystem darstellt. Dabei spreche ich genauso von der Zusammenarbeit mit dem Städtischen Gymnasium hier in Altenhunden.

Und aus Schulträgersicht habe ich mich immer darüber gefreut, wie Sie sich bei uns in der Stadt und darüber hinaus kooperativ eingebracht haben.

Für die offene, ehrliche und konstruktive Zusammenarbeit mit Ihnen sage ich ganz herzlich Dankeschön. Wir haben so manches Thema besprochen, das wichtig für Ihre Schule, wichtig für die Entwicklung unseres Schulsystems und auch wichtig für das GymSL war.

Auch wenn hin und wieder Steine im Weg lagen, wir haben solche Steine gemeinsam aus dem Weg geräumt, Lösungen gefunden und die gesteckten Ziele erreicht. Die Zusammenarbeit mit Ihnen hat Freude gemacht. Dafür nochmals herzlich Dankeschön.

Bürgermeister Stefan Hundt,
Stadt Lennestadt



Sehr geehrter Herr Schleime, sehr geehrter Herr Lambrecht, für die Kommunen im heimischen Raum sowie in Absprache mit dem stellvertretenden Landrat Dietmar Meeser auch für den Kreis Olpe ganz offiziell sage ich Ihnen ganz herzlich Dankeschön für Ihre großartige Arbeit um die Leitung des MK.

Maria Königin steht auf soliden Füßen, ist in der Bevölkerung sehr anerkannt und über gute Anmeldezahlen konnten Sie sich in der Vergangenheit freuen. Das Niveau strahlt ebenfalls ein gutes Image aus. Kurzum – die Schule ist in Schuss, nicht nur was die pädagogischen, sondern auch was die baulichen und organisatorischen Dinge angeht.

Insofern können Sie beide heute ganz zufrieden „Auf Wiedersehen“ sagen. Sie haben sich immer für die Schule einge-



In der Einladung zu dieser Veranstaltung heißt es – zunächst recht nüchtern:

„Mit dem Beginn des Schuljahres 2018/2019 findet an unserem Gymnasium ein Wechsel in der Schulleitung statt. Herr Oberstudiendirektor Jan Fabian Borys übernimmt die Leitung unserer Schule, Herr Studiendirektor Christoph Tebrügge ist zu seinem Stellvertreter ernannt worden.“

Was da zunächst recht nüchtern und formal daherzukommen scheint, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als ein ziemlich großes Geschenk. Ein Geschenk zunächst dafür, dass es dem Träger und uns als Schulgemeinde gelungen ist, soweit im Vorfeld des Abschieds der bisherigen Schulleitung schon die Weichen für eine rechtzeitige Nachfolgeregelung zu stellen. Wir erleben hier einen Luxus, von dem öffentliche Schulen meist nur träumen können. Erlauben Sie mir an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Wort des Dankes an alle Beteiligten, besonders an die Mitglieder des Trägervereins und beson-



ders an dich, lieber Andreas, die viele Stunden ihrer kostbaren Zeit dafür zur Verfügung gestellt haben, um Vorstellungsgespräche, Revisionsverfahren und Abstimmungen mit den verschiedenen Behörden zu führen und dafür gesorgt haben, dass wir heute hier zur Einführung einer neuen Schulleitung zusammen kommen können. Danke.

Ein Geschenk aber auch dafür, dass wir mit Jan Fabian Borys und Christoph Tebrügge zwei Menschen als neue Schulleitung begrüßen und heute auch offiziell in ihr Amt einführen dürfen, die mit ihrer ganzen Persönlichkeit und ihren Erfahrungen ein absoluter Gewinn für unsere Schule sind.

Martin Dornseifer,
Vorsitzender des Ehemaligenvereins



Heute vor 21 Jahren begann die Ära der beiden Herren als Schulleitung von Maria Königin. Am gleichen Tag eröffnete unser ehemaliger Bundespräsident Roman Herzog in Berlin das Fest der Ideen. In seiner Rede fordert er zu mehr konstruktivem Denken auf. Ihn störe, dass man in Deutschland immer nur unter dem Gesichtspunkt diskutierte, warum etwas *nicht* gehe.

Dieser Gedanke könnte damals bis hierher nach Maria Königin gehalt sein. So zumindest habe ich in den vergangenen Jahren die Zusammenarbeit mit den beiden Herren erlebt. Wir haben seltenst diskutiert, dass etwas nicht geht.

Ein immer offenes Ohr für die Anliegen der Eltern, die Suche nach Lösungen bei Problemen, aber auch eine immer klare Position haben ihn zu einer verlässlichen Größe für Schüler, Lehrer, Eltern, aber auch den Träger gemacht. Dadurch wurden der Erfolg und das Ansehen des Gymnasiums Maria Königin maßgeblich in den vergangenen 21 Jahren bestimmt.

Jetzt heißt es Abschied nehmen und den Staffelstab in die Hände von Herrn Borys übergeben. Eine solche Zäsur birgt immer Hoffnungen und Sorgen zugleich, weil niemand genau weiß, wie es weiter geht. Wird jetzt alles neu und alles anders?

Das glaube ich kaum. Alle, die mit diesem Schulbetrieb zu tun haben, die Elternschaft eingeschlossen, sind überzeugt, dass jetzt nicht die Zeit beginnt, wo man nur darüber diskutiert, was nicht geht!

Als Vorsitzender der Schulpflegschaft freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit Herrn Borys sehr und bin gespannt, wie wir unser gemeinsames Jahr gestalten können.

Jens Eberts,
Vorsitzender der Schulpflegschaft





Natürlich haben wir uns, als Vertreter der Schülerschaft, Gedanken darüber gemacht, inwiefern Sie als Schulleitung die Schule geprägt und den Schüleralltag beeinflusst haben.

Erst einmal ist uns bewusst geworden, wie viel an unserer Schule durch den Austausch zwischen Ihnen und den 834 Schülern entstanden ist.

Dabei war gerade die KOOPERATIONSBEREITSCHAFT der Schulleitung durchweg gegeben. Es waren Projekte in allen Bereichen, die in den sehr wohl knapp terminierten 30-Minuten-Pausen, von den unterschiedlichsten Schülern vorgetragen und mit Ihnen hitzig diskutiert wurden. Wir durften als SV stets Ihr Vertrauen genießen und hatten so viele Freiheiten in all unseren Tätigkeiten. Die Grenzen, die gesteckt werden mussten, waren für uns nicht immer sofort nachvollziehbar, trotzdem war klar,

dass die Entscheidungen nur zum Wohl aller getroffen wurden.

Ja, das WOHLERGEHEN ALLER war ständige Priorität. Dabei bewegten Sie sich häufig auf einem wackeligen Grat zwischen Wünschen einzelner und der Sicherheit aller. Kompromisse mussten gefunden werden, Möglichkeiten abgewogen und letztendlich die Ergebnisse akzeptiert werden.

Aber selbst an einer Schule wie unserer sind Probleme nicht unvermeidbar. Ob Klassenstreits, Schwierigkeiten im sozialen Umfeld oder Zukunftsängste – es war Ihre leitende Hand, die das Gefühl von VERSTANDEN WERDEN vermittelte.

Selbst kleine Unfälle neben der Toilette wurden offen angesprochen und sofort behandelt – wir erinnern mit einem kleinen Lächeln an den Vorfall vor den Sommerferien.

Man erfuhr Hilfe auf verschiedenste Art und Weise. Sei es Beratungen im Berufs-Orientierungs-Büro oder persönliche Gespräche mit den Vertrauenslehrern. Eins ist klar: Unterstützung wird an unserer Schule groß geschrieben. Es ist das Gefühl von Wichtigkeit und irgendwo auch vom gebraucht Werden – als sei jeder Schüler Teil eines großen Puzzles. [...]

Ein weiteres Merkmal unserer Schulleitung, welches sich in den einzelnen

Angeboten widerspiegelt, ist das INTERESSE AN DER SCHÜLERENTWICKLUNG.

Es war immer das Ziel, den Schülern Perspektiven zu offenbaren. Deshalb wurde auch außerschulisches Engagement im sozialen und kulturellen Bereich gefördert. Auch das Auftreten der Schüler in der Öffentlichkeit war kein unwichtiger Faktor. Vielleicht war auch das der Grund, weshalb Herr Schleime und Herr Lambrecht Abimottos wie „CannABIs - 8 Jahre Stoff und immer noch nicht high“ oder „ABler – wenigstens die Maß hat 1,0“ abgelehnt haben.

Nein, um ehrlich zu sein, wissen wir, dass Sie stets darauf bedacht waren, den Schülern die Unterstützung zu bieten sich für ihre Zukunft zu engagieren und zu präsentieren.

Diesen Luxus der Unterstützung durften wir SV-ler auch genießen, wofür wir zugegebenermaßen sehr dankbar sind.

Julia Nies, Jule Steffen,
Schülervertretung (SV)





Jetzt ist die Zeit gekommen, wo Sie die Leine im Hafen auswerfen. Das Schiff MK wurde von Ihnen sicher in einen Hafen gebracht, wo es für einen kleinen Moment ruhig liegen bleiben darf. Sie haben das Schiff vertaut und hoffentlich Ihr persönliches Ziel erreicht. Für Sie ist der Törn zu Ende.

Sie, lieber Herr Schleime, und Sie, lieber Herr Lambrecht, verlassen nun als Kapitän und Steuermann gemeinsam das Schiff, das Sie 21 Jahren lang so gut durch Wind und Wetter gelenkt haben. Sie haben MK zu der Schule gemacht, die wir heute kennen und schätzen. Das ist in ganz großen Teilen Ihr Verdienst. Sie haben Ihr Herzblut in die Entwicklung der Schule gesteckt und mit Ihrer Liebe zur Arbeit gezeigt, worauf es ankommen kann. Nun gehen Sie an Land und lassen die Besatzung zurück – aber natürlich nicht führungslos, sondern gut vorbereitet: Der neue Kapitän Herr

Borys und sein Steuermann Herr Tebrügge stehen schon am Steg bereit.

Lieber Herr Borys, lieber Herr Tebrügge, Sie beide werden heute offiziell die Verantwortung unseres Segelschiffs über-



nehmen und es wieder in die Wellen der schulischen Gewässer führen. Auch wenn die Matrosen noch mit weißen Taschentüchern winkend und mit einem Augen weinend an der Reling stehen, so freuen sie sich doch nun auch auf den frischen Wind, der ihnen bald um die Nase wehen wird. Auf geht's zum großen Abenteuer!

Auch wenn Alt-Kapitän Schleime und Ex-Steuermann Lambrecht ihr Möglichstes getan haben, um Sie auf die neuen Aufgaben vorzubereiten, so bleibt es dennoch ein Aufbruch in ein fremdes Land. Damit die Fahrt aber keine Fahrt ins Ungewisse wird und Sie die Orientierung in den Wellen der Schulpolitik, der Organisation und der Führung der Besatzung nicht verlieren, haben wir noch einen letzten Gegenstand in unserem Seesack: einen Kompass.

Eine Schifffahrt ohne Navigationsmittel scheint mehr als schwierig, wenn man ein bestimmtes Ziel vor Augen hat. Deshalb möchten wir Ihnen diesen Kompass zur Ernennung zum Kapitän und Steuermann unseres Segelschiffs Maria Königin überreichen, damit Sie nicht vom Weg abkommen und die gesetzten Ziele erreichen können. Wir wünschen Ihnen für Ihre Zeit als Schulleitung die Fähigkeit Ziele zu setzen, sie zu erreichen und allem voran Ihre Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Dabei dürfen auch Umwege gefahren werden, denn wir wissen alle, dass viele Länder nur entdeckt wurden, indem man kurzfristig vom Weg abkam oder neue Wege ausprobierte. Die Matrosen sind bereit ihr Gesicht gen Meer zu richten und mit Ihnen zu neuen Horizonten aufzubrechen.

Miriam Wirtz, Sandra Clemens,
Dr. Frederik Linn, Lehrerrat

Interview mit Berthold Schleime

Lieber Herr Schleime, welche Gefühle hatten Sie am 29. August dieses Jahres um 7.40 Uhr, dem ersten Schultag des laufenden Schuljahres?

Die Gefühle waren durchaus sehr zwiespältig: Einerseits das traurige Gefühl, etwas zu vermissen, und das Wissen, dass etwas unwiderruflich zu Ende ist. Andererseits das gute Gefühl der Erleichterung, nach so vielen Jahren die Verantwortung weitergegeben zu haben, den Druck des Alltags hinter sich zu haben. Wie man im Sauerland so schön sagt: Ein „lachendes“ und ein „weinendes“ Auge.

Wie sieht im Moment die Zeit der „Rente“ aus, was beschäftigt Sie im Alltag?

Im Alltag beschäftigen mich zwei Enkelkinder, zwei Hunde und zwei Pferde. Gemeinsam mit meiner Frau versuche ich, diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Außerdem bin ich noch zweimal in der Woche, dienstags und donnerstags, für einige Stunden in der Verwaltungsarbeit des Schulträgers tätig. So bleibt der Kontakt zur Schule und zu den Kolleginnen und Kollegen hoffentlich noch länger erhalten.

Einige Gedanken zu Ihrer Vergangenheit: Können Sie uns kurz einige wichtige Stationen Ihres beruflichen Werdegangs skizzieren, die Sie geprägt haben?

Mein beruflicher Werdegang begann 1972 an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster mit dem Studium der Fächer Geschichte und Sozialwissenschaften. Das war eine sehr schöne Zeit, an die ich gerne zurück denke. Und neben dem Sauerland wäre das Münsterland



Schulleiterwechsel 1997: Herr Lambrecht, Herr Schleime, P. Dieter Knoche MSF

damals eine echte Alternative gewesen. Doch direkt nach dem 1. Staatsexamen verschlug es mich im Dezember 1977 im Rahmen einer Elternzeitvertretung bereits das erste Mal an unser Gymnasium Maria Königin. Der Eindruck war so positiv, dass ich unmittelbar nach meiner Referendarzeit am Städtischen Gymnasium Sundern von 1978 bis 1980 zu Maria Königin zurück kehrte. Und von da an bin ich die Schule nicht mehr losgeworden – oder sie ist mich nicht mehr losgeworden. Auf jeden Fall hat sich diese Beziehung – so hoffe ich – für beide Seiten gelohnt.

In meiner Zeit am Gymnasium Maria Königin bin ich sicherlich durch drei Personen entscheidend begleitet und geprägt worden. Das waren: Pater Adolf Reiners,

der bei meinem Eintritt 1980 stellvertretender Schulleiter war; Pater Johannes Nies, mit dem ich von 1986 bis 1996 als stellvertretender Schulleiter eng zusammenarbeiten durfte und von dem ich sehr viel gelernt habe; sowie Jürgen Lambrecht, mit dem ich die Schule von 1997 bis 2018 gemeinsam leiten durfte.

Welche substanziellen schulpolitischen und schulischen Veränderungen gab es in Ihrer Zeit als Schulleiter?

Alle schulpolitischen und schulischen Veränderungen der letzten 21 Jahre aufzuzählen, würde sicherlich den hier gegebenen Rahmen sprengen. Schon allein die Frage, ob sie „substanziell“ waren, würde schon zu deutlichen Kontroversen führen.

1997	Wechsel in der Schulleitung von OStD Pater Johannes Nies auf OStD Berthold Schleime
2000	Kooperation mit dem Gymnasium der Stadt Lennestadt in der Sekundarstufe II
2001	Errichtung der Stiftung „Gymnasium Maria Königin“ zur Unterstützung des neugegründeten Trägervereins „Gymnasium Maria Königin e.V.“ Schüleraustausch mit dem polnischen Gymnasium Nr. 1 in Otwock (Nähe Warschau) in der Trägerschaft unseres Ordens, der Missionare von der Heiligen Familie Übergabe der Trägerschaft des Gymnasiums von dem „Missionare von der Heiligen Familie e.V.“ an den neuen Trägerverein „Gymnasium Maria Königin e.V.“
2004	Umbaumaßnahme zur Schaffung neuer Klassenräume durch Verlegung der Verwaltung in den ehemaligen Internatsbereich; zudem umfangreiche Brandschutzmaßnahmen
2006	Eröffnung der „Lernbar“ (Cafeteria und Mediothek) nach Umbau der ehemaligen Großküche für Internat und Kloster
2007	Erstmalig Zentralabitur in NRW
2008	50-jähriges Jubiläum der Aufnahme des Schulbetriebs auf dem Klosterberg Austausch mit dem irischen Partnergymnasium St. Joseph's Secondary School in Ballybunion, Grafschaft Kerry
2009	Jugendbegegnung mit der privaten Thomas Foreign Language School in Qingdao (Volksrepublik China) unter Federführung der Akademie Biggese umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen in den naturwissenschaftlichen Fachräumen, im Medienraum und in der oberen Pausenhalle Einrichtung der Hausaufgabenbetreuung im Rahmen der individuellen Förderung und nachfolgend schrittweiser Ausbau durch Schülernachhilfe und Lernstudios
2011	Sehr erfolgreiche Durchführung der Qualitätsanalyse durch das Land NRW unter Beteiligung des Erzbistums Paderborn
2013	Einführung von Spanisch in den Jahrgangsstufen 8 und 10 Doppelabitur für G9-Schülerinnen und -Schüler und erstes Abitur der Schüler mit nur achtjähriger Gymnasialaufbahn (G8)
2015	Die verbliebenen Patres verlassen das Missionshaus „Maria Königin.“
2017	50-jähriges Jubiläum des Gymnasiums „Maria Königin“ mit Gala, Konzerten und Theateraufführungen
2018	Der Jugendhof Pallotti Lennestadt bezieht die Räumlichkeiten des Missionshauses. Wechsel der Schulleitung am 1. August 2018

Wer spricht heute noch von „Profilbildung“ am Gymnasium?

Von zentraler Bedeutung waren sicherlich die Einführung des Zentralabiturs, das 2007 zum ersten Mal umgesetzt wurde, und ebenso die Einführung des achtjährigen Gymnasiums, das dann ja im Jahr 2013 mit dem Doppelabiturjahrgang das 9-jährige Gymnasium „endgültig“ ablöste, um jetzt wieder von diesem beerbt zu werden. War das „substanziell“?

Daneben gab es viele Schlagwörter: Zielgleiche und zieldifferente sonderpädagogische Förderung, Individualisierung, Individuelle Förderung, Kompetenzorientierung, Problemorientierung, Inklusion, Integration, KAoA, Gleichstellung, Seiteneinstieg, neue Lehrpläne, neue Prüfungsformate, neue Klausur-Aufgabenformate, Qualitätsanalyse ... All dies gehört nun der Vergangenheit an. War es substanziell? Alles hatte sicherlich zu seiner Zeit seine (wenn auch gelegentlich nur sehr schwer einzusehende) Berechtigung – aber substanziell war die ganze Zeit über eigentlich immer nur ein Aspekt: der Blick auf den einzelnen Schüler, die einzelne Schülerin.

Was von diesen Veränderungen halten Sie für sinnvoll, was für verzichtbar?

Für sinnvoll erachte ich auf jeden Fall die Einführung des Zentralabiturs und die damit verbundene Einführung von Kriterienrastern für Klausuren allgemein. Das hat doch insgesamt eine deutlich größere Transparenz für die Schülerinnen und Schüler hergestellt. Verzichtbar wäre – zumindest aus heutiger Sicht – die Einführung von G8 gewesen. Da ist viel Arbeit und viel Zeit hineingeflossen, die man gut für die direkte Arbeit „am Schüler“ hätte nutzen können.

Welche schulischen Ereignisse haben Ihre Tätigkeit als Schulleiter intensiv und nachhaltig geprägt?

Da ist sicherlich zunächst die Einstiegsphase in das Amt des Schulleiters zu nennen. Nach der Erkrankung meines Vorgängers Pater Johannes Nies habe ich die Schule im Schuljahr 1996/1997 zunächst ein Jahr lang kommissarisch geleitet, bevor ich dann Schulleiter wurde. Diese erste Phase war sicherlich geprägt von der sogenannten Schulprogramm-Arbeit, die damals landesweit gefördert wurde und viele Weichen für die weitere Zeit gestellt hat. Schulintern war diese Zeit auch geprägt von der Weiterentwicklung und dem Ausbau der sogenannten „erweiterten Schulleitung“. Dabei habe ich von vielen Kolleginnen und Kollegen in dieser „Elefantenrunde“, wie sie im Kollegenkreis genannt wurde, Unterstützung und Freundschaft erfahren.

Es schloss sich dann sehr schnell das Bistumsjubiläum des Erzbistums Paderborn im Jahr 1999 an. Dieses war für die Schule konkret insofern von Bedeutung, da es den Ausgangspunkt für die intensive Zusammenarbeit der drei katholischen Gymnasien im Kreis Olpe bildete. Dieser regelmäßige Austausch zwischen dem St. Franziskus-Gymnasium in Olpe, dem St. Ursula-Gymnasium in Attendorn und dem Gymnasium Maria Königin in Lennestadt hat sich bis heute erhalten und war für mich als Schulleiter eine echte Bereicherung.

Weitere entscheidende Punkte waren dann sicherlich die Übergabe der Trägerschaft der Schule von den Patres von der Heiligen Familie an den Gymnasium Maria Königin e.V. in den Jahren 2001/2002 sowie der Auszug der Patres aus dem Missionshaus im Jahr 2015. Beide Ereignisse



haben auch die Arbeit der Schulleitung noch einmal entscheidend beeinflusst und verändert.

Abschließend möchte ich noch die arbeitsintensive, aber erfolgreiche Qualitätsanalyse im Jahr 2011 sowie die beiden Jubiläumsfeiern zum 50-jährigen Bestehen der Schulen Maria Königin in Altenhundem im Jahr 2008 sowie zum 50-jährigen Bestehen des Gymnasiums Maria Königin im Jahr 2017 nennen. Das waren durchaus „Highlights“ in meiner Tätigkeit als Schulleiter.

Zwei einschneidende Begebenheiten waren – wie gerade schon angedeutet – sicherlich der Wechsel der Trägerschaft von den Missionaren von der Heiligen Familie zum Trägerverein Gymnasium Maria Königin e.V. sowie der Weggang der Patres 2015. Inwiefern hat das unsere Schule geprägt?

Bereits mit dem Wechsel in der Trägerschaft war klar, dass die Verantwortung von Schulleitung und Kollegium für die Sicherung der Ziele und Intentionen, die die Missionare von der Heiligen Familie für

das Gymnasium Maria Königin vorgegeben hatten, deutlich steigen würde. Das war zu Beginn noch relativ einfach, da viele Patres weiterhin vor Ort waren und die Schule, z.B. bei den Schulgottesdiensten, tatkräftig unterstützt haben. Pater Josef Vodde war noch 15 Jahre lang 1. Vorsitzender des Gymnasium Maria Königin e.V. In dieser Zeit habe ich eng und vertrauensvoll mit ihm zusammengearbeitet. Aber bereits in dieser Zeit war es notwendig, dass die „Laienlehrer“, insbesondere die des Faches Katholische Religion, immer mehr Verantwortung in der Schule übernahmen – für Dinge, die vorher selbstverständlich von den Patres geleistet worden waren. Nach dem Umzug der Patres nach Betzdorf im Jahr 2015 hat sich dieser Prozess natürlich noch einmal deutlich verstärkt. Erfreulich war für mich als Schulleiter in diesem Zusammenhang die tolle Zusammenarbeit, die sich seit dieser Zeit mit den Pfarverbünden Lennestadt und Kirchhundem entwickelt hat. Die Ortsgeistlichen dieser Pfarverbünde stehen das ganze Schuljahr über unseren Schulgottesdiensten vor.

Was hat Ihnen in den 21 Jahren als Schulleiter Kraft gegeben? Sind es die jungen Menschen in der Schule, ist es das Kollegium, die Familie, ist es der Idealismus, sind es vielleicht Visionen oder Utopien?

Wenn man Lehrer oder Lehrerin wird, sollte man Idealismus, Visionen und Utopien haben – und in deren Kern sollte immer der einzelne Schüler bzw. die einzelne Schülerin stehen. Diese sollte man fördern wollen. Das kann man natürlich nur schaffen mit dem Rückhalt der Familie und mit der Unterstützung des Kollegiums – das kann keiner alleine.

Der Lehrerberuf ist heutzutage ja eine schwere und manchmal sogar undankbare Aufgabe. Wie schätzen Sie vor diesem Hintergrund das Kollegium an Maria Königin ein, wie wird es mit den wachsenden Problemen fertig werden?

Seit 1977 bin ich persönlich in das Kollegium des Gymnasiums Maria Königin hineingewachsen und habe den allergrößten Teil der Kolleginnen und Kollegen immer als sehr engagiert und motiviert kennengelernt. Der „Geist“ des Kollegiums, der ja auch stark von den Patres von der Heiligen Familie beeinflusst war, hat mich und meine Lehrtätigkeit sicherlich stark mitgeprägt. Das gilt in gleicher Weise für meinen Stellvertreter Jürgen Lambrecht, der bereits seit 1983 an unserer Schule arbeitet. Wir beide haben dann gemeinsam versucht, diesen „Geist“ auch bei den Veränderungen und insbesondere bei der Vergrößerung des Kollegiums im Blick zu behalten. Und ich glaube, dass das in den letzten Jahren ganz gut gelungen ist. Das Gymnasium Maria Königin hat heute ein junges und modernes Kollegium, das engagiert und motiviert als Team auf der Basis des christlichen Menschenbildes mit den aktuellen Problemen fertig werden wird.

Unsere Schülerzahlen sind in den vergangenen Jahren immens gestiegen. Was meinen Sie, warum Eltern ihre Kinder ans Kloster schicken? Was könnte dahinter stecken, ist es das Religiöse, das Bemühen um guten Unterricht, das Atmosphärische?

Aus meiner Sicht liegen bei den meisten Eltern die Motive im Bereich des Atmosphärischen, des „Familiären“ – wie viele Eltern und auch Schülerinnen und Schüler sagen. Das zeichnet neben dem Bemühen

um guten Unterricht unsere Schule aus. Aber dabei sind zwei Dinge nicht zu übersehen: Erstens beruht dieses Atmosphärische, dieses „Familiäre“ der Schule, das Bemühen um „den Schüler“ auf der Basis des christlichen Menschenbildes unserer katholischen Schule, letztendlich also auf der Botschaft des Evangeliums. Und zum Zweiten gibt uns diese Tatsache die Chance, auf diese Weise unaufdringlich für diese religiöse Dimensionierung unserer Arbeit zu werben.

Wir haben über den Schulleiter gesprochen, wir haben über das Kollegium und die Eltern gesprochen. Stichwort „Schüler“: Welche Wertvorstellungen, Leitbilder und Motivationen haben die Kinder Ihrer Meinung nach heute?

Das ist aus meiner Sicht eine sehr schwere Frage, weil diese Wertvorstellungen, Leitbilder und Motivationen doch sehr, sehr unterschiedlich sind. Und alle diese unterschiedlichen Vorstellungen haben ihre Berechtigung, weil Menschen ja unterschiedlich sind. Mein Eindruck ist aber, dass die Kinder am Gymnasium in der Regel eine große Leistungsbereitschaft mitbringen. Unsere Aufgabe als Lehrer ist es, diese Leistungsbereitschaft lebendig zu erhalten und den Leistungsfähigen deutlich zu machen, dass sie auch eine große Verantwortung für das Allgemeinwohl haben. Wenn uns letzteres gelingt, können wir vielleicht auch irgendwann die große gesellschaftliche Aufgabe lösen, allen Kindern in Deutschland eine Zukunftsperspektive zu bieten – da wäre noch viel zu tun. Erst recht natürlich, wenn wir den Blick auf die ganze Welt öffnen.

Wie sehen Ihre Pläne für die Zukunft aus? Werden Sie der Schule in irgendeiner



Form erhalten bleiben?

Meine Pläne für die Zukunft sind schon in meinen vorhergehenden Antworten deutlich geworden: Eine Frau, drei „Kinder“, zwei Enkelkinder, zwei Hunde, zwei Pferde und meine Verwaltungstätigkeit für den Schulträger an 2 Tagen in der Woche sollten meine Zeit reichlich ausschöpfen – und das ohne den täglichen Druck der Schule und des Unterrichts.

Zuletzt die Standardfrage zum Abschluss eines Gespräches: Welche drei Wünsche möchten Sie in ihrer persönlichen Zukunft erfüllt sehen?

Eigentlich kann man das ganz knapp und kurz sagen: Gesundheit und Zufriedenheit für meine ganze Familie, Gerechtigkeit in der Welt – und wenn es dann auch noch dem Gymnasium Maria Königin gut geht, wären meine Wünsche erfüllt.

Lieber Herr Schleime, diesem Schlusswort möchte ich nichts mehr hinzufügen. Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Sie und Ihre Familie!

Michael Brüseken

Interview mit Jürgen Lambrecht

Wie geht es dir, drei Monate nach deinem letzten Schultag? Hast du dich an die neue Situation schon gewöhnt?

So langsam finde ich mich ein in einen veränderten Tagesablauf, der nicht mehr geprägt ist von dem Hamsterrad des täglichen Dienstes. Spontansein, auf plötzliche Ideen reagieren können, das ist schön. Mehr Zeit für Familie, der ich für die Rücksicht auf meinen Beruf danken möchte.

21 Jahre stellvertretender Schulleiter ist eine sehr lange Zeit. Kannst du dich noch an die Anfänge erinnern? Was war leicht, was war eher schwierig?

Leicht war der Einstieg in die neuen Aufgaben, da mir mit Berthold Schleime mein Vorgänger immer zur Seite stand, der immer ansprechbar und hilfsbereit war.

Schwer war dagegen die neue Stellung dem Kollegium gegenüber. Man selber meint, man sei der Alte geblieben, aber in der Wahrnehmung und in der Realität ist man nun der Vorgesetzte, eine neue Rolle, in die man sich erst mal finden muss.

Was waren die deutlichsten Veränderungen in den letzten 21 Jahren? Was ist heute ganz anders als 1997?

„Nebenkriegsschauplätze“, Schülerschaft, Zentralabitur, Doppelstunden, G8

Du hattest mit unterschiedlichen Akteuren im Umfeld der Schule zu tun: Träger, Kommunen, Erzbistum, Nachbarschulen, Regierungsbezirk, ... Was bleibt von dieser Zusammenarbeit?

Vor allem der regelmäßige Austausch mit den Schulleitungen der katholischen Gymnasien im Kreis, St.-Franziskus in Olpe und St. Ursula in Attendorn, waren



sehr wichtig für unsere Schule. Auch die sachliche, an den Schülern orientierte Kooperation mit dem GymSL war sehr angenehm.

Die Unterstützung der anderen Akteure war wohl vorhanden, wenngleich immer wieder von uns einzufordern. Da hätte ich mir mehr Vertrauen in unsere ersichtlich gute Arbeit gewünscht.

Was waren die schönsten Momente in deiner Zeit als stellvertretender Schulleiter?

Schulfeste, Zirkus, Gala, Theaterarbeit, vor allem wegen der persönlichen Kontakte zu den Schülerinnen und Schülern bei solchen Aktionen.

Gab es auch Enttäuschungen? Rückschläge?

Innerschulisch eigentlich kaum, Enttäuschungen bestanden häufig in m.E. unüberlegten politischen Entscheidungen, die in unangemessener Weise in die Schule hineinregierten.

Gab es Prinzipien, die für dich für deine

Rolle und Aufgabe wichtig waren? Woran hast du dich orientiert?

Entscheidend war für mich – und das habe ich von meinen Vorgängern Pater Reiners und Berthold Schleime gelernt – dass der Laden laufen muss. Das heißt für meine hauptsächliche Tätigkeit, dass Vertretungspläne, wenn eben möglich, im Vorhinein bekanntgegeben werden, dass Klausurenpläne mit Aufsichten frühzeitig aushängen, dass Sonderveranstaltungen, die dem gewohnten Schulablauf entgegenstehen, rechtzeitig geplant sind usw. Denn wenn das garantiert ist, sind die Kolleginnen und Kollegen vorbereitet und können sich auf zusätzliche Aufgaben einstellen – das entspannt ungemein. Dennoch lassen sich natürlich Überraschungen und Ad-Hoc-Änderungen nicht vermeiden.

Ein weiteres Prinzip war das der „offenen Tür“, dass ich versucht habe, möglichst oft ansprechbar und erreichbar zu sein.

Du warst (und bist) ein Rheinländer im Sauerland? Wie hast du die Mentalität erlebt? Was schätzt du an den Sauerländern? Was fehlt dir?

Ich habe schon oft erzählt, dass das Lied der Bläck Föös: „Trink doch eine met, stell dich nit esu ahn. Du steihs he de ganze Zick eröm, ... drink doch met un kümmer dich nit dröm“ für mich den Unterschied ausmacht. Der Rheinländer geht auf den neuen Unbekannten zu, nimmt ihn an und auf. Das passiert dir vonseiten der Sauerländer eher selten. Da musst du als Buitering auf die Einheimischen zugehen. Und das habe ich gemacht und bin immer herzlich aufgenommen worden.

Vielleicht ist die Freundschaft der Sauer-

länder beständiger, tiefgehender und nicht so vorschnell und spontan wie die des Rheinländers. – Aber letzten Endes sind das alles Klischees.

Mehr als das Rheinland fehlt mir als Großstadtkind aus Neuss ab und zu die Big City – da muss ich mal wieder nach Köln oder Düsseldorf. Übrigens – beide Töchter leben mittlerweile in Köln – Zufall?

Und manchmal fehlt mir auch die Weite der niederrheinischen Landschaft – es ist schön, donnerstags zu wissen, wer sonntags zu Besuch kommt.

Aber zwei Minuten von unserer Haustür im Wald zu sein, in der reinen Natur, möglicherweise stundenlang keiner Menschenseele zu begegnen und Besinnung zu genießen – das ist auch schön.

Also: „Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust!“

Was macht für dich das Gymnasium Maria Königin aus? Was gehört zum Profil /Charakter unserer Schule?

Ehemalige und aktuelle Schülerinnen und Schüler sowie Eltern loben die persönliche Zuwendung, das Sich-Kümmern, die persönlich-familiäre Atmosphäre und ich glaube, dass die Begründung dafür im christlichen Menschenbild liegt, auf dessen Basis wir Schule machen. Und ich bin immer glücklich, wenn das deutlich wird.

Du warst auch mit Leib und Seele Fachlehrer in deinen Fächern Deutsch und Geschichte. Was macht den besonderen Reiz dieser beiden Fächer aus?

Interessant ist dabei auch die Begründung für meine Fächerwahl: Es waren die zwei Oberstufenlehrer in diesen Fächern, die mich als Vorbilder zu diesem Studium motiviert haben.

Aber natürlich gibt es auch inhaltliche

Begründungen: Der Aktualitätsbezug in Deutsch über die Literatur und in Geschichte – als Hilfe für die Bewältigung von Gegenwart und Vergangenheit, Vorbereitung auf Zukunft. In Deutsch kommt die immer noch kindliche Freude an Sprache und ihrer Leistung hinzu.

Was wünschst du den Nachfolgern in der Schulleitung, speziell Christoph Tebrügge als deinem direkten Nachfolger?

Zu Christoph Tebrügge fällt mir die Antwort leichter, denn er ist länger Kollege und er ist Rheinländer. Ich wünsche ihm, dass er seine Frohnatur behält, dass er den Laden am Laufen hält, wenngleich die Probleme sicher größer werden.

Wie ich Herrn Borys bis heute kennen gelernt habe, so glaube ich, dass ihm der Übergang gelingt, dass er ein guter Schulleiter sein wird. Ich wünsche ihm, dass es ihm angesichts der schweren bevorstehenden Aufgaben gelingen wird, das Kollegium mitzunehmen und Schülern und Eltern gerecht zu werden – bisweilen ein abenteuerlicher Spagat.

Was gibst du auf der Grundlage deiner Erfahrung den Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg?

Da bleibe ich das, was ich immer sein



wollte: Lehrer. Und der Lehrer sagt natürlich immer so langweilige Sachen wie lernen, fleißig sein usw. Doch im Grunde glaube ich, täte uns allen als Eltern und Erziehern etwas mehr Gelassenheit gut, denn nur über den Kopf lassen sich viele Anforderungen nicht hinreichend bewältigen. Ein gutes Herz und ein starker Charakter helfen häufig weiter.

Wie sieht der Unterricht und das Schulleben an Maria Königin in zehn Jahren aus? Was wird sich ändern?

Da sich der Schulbetrieb, besonders durch Einflüsse der Politik, ständig in Bewegung befindet, ist eine Prognose schwer. Lehrer werden das Zentrum der Schule sein, aber Digitalisierung wird zunehmen, soziale Anforderungen werden weiter zunehmen.

Du wirst eine Aufgabe im Trägerverein der Schule übernehmen. Was wirst du dort konkret machen?

Eine konkrete Aufgabe stellt sich so kurz nach dem Beitritt zum Verein noch nicht, aber ich möchte gemeinsam mit Berthold Schleime die schulische Sichtweise im Verein sichern, denn dort sind bislang keine „Schulfrauen und -männer“ vertreten. Also im Alltagsgeschäft, aber auch in der mittel- und langfristigen Entwicklung der Schule gibt es sicher immer wieder Bereiche des Mitwirkens.

Welche Projekte / Wünsche hast du persönlich für die Zeit nach der Schule?

Familie mit Enkelsohn, Gesundheit, Reisen

Ansgar Kaufmann

Willkommen und Abschied: Hildegard Hegener-Spierling



fenmusicals („Tenalparret und die „Zeitmaschine I und II“) fertigte sie aufwändige Bühnenbilder an, die zum Erfolg der Stücke maßgeblich beitrugen. In der Ausstellung „Querschnitt“ in der Volksbank Bigge-Lenne im Jahr 2013 stellte sie zahlreiche Schülerarbeiten, z.B. Tonplastiken, Porträts und verfremdete Stühle, aus und bekam dafür viel öffentliche Anerkennung. Bei zahlreichen Studienfahrten, religiösen Freizeiten und Austauschprogrammen war sie eine sympathische und zuverlässige Begleiterin.

Wir wünschen Frau Hegener-Spierling für ihren Ruhestand alles Gute, vor allem Gesundheit und Gottes Segen!

Jan Fabian Borys, Schulleiter

Am Dienstag, dem 30. Oktober 2018, wurde in einer kleinen Feierstunde im Kreise des Kollegiums Frau Hildegard Hegener-Spierling in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet. 22 Jahre unterrichtete sie an unserer Schule die Fächer Französisch und Kunst.

Frau Hegener-Spierling wurde in Oedingen geboren, besuchte die dortige Volksschule und anschließend die St.-Ursula-Schule in Attendorn. Das Abitur legte sie am Neusprachlichen Gymnasium in Altenhundem ab. Nach dem erfolgreichen Studium der Fächer Französisch und Kunst an der Universität Siegen folgte das Referendariat im Ausbildungsseminar Siegen.

An der Universität Siegen arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Pädagogik.

Nach der Geburt ihrer beiden Kinder führte sie Lehrveranstaltungen im Bereich der schulpraktischen Studien zur ästhetisch-künstlerischen Ausbildung von zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern durch und betreute die Schuldruckerei der Grundschulwerkstatt der Universität Siegen. Am 1. August 1996 begann Frau Hegener-Spierling ihre Tätigkeit am Gymnasium Maria Königin.

Neben ihrer unterrichtlichen Arbeit war sie zuständig für die Bereiche Kunst in der Schule (künstlerische Gestaltung der Schule) und die Betreuung der Fachsammlung Kunst, was sie mit viel Fleiß und Hingabe erledigte. Die Ausgestaltung der Schule mit praktischen Arbeiten aus dem Kunstunterricht war ihr ein ganz besonderes Anliegen. Für drei Unterstu-



Schülerarbeit „Stuhl“ (2013)

Ein Offener Brief für Hilde



Liebe Hilde,

nun hast auch du einen Schlussstrich unter deine berufliche Laufbahn gezogen. Schule ade! Das hattest du für dich beschlossen und am 30. Oktober deinen Abschied von „MK“ genommen. Achtzehn lange, schöne Jahre waren wir Kollegen. Als du zum Schuljahr 1996/97 an „MK“ zu uns stießest, suchtest du und fandest deinen Platz intuitiv richtig in der einzigen „Sitzzecke“ des Lehrerzimmers bei den dort festgewachsenen, zum Teil schon etwas älteren Kollegen. Als reife Frau hast du da auch ganz prima hingepasst. Nach und nach entwickelte sich eine große Vertrautheit und ließ uns Freunde werden über den Beruf hinaus.

Beeindruckt hat mich an dir deine untrügliche Menschenkenntnis, dein Ge-

spür für Herzenswärme genauso wie für den Mangel an Bildung, den du bei einzelnen erkanntest. Getratsche und Geschwätzigkeit waren dir immer fremd, deine Beurteilungen von Sachverhalten und Personen nie oberflächlich, sondern tiefgründig und ehrlich. Und selbst ein scharfes Urteil hast du niemals verletzend formuliert, sondern mit dem heiter wirkenden Unterton der Ironie so abgemildert, dass es sich fast schon wieder nett anhörte. Nicht zu vergessen auch die dir eigene „pädagogische Empathie“, die nichts hatte von kumpelhafter Anbiederung, sondern immer getragen war von einer zwar einfühlsamen, jedoch auch der gebotenen erzieherischen Distanz.

Und jetzt? „Was bleibt?“, wirst du dich fragen.

Erinnerungen, gute und schlechte, die alle nach und nach verblassen.

Ein paar von beiden Arten werden bleiben. Gerne erinnern wirst du dich natürlich an die schönen, wie an eine solche, dir *mir* geblieben ist, als eine Schülerin mir sagte, sie habe nie gedacht, dass Deutschunterricht auch Spaß machen könne.

Derart schöne Erinnerungen wünsche ich dir.

Und was die Zeit des Ruhestands betrifft: Davor brauchst du keine Angst zu haben.

Dein langjähriger Kollege und Freund
Gerd-Peter Zapp



Schülerarbeiten aus der Ausstellung „Querschnitt“ 2013

Sonja Mähner

Hallo zusammen!

Mein Name ist Sonja Mähner. Ich bin in Köln geboren, lebe aber schon seit meinem sechsten Lebensjahr in Kreuztal im Siegerland, wo ich auch mein Abitur gemacht habe.

Ich war mir sicher, dass ich gerne Lehrerin werden möchte, konnte mich zunächst aber nicht für eine Fächerkombination entscheiden. So habe ich an den Universitäten in Gießen und Siegen Vorlesungen und Kurse in den Fächern Latein, Erdkunde, Sozialwissenschaften, Englisch, Deutsch und Kunst besucht, bis ich mich dann für Deutsch und Kunst entscheiden konnte.

In meiner Freizeit lese ich wahnsinnig gerne alles, was mir in die Finger kommt (außer vielleicht Telefon- und Kochbücher).

Außerdem zeichne, male und fotografiere ich gerne oder bin anderweitig künstlerisch tätig. – Wahrscheinlich liegt hierin auch mein Entschluss für meine Fächerkombination begründet, denn so konnte ich meine Hobbies zum Beruf machen.

Mein Referendariat habe ich am Städtischen Gymnasium in Kreuztal absolviert.

Seit September bin ich nun als neue Lehrerin am Gymnasium Maria Königin tätig und konnte bisher viele positive Erfahrungen und Eindrücke sammeln. Ich freue mich jeden Morgen auf spannende und abwechslungsreiche Stunden auf dem „heiligen Berg“ und wünsche mir, dass wir auch in Zukunft eine tolle Zeit zusammen haben werden!



Magnus Reifenrath

Hallo zusammen!

Zu Beginn dieses Schuljahres bin ich als neuer Lehrer mit den Fächern Mathematik und Physik zum „Team“ des Gymnasiums Maria Königin gestoßen. Auch wenn ich nicht direkt zu Beginn des Schuljahres einsteigen konnte (oder gerade deshalb), möchte ich mich gerne kurz als neues Gesicht an MK vorstellen.

Ursprünglich komme ich auch aus Westen, wobei es mich zum Studium an die (nicht ganz so weit entfernte) Universität Siegen und anschließend für das Referendariat nach Oberhausen/Dinslaken verschlagen hat. In dieser Zeit habe ich zwar auch die Vorzüge und schönen Seiten des Ruhrgebiets und Niederrheins kennengelernt, dennoch hat es mich im Anschluss

wieder in Richtung Sauer- und Siegerland gezogen. So kommt es, dass ich nach einer Vertretungslehrertätigkeit in Kreuztal den Weg zu MK gefunden habe und schon in den ersten Tagen und Wochen viele positive Eindrücke und Erfahrungen sammeln konnte.

Ich freue mich auf weiterhin viele gute Erfahrungen und Begegnungen mit den Schülerinnen und Schülern und eine gute Zusammenarbeit im Kollegium.



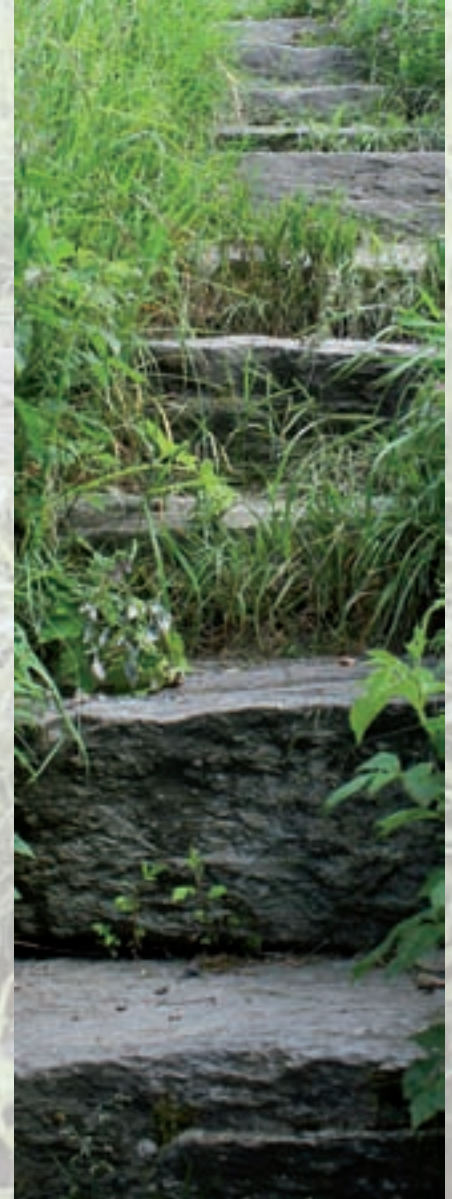
Tag der offenen Tür
am 13.01.2018

Hermann Hesse: Stufen (1941)

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden ...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse



„Wir sagen danke, Andreas Bölker“



Hans-Gerd Mummel, Pater Josef Vodde, Andreas Bölker bei der Vorstandsübergabe 2015

Und plötzlich weißt du: Es ist Zeit, etwas Neues und Anderes zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen; wie Hermann Hesse so schön in seinem Gedicht „Stufen“ schreibt.

Lieber Andreas Bölker, wenn der Vorsitz im Trägerverein Maria Königin sich nun „vollendet hat“ und die Verabschiedung fällig wird, dann ist dies in erster Linie der Moment, auf die zurückliegende „Stufe“ zurückzublicken und den zumeist unzureichenden Versuch zu wagen, die geleistete Arbeit und das menschliche Miteinander angemessen darzustellen. Ein erfolgreiches Wirken lässt sich in Zahlen und Fakten darstellen. Diese nüchterne Darstellung kann sich bei Ihnen sehen lassen: So

haben Sie den Übergang von der „geistlichen Trägerschaft“ unter Pater Vodde zur „weltlichen Trägerschaft“ gemeistert und waren fortan für etliche Belange der Schule Gymnasium Maria Königin zuständig, wie z.B. für bauliche Maßnahmen oder die Suche und Einstellung der neuen Schulleitung und vieles mehr. Aber das ist längst nicht alles. Es gibt Dinge, die nicht messbar und nicht in Statistiken zu erfassen sind, die aber „unermesslich“ wichtig sind. Ihre Einsatzbereitschaft, die Ausstrahlung Ihrer Persönlichkeit, Ihr Humor und Ihre Gelassenheit – all das werden wir vermissen. Sie betreten nun eine neue Stufe, aber wir sind uns sicher, dass sie diese freie Zeit weiterhin sinnvoll zu nutzen wissen. Wir werden

aus der Ferne Ihren weiteren Werdegang verfolgen und wissen, dass Sie diesen weiterhin genauso souverän meistern werden, wie Sie den Herausforderungen als Vorsitzender des Trägerverein Maria Königin begegnet sind. Unsere allerbesten Wünsche begleiten Sie. Blicken Sie nach vorn, aber versprechen Sie uns, dass Sie ab und zu auch einmal an uns Mk'ler denken und uns, wenn es die Zeit zulässt, besuchen werden!

Mit den besten Wünschen verabschiedet sich die Mitarbeitervertretung des Gymnasiums Maria Königin für die gesamte Schulgemeinschaft.

Timo Quast,
Mitarbeitervertretung



Begrüßung beim Mitarbeiterfest 2017

Freundeskreis der Ehemaligen

Immer, wenn der Karnevalsauftakt naht und das Jahr sich schon wieder fast dem Ende neigt, wird es Zeit, der Redaktion des MK-Echos einen Beitrag für die neue Ausgabe zuzuleiten.

Und wieder einmal liegt ein sowohl in als auch außerhalb der Schule ereignisreiches Jahr hinter uns. Olympische Winterspiele und die Fußball-Weltmeisterschaft, eine lange Zeit der Regierungsbildung im Bund, Landtagswahlen mit personellen Auswirkungen auf verschiedensten Ebenen, Natur- und Klimakatastrophen lassen uns innehalten und einen Blick auf das Wesentliche werfen.

Wie behütet scheint der gegen diese großen Dinge klein wirkende „MK-Kosmos“ zu wirken.

Aber auch hier hat das vergangene Jahr Veränderungen und wichtige Ereignisse mit sich gebracht und bei vielen Anlässen durfte der „Ehemaligenverein“ mitwirken.

Am 30.06.2018 haben wir zur feierlichen Verabschiedung der Abiturientia 2018 sehr gern die Glückwünsche aller Ehemaligen ausgesprochen. Beim traditionellen Grillabend am Mittwoch zuvor haben wir viele sympathische junge Menschen kennengelernt, die jetzt schon seit einem halben Jahr „Ehemalige“ sind. Bei vielen konnten wir das Interesse für unseren Verein wecken – das freut uns sehr.

Viele ehemalige Schülerinnen und Schüler haben auch im vergangenen Jahr die Gelegenheit genutzt, anlässlich ihrer Abiturjubiläen mit Unterstützung des Ehemaligenvereins zusammenzukommen und sich über die Veränderungen in der Schulgemeinde – teilweise auch vor Ort – zu informieren.

Gerne geben wir auch auf diesem Weg



das Angebot weiter, jederzeit bei Jubiläen unterstützend mitzuwirken. Am einfachsten kann der Kontakt dabei über das Schulsekretariat aufgebaut werden.

War das Jahr 2017 geprägt vom Schul- und Vereinsjubiläum, so wurden im nun zu Ende gehenden Jahr wichtige Personalwechsel vollzogen.

Zunächst durften wir zusammen mit vielen anderen Vertretern, Vereinen und Gremien der Schule unserem langjährigen Schulleiter und zweiten Vorsitzenden unseres Ehemaligenvereins Berthold Schleime am 19. April zu seinem 40-jährigen Dienstjubiläum als Lehrer gratulieren. Zu diesem besonderen Ereignis überreichten wir als Geschenk ein speziell beschriftetes Trikot eines bedeutenden Fußballvereins.

Zum Schuljahresende endete dann das segensreiche Wirken der Schulleitung. Mit Beginn der Sommerferien traten Berthold Schleime und Jürgen Lambrecht in den wohlverdienten Ruhestand.

Zur feierlichen Verabschiedung der alten und Einführung der neuen Schulleitung am 12. September durften wir auch als Ehe-

maligenverein der alten Schulleitung unseren Dank weitergeben und gleichzeitig der neuen Schulleitung Jan Fabian Borys und Christoph Tebrügge unsere guten Wünsche mit auf den Weg geben.

Am 7. November haben wir schließlich unsere diesjährige Mitgliederversammlung abgehalten. Neben der Wiederwahl des Vorsitzenden und des Schriftführers wurde dabei dann auch der satzungsgemäß notwendige Wechsel im Vorstand vollzogen und Jan Fabian Borys als neuer zweiter Vorsitzender als Nachfolger des ausgeschiedenen Berthold Schleime gewählt.

Der neue Vorstand, bestehend aus Martin Dornseifer (erster Vorsitzender), Jan Fabian Borys (zweiter Vorsitzender), Mareike Hanses (Kassiererin), Bastian Ruhrmann (Schriftführer), Wilfried Lahme und Michael Stipp (Beisitzer), wünscht allen Mitgliedern und Angehörigen der Schulgemeinde ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das Neue Jahr 2019!

Martin Dornseifer, Vorsitzender

Schuljahr 2019/2020: Wir sind wieder mit dabei!



Auch wir, die Schülvvertretung, können mit guten Gewissen in das nächste Schuljahr starten.

Seit bereits 51 Jahren wirkt die SV am Schulleben mit und stellt das Bindeglied zwischen Schüler und Lehrer da.

Dieses Jahr haben wir uns besonders auf den Abschied von Herrn Schleime und Herrn Lambrecht und den Empfang von Herrn Borys und Herrn Tebrügge konzentriert um den Tag unvergesslich zu machen.

Damit wir den beiden ehemaligen Schulleitern auch positiv in Erinnerung bleiben, erstellten wir, die SV, eine DVD mit diversen Videos und Filmen der unterschiedlichen Jahrgangsstufen. Jede Klasse konnte sich selber eine Idee einfallen lassen, wie sie

den Schulleitern bestmöglich in Erinnerung bleiben. Die Kreativität ging über Gesang, eine nachgespielte Fernsehshow bis hin zu einem aus Büchern erstellten Domino.

„Da dieses Schuljahr ein Jahr des Umbruchs und der Abwechslung war, würden wir diesen Beweggrund gerne als Anreiz nehmen auch unsere eigenen Räumlichkeiten zu erneuern und die Einrichtung auf einen neueren Stand zu bringen.“ (Zitat: MK Echo 2017/18)

Um das in dem vergangenen Jahr gesetzte Ziel in die Tat umzusetzen, verwirklichten wir uns den Traum des neuen SV-Raums.

Damit wir uns bei unserer Arbeit noch wohler fühlen, haben wir den Raum mit

neuen Farben, einer neuen Küche und einer gemütlichen Sitzrunde ausgestattet.

Auch die von der Mini-SV gestaltete Movie-Night hat rund 80 Schülerinnen und Schülern der Sek. I ein Lächeln ins Gesicht gezaubert.

Süße Snacks, leckere Getränke und ein lustiger Film haben die gemütliche gemeinsame Zeit abgerundet.

Eine weitere Aktion für die Schüler war die Ostereiersuche, an der sich alle Schüler beteiligen konnten. Dazu traf sich die SV am Morgen, um gemeinsam die Ostereier im Schnee auf dem Schulgelände zu verstecken.

Des Weiteren bieten wir schon seit fünf Jahren die MK-Clubkarte an, welche für einen einmaligen Betrag von 5.-€ bei uns im SV-Raum erwerbbar ist. Diese Karte ermöglicht den Schülern/Schülerinnen Rabatte in etlichen Läden, Fahrschulen und sonstigen Geschäften rund um Lenestadt.

Um den Schulalltag für die Schüler von MK noch schöner zu gestalten, verkaufen wir regelmäßig Snacks, welche von Waffeln, über Crêpes bis hin zu Weihnachtspunsch mit Plätzchen geht.

Falls ihr noch weitere Ideen für ein verbessertes Schulleben habt, sind wir für Anregungen offen.

Denn nur so können wir für euch eine unvergessliche Schulzeit ermöglichen.

Eure SV

Der Förderverein informiert

Wir zählen über 800 Mitglieder und sind sozusagen eine Fangemeinde unseres Gymnasiums Maria Königin: Begeistert von dem Potential der Schülerinnen und Schüler, von den vielen Ideen, Projekten und Chancen dieser vielschichtigen Gemeinschaft hat der Förderverein es sich zur Aufgabe gemacht, diesen bunten Strauß an Projekten mitzutragen und finanziell zu unterstützen.

Geförderte Projekte 2018 gemäß unserer Satzung waren unter anderem:

- Individuelle oder klassen-/kursübergreifende Unterstützung bei Klassen- und Studienfahrten oder beim Schüleraustausch mit den ausländischen Partnerschulen
- Förderung von kursgebundenen Exkursionen, oftmals auf Eigeninitiativen der Fachlehrerinnen und Fachlehrer beruhend
- Zuschüsse bei der Ausstattung der Schule mit neuer „Hardware“ – beispielsweise die weitere instrumentelle Ausrüstung des neuen Musikraums oder die Anschaffung eines variabel einsetzbaren Hintergrund- und Beleuchtungssets für Projektkurse Fotografie
- Finanzierung des Einbaus eines Treppenlifts, um barrierefrei die verschiedenen Ebenen des Schulgebäudes erreichen zu können

Ein kurzer Rückblick/ Ausblick in personeller Sicht:

- Ein herzlicher Dank an Herrn Schleime für seine weitsichtige, nachhaltige und bedarfsgerechte Planung und Umsetzung aller Belange unserer Schule. Er hat alles in bester Ordnung hinterlassen.



Treppenlift im Gebäude B

Herr Borys ist nun motiviert und ideenreich an Bord als neuer Schulleiter – und im Förderverein der Vertreter der Schulleitung.

- Ein großer Dank auch an Herrn Bölder für die engagierte und fruchtbare Mitarbeit im Vorstand. Seit dem Spätsommer ist jetzt Herr Mummel als neuer Vertreter des Schulträgers dabei.

Unser Wunsch ist es auch in Zukunft, dass möglichst viele von der Förderung (im wahrsten Wortsinne) des Fördervereins erreicht werden, um weiterhin unsere Schule auf aktuellem Stand zu halten im raschen Wandel der Zeit. Wir finden: Wir könnten noch viel mehr werden!

Liebe Leserinnen und Leser - machen Sie mit, unterstützen Sie unsere Arbeit zum Wohl der Schülerinnen und Schüler und werden Sie jetzt Mitglied im Förderverein! Der Jahresbeitrag liegt bei 13,- Euro

(oder gerne mehr). Auch einmalige Spenden sind jederzeit willkommen.

Allen aktuellen Förderern sprechen wir unseren aufrichtigen Dank für die bisher geleistete Unterstützung aus.

Der Förderverein wünscht Ihnen und Ihren Familien harmonische Weihnachtstage und für das Neue Jahr 2019 alles, was zum Glück des Lebens zählt.

Anne Humpert, Beisitzerin



Beleuchtungsset
für den Projektkurs
Fotografie



23.-26. Mai 2019



Bist du dabei?

www.72stunden.de



Nach 2009 und 2013 sind wir als Gymnasium Maria Königin auch wieder mit dabei. Gemeinsam mit dem benachbarten Jugendhof und weiteren Partnern werden wir mehrere Projekte anmelden.

Die 72-Stunden-Zentrale für den Kreis Olpe wird im Jugendhof auf dem Klosterberg sein.

Geplant sind bisher Bauprojekte, ein ALU-Projekt und ein Projekt zur Europawahl. Wir freuen uns auf intensive Tage mit viel Arbeit und Spaß und breiter Unterstützung.

Informationen gibt es bei Herrn Kaufmann und Frau Geuecke.

